Helmut Fred Neuner

Wasser

– wie krank macht es uns Menschen?
– wie gesund könnte es uns erhalten?



Dokumentation aus fachkundigen Erkenntnissen
über die Zusammenhänge des Trinkwassers mit unserer Gesundheit.

Goethe: *„Alles wird durch Wasser geboren,*
alles wird durch Wasser erhalten."

Inhalts-Übersicht

Vorwort

Zu den Naturgesetzen aus Schöpferhand, deren Mißachtung durch den Menschen stetig mehr unangenehme Folgen sichtbar macht, gehört auch das Wasser. Seit der Entstehung unseres blauen Planeten bewegt sich in einem hydrologischen Kreislauf die gleiche Menge in verschiedenen Aggregatzuständen. Dabei fasziniert der Gedanke, daß seit Urzeiten bis heute kein einziger Tropfen verlorenging. Andererseits macht es traurig, wie der Mensch das Wasser in seiner Qualität ruiniert.
Für alles was lebt, hat Wasser eine elementare Bedeutung, so auch für den Menschen. Schließlich macht der Flüssigkeitsanteil bei ihm etwa 70% aus. Während er ohne feste Nahrung über mehrere Wochen hinweg lebensfähig bleibt, vermag er ohne Wasser nur wenige Tage zu überleben. Hochinteressant: Bei näherem Hinsehen stellt man fest, daß

er von Natur aus gar kein wassertrinkendes Lebewesen ist Seine Organe sind allein auf Nahrung ausgerichtet, was darauf schließen läßt, daß Adam und Eva ihren Flüssigkeitsbedarf über ihre Nahrung deckten. Offenbar war der bekannte Apfel nicht nur sehr süß, sondern auch sehr saftig! Unser Wohlbefinden könnte daher mit schadstoffbelasteten Flüssigkeiten mehr leiden, als bei belasteter Nahrung in fester Form. Weil unsere amtlichen Wissenschaftler aber über diese Vorgänge zu wenig wissen, gibt es keine Aufklärung. Das Feld wird den Werbestrategen überlassen, die es weidlich mißbrauchen. Hinzu kommen Lehrmeinungen, die unverändert dargelegt werden, obwohl sich Grundvoraussetzungen laufend und schneller ändern als je zuvor. Wie bei der Ernährung insgesamt, denken die ,,Experten" nur kurzfristig, Langzeitschäden scheinen indes nicht zu interessieren. Diese Tatsache ist zugleich das Gefährliche an unserer unbeherrschbar gewordenen Trinkwassersituation, denn für immer mehr Krankheiten scheint es immer weniger Ursachen zu geben, weil alles verharmlost, verschleiert oder gänzlich verwischt wird. Die vielen toxischen Belange um unser Trinkwasser gehören ganz sicher dazu. Zwar wird stets auf amtliche Schadstoff-Grenzwerte verwiesen, doch der Verbraucher bemerkt offenbar nicht, daß es sich dabei lediglich um die Menge an zulässiger Vergiftung handelt, die ihm, zusammen mit vielen anderen Giftbelastungen, schwere gesundheitliche Schäden zufügen. Völlig unterschlagen wird dabei die Wirkung der toxischen Stoffe und die chemischen Verbindungen, die sie eingehen. Um diese chemischen Verbindungen kümmert sich in der Tat kein Wissenschaftler. Ebensowenig werden die gefährlichen Arzneimittel-Gifte erwähnt, die zunehmend unser Trinkwasser belasten. Über ihren Urin scheiden die Menschen Clofibrinsäure aus, die zwangsläufig in den Wasserkreislauf gelangt. Und kein Wasserwerker kümmert sich darum. Geradezu skandalös verhält sich dazu das Bundesgesundheitsamt: es weist die Hersteller von Arzneimittel darauf hin, bei der Fertigung darauf zu achten, daß Trinkwasser nicht belastet werden kann. Solche Alibi-Aktionen bringen natürlich überhaupt nichts.
Aber nicht nur Leitungswasser, auch die von einer ständig wachsenden Industrie in Flaschen gefüllte Wässer sind zu beachten, wenn es um die toxische Gesamtsituation geht. Doch auch von dieser Seite wird der Verbraucher weitgehend falsch informiert.

Erst dieser Tage entdeckte man bei einigen Großmärkten nitrathaltige Babykost mit einer Konzentration von 0,01 mg pro kg. Die Medien überschlugen sich zu Recht mit dicken Schlagzeilen. Daraufhin wurden in einer Blitzaktion Tausende von Gläsern aus den Regalen genommen. Würde man bei Leitungs- und Flaschenwässern die gleich strengen Maßstäbe anlegen, dürfte ab sofort kein Tropfen Wasser mehr aus Leitungen für Trinkzwecke entnommen, oder Flaschenwasser für die Zubereitung von Babykost verwendet werden! Dort liegen die Nitratwerte schließlich im Durchschnitt bei 20 bis 25 mg/Ltr., mancherorts wesentlich höher, sogar über dem Grenzwert von 50 mg/Ltr. Doch was geschieht?
Unverständlicherweise mutet man Erwachsenen schlechtes Wasser eher zu als Kindern, immer mit dem Hinweis, daß „geringe Giftmengen" nicht schaden. Wie viele verschiedene Gifte aus Atemluft, Nahrung und Wasser letztendlich zusammenkommen, erfährt kein Mensch. Wenn man sich jedoch vor Augen hält, daß es allein nahezu 600 verschiedene hochgiftige Pflanzenschutzmittel gibt und ständig neue hinzukommen, dann könnte man tatsächlich schwermütig werden.
Es geht aber nicht allein um die Belastung mit toxischen Stoffen. Die an-organischen Salze spielen eine Rolle, die kaum weniger wichtig ist, die aber – wie könnte es anders sein – von allen Seiten genauso falsch dargestellt wird. Um es konkret zu sagen: Im Trinkwasser haben Mineralstoffe überhaupt nichts verloren, denn sie schaden nur! Bei den Behauptungen und Werbesprüchen der Flaschenwasser-Abfüller handelt es sich glattweg um Verbraucher-Irreführung. Die Widersprüche sind Indiz dafür: während die einen behaupten „mit vielen gesunden Mineralstoffen", tönt es bei den anderen „garantiert mineralstoffarm"!
Aus weltweiten Erkenntnissen seriöser, unabhängiger Wasserfachleute und Naturärzte steht indessen eindeutig fest: Für das störungsfreie Funktionieren der menschlichen Organe wird Wasser benötigt, das völlig frei sein muß von allen gelösten Stoffen, insbesondere frei von Mineralsalzen! Und auch was die tägliche Flüssigkeitsmenge angeht, beeinflussen wir unsere Gesundheit mehr, als dies allgemein bekannt ist. So mancher Organismus trocknet regelrecht aus, besonders im Alter.
Es ist hinreichend bekannt, daß der sogenannte „Stand der Wissenschaft" zu allen Zeiten genügend Stoff für Streit be-

reithielt. Manches wurde schnell ad absurdum geführt, nicht selten hielten sich falsche Thesen und Vorurteile. Noch nie aber hat sich die Industrie so massiv eingemischt wie heute. Bezahlte Wissenschaftler führen falsche Beweise und pushen damit ungeahnte Umsätze. Und die Medien sind ebenso mächtige Handlanger: was Redakteure aus Fernsehanstalten und Zeitungsverlagen mauscheln, manipulieren und unrecherchiert abschreiben, geht nicht auf die berühmte Kuhhaut. Auch hier wandern unterm Tisch Gelder von der Industrie in die Redaktionsstuben, auch hier werden mit unseriösen redaktionellen Auslobungen Umsätze gemacht, die den Staat schon deshalb nicht näher interessieren, weil „Handel und Wandel" schließlich Steuern bringt. Ein bekannter Autor spricht in seinem Buch über Journalisten von „Schmutzzulage für Schmierfinken".
All das ist nur möglich, weil staatlich subventionierte Vereine (!) wie Verbraucherzentralen oder die Deutsche Gesellschaft für Ernährung mit von der Partie sind. In gelenkten Aktionen betreibt man „Beratung" und gibt „Empfehlungen" und der verdummte Verbraucher glaubt doch glattweg, hier seien selbstlose Helfer am Werk. Als diese Institutionen noch vor wenigen Jahren behaupteten, „wer reines Wasser trinkt, der stirbt oder handelt sich schwere gesundheitliche Schäden ein", fragte ich dort immer nach den Toten und Geschädigten, die es – mindestens in den USA und Japan – millionenfach geben müßte, weil dort seit Jahren reines Wasser getrunken wird, aber Fehlanzeige! Wie stets in solchen Fällen, werden bezahlte Wissenschaftler zitiert. Eine seriöse Beweisführung bleibt man schuldig. Hinweise auf „die Wissenschaft" genügen diesen Volksverdummern. Diskussionen gehen sie grundsätzlich aus dem Weg und vorgelegte Nachweise aus vielfachen Erfahrungswerten verschwinden oder werden in bekannt arroganter Art ignoriert. Eine unheilvolle Allianz aus Wissenschaft, Staat und Industrie, die sich gegenseitig legitimiert und stützt, demonstriert allgegenwärtig ihre Macht. Letztlich beschert das dem Verbraucher schwere Nachteile, die sich zusammenfassen lassen:

1. Wissenschaft

Vom Gebrauch der dubiosen Behauptung: „Es ist wissenschaftlich erwiesen", schreckt man auch im Trinkwasserbe-

reich nicht zurück. Zu bequem ist damit der Verbraucher zu beeindrucken. So versehen Wissenschaftler auch unser chemisch aufgemotztes Brauchwasser mit der verbraucherirreführenden Etikette „Trinkwasser", weil sie darauf bauen können, daß der Zivilisationsmensch seinen Instinkt verloren hat und daher tatsächlich die Chlorbrühe aus Leitungen trinkt. Leitungen, die man vor Verfall schützen muß und schon deshalb kein reines Wasser durchlaufen lassen kann. Auch im Trinkwasserbereich genügen Doktor- und Professor-Titel automatisch als Fachkompetenz-Nachweis, wie wohl immer wieder festzustellen ist, daß bei konkreten Anfragen erst „in entsprechender Fachliteratur nachgeblättert werden muß". Solche Krücken sind aber alt und überholt und haben mit dem neuesten Stand weltweiten Wissens samt Erfahrungswerten nichts mehr zu tun. Trotzdem gelten sie hierzulande noch als Maßstab aller Dinge! Schlimmer noch sind freilich jene Wisser, die sich gegen Bezahlung artikulieren. Staat und Industrie machen hiervon reichlich Gebrauch. Das beste Beispiel ist die Flaschenwasser-Industrie. Weil es ebensoviele Journalisten gibt, die bereit sind, auf höchst fragwürdige Weise Umsätze zu fördern, wird der Verbraucher in einer Weise manipuliert, die man schon als kriminell bezeichnen muß!

2. Staat

Auch in Sachen Trinkwasser werden Gesetze und Verordnungen erlassen und dabei überholte Lehrmeinungen und Verwaltungsapparate, aber auch subventionierte Vereine in einer Struktur vereinigt, die alles fest im Griff hat. Wissenschaft und Forschung, die staatlich genehm ist, wird unterstützt, konträre Meinungen und Außenseitermethoden, die nicht ins Konzept passen, werden „wissenschaftlich" bekämpft und verleumdet – immer mit der geballten Macht der staatlichen Apparatur. Alles, was Arbeitsplätze sichert, wird als gut dargetan und wird noch so viel Schaden damit angerichtet. Ökologische und ökonomische Aspekte sind grundsätzlich zweitrangig. Typisches Beispiel sind die beim Trinkwasser staatlich festgesetzten Schadstoff-Grenzwerte. Welcher Unfug hier getrieben wird, kann leicht aus den Statistiken der stetig zunehmenden chronischen Erkrankungen entnommen werden.

3. Industrie

Weil der Staat und seine Wasserwerke schwer unter der Bürde leiden, daß die aufbereiteten Wässer, trotz amtlicher Schadstoff-Grenzwerte, immer schlechter werden, und weil die vielerlei Umweltgifte immer weniger beherrschbar sind, wird – versteckt und offen – eine Industrie ins Spiel gebracht, die ihm einen Großteil seiner Sorgen abnimmt: die Flaschenwasser-Abfüller. Dort wird Wasser aus Böden gepumpt, die vielfältig belastet sind und es wird verkündet: „Für die Gesundheit.“ Bei den Werbesprüchen müssen insbesondere die Mineralsalze herhalten, die – obwohl anorganisch – als „lebenswichtig“ bezeichnet werden und die man am besten mittels Wasser konsumieren soll. Alle diese Lobeshymnen sind zwar unwahr, doch niemand kümmert sich darum. Auch der Verbraucher bemerkt den Schwindel nicht, obwohl sich die einzelnen Abfüller, weil im Konkurrenzkampf, eklatant widersprechen. Eine unrühmliche Rolle spielen dabei die sogenannten „Heilwässer“, die mit Heilung gar nichts zu tun haben. Doch der Staat unterstützt solchermaßen Vorspiegelung falscher Tatsachen, weil er – wie erwähnt – von seinen Leitungswässern ablenken muß.
Und so löschen die Menschen ihren Durst weitgehend noch mit Brauchwasser oder verwenden es vielfältig in der Küche. Ganz nebenbei nimmt man auch die ungesunde Kohlensäure (in Wasser gelöstes Kohlendioxid!) in Kauf. Damit wird Frische vorgegaukelt und niemand wundert sich, warum er einen Blähbauch bekommt oder mit Potenzproblemen zu tun hat.
Diese Dokumentation über Trinkwasser mußte also geschrieben werden. Es gibt ja bereits einige Bücher auf dem Markt, deren Tenor meine Ausführungen bestätigen. Daß ich angesichts der Umstände eine deutliche Sprache verwende, ist aus anderen Publikationen von mir bekannt. Man kommt einfach ohne Polemik nicht aus, dazu sind die Gegebenheiten um unser Wasser zu widerwärtig. Der Philosoph Karl Jaspers hat ja einmal gesagt, wenn man die Wahrheit wissen will, muß man die Dinge auf die Spitze treiben. Der Verbraucher sollte jedenfalls die Wahrheit kennen, Gesundheitsbewußte, Kranke und Mütter mit Kleinkindern allemal. Jüngst wurde ich aus der vorerwähnten halbstaatlichen Szenerie als „sprachlicher Raufbold“ bezeichnet. Dazu kann ich nur sagen: Ich wüßte nicht, wer bisher zu all den von mir behan-

delten Themen und zu meinen unzähligen Briefen sachgerecht eine Stellungnahme abgegeben oder mit mir diskutiert – also mit mir „gerauft“ – hätte. Schließlich gehören zu einem Ringkampf zumindest deren zwei! Also Sportsfreunde, wo seid Ihr?

Helmut Fred Neuner

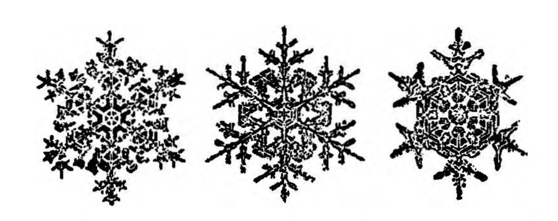
1. Wasser – was ist das eigentlich?

Angesichts der Tatsache, daß der Mensch ohne Wasser nicht lebensfähig ist, von ihm aber erstaunlicherweise alles unternommen wird, dieses unerläßliche Mittel zum Leben zu ruinieren, muß gefragt werden, warum die Forschung es so sträflich vernachlässigt, während der Weltraum oder der gigantische Vernichtungswahn ganze Heerscharen von Wissenschaftlern beschäftigt? Auch eine wissenschaftlich brauchbare Aufbereitungsstrategie für Trinkwasser fehlt.

Außer der Formel H_2O, die lediglich eine Teilbeschreibung darstellt, ist vom Wasser wenig bekannt. Bisher ist wissenschaftlich noch nicht einmal richtig geklärt, warum es überhaupt flüssig ist, wiewohl es nach physikalischen Gesetzen ja eigentlich einen festen Block darstellt. Noch viel weniger steht letztendlich fest, welche konkrete Tätigkeit das Wasser im menschlichen Organismus ausübt. Lösungs-, Transport- und Kühlmittel allein kann es nicht sein. Nach den Erkenntnissen der letzten 10–20 Jahre, vornehmlich in den USA, erfüllt es ganz sicher noch andere (wichtige) Aufgaben, etwa die Übermittlung von Informationen, die Beeinflussung von Organoberflächen oder die Reinigung des Blutes. Das scheint aber hierzulande niemanden zu interessieren.

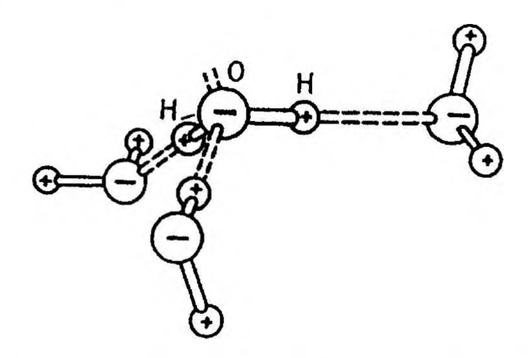
Hermann Kuhn beschreibt in seinem Buch „Die phantastische Geschichte des Wassers“ das H_2O als „mysteriöses Element“, und zwar aus mehreren Gründen: „Wasserstoff -H- hat Platz für 2 Elektronen, besitzt aber nur eins. Sauerstoff -O- hat Platz für 8 Elektronen, besitzt jedoch nur deren sechs. Da jedes Element versucht, seine freien Elektronenplätze zu füllen, verbinden sich ein Atom Sauerstoff und zwei Atome Wasserstoff zu einem Wassermolekül. Sie besetzen gegenseitig ihre „freien“ Plätze und sind zueinander so stabil, daß sie sich kaum wieder voneinander trennen lassen.“

Bisher ist also unbekannt, warum dieses Molekül so außergewöhnliche Fähigkeiten besitzt. Hermann Kuhn schreibt dazu weiter: „Was das Wasser so eigenartig macht, ist die Anordnung der beiden Wasserstoffatome, die in ihrer Bindung an das Sauerstoffatom einen Winkel von genau 105° bilden. Dieser spezielle Winkel ist die Ursache für viele seltsame Eigenschaften und Verhaltensweisen des Wassers. So können Schneeflocken unendlich viele Varianten haben, bilden sich aufgrund dieses Winkels aber immer sechseckig aus!“



Aus „Die phantastische Geschichte des Wassers" von Hermann Kuhn.

Wasser als „Lebensspender" ist so selbstverständlich, daß sich kaum jemand fragt, wie es z. B. bei einem 20 m hohen Baum bis in die Wipfeln gelangt. Die Natur hat es halt so eingerichtet. Über Wasserstoff-Brücken (Kapillareffekt) deren Entstehen Wassermoleküle besorgen, zieht sich das Naß praktisch eigen„händig" hoch. Ohne diesen Effekt gäbe es gar keine Pflanzen, weder 5 Zentimeter, noch 20 Meter hoch! Wieder Hermann Kuhn dazu: „Wasserstoffbrücken finden wir auch in den Erbinformationen unserer Zellen – der DNS – also in den Grundbausteinen des Lebens. Sie sind außerordentlich stabil und lassen sich nur mit viel Energie wieder auflösen. Aus diesem Grund müssen wir Wasser stark erhitzen, um einzelne Moleküle als Dampf zum Verlassen der Wasseroberfläche zu bringen. Die hohe Energie des Erhitzens wird dabei dem Dampf mitgegeben und läßt sich in der Industrie bestens für Antriebszwecke einsetzen (die Dampfmaschine). Wie stark Wasserstoffbrücken sein können, sehen wir auch an der hohen Oberflächenspannung von Wasser. Eine Stecknadel (siebenmal dichter als Wasser!) kann auf dieser Oberflächenspannung schwimmen."



Aus „Die phantastische Geschichte des Wassers" von Hermann Kuhn

2. Wasserkreislauf

Auf die Frage, woher das Wasser kommt, gibt es viele Theorien und alle hängen sie natürlich mit der Entstehung der Erde zusammen. Ob Urknall oder ewiges Pulsieren des Universums, Wasser war sicher von Anfang an da. Unsere Hydrosphäre stellt keinen direkt zusammenhängenden Bereich dar, bedeckt aber 71 Prozent der Erdoberfläche aus einem Netz von Meeren, Seen und Flüssen. Dazu wird das Erdinnere mit Grundwasser und unterirdischen Strömungen durchzogen. Etwa 99% des Gesamtwasservorrats sind Salzwasser, Eis oder Dampf und lediglich etwa 1% macht Süßwasser aus!

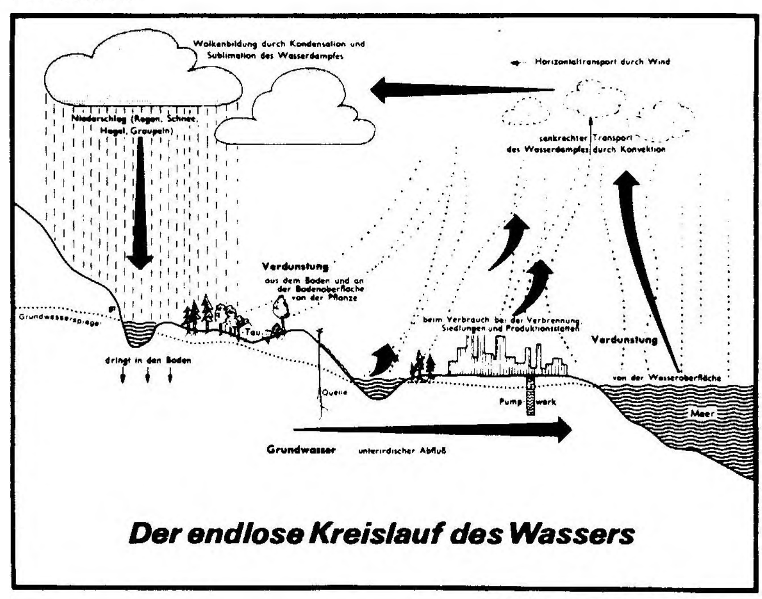
Alles das befindet sich in einem ständigen Kreislauf. Unglaubliche Wassermassen sind dabei in Bewegung, selbst das Eis der Polkappen und die Tiefenwässer. Um seine vielseitigen Aufgaben erfüllen zu können, wandelt sich das Wasser ständig in seiner Form. An der Oberfläche wird es von der Sonne erwärmt, verdunstet, sammelt sich in Form von Wolken, fällt als Regen wieder auf die Erde und dringt entweder in den Boden ein oder fällt in Seen und Flüsse. Dabei ergeben sich die großen Kreisläufe Land-Meer-Atmosphäre und die unzähligen kleinen, z. B. die Quellen aus Grundwasser.

In seinen großen und kleinen Kreisläufen macht das Wasser viele energetische Umwandlungen durch und nimmt daher verschiedene Formen an. Entscheidend ist hierbei, daß sämtliche Lebensinformationen für Pflanze, Tier und Mensch aus den zellularen Strukturen der Resonanzfelder kommen. Nach der Theorie von Rainer Bechtolt wird alles Leben von drei Resonanzfeldern bestimmt, deren Energiepotentiale und Informationen vom Wasser auf sämtliche Lebewesen und Organismen übertragen werden, a) dem magnetischen Resonanzfeld, b) dem natürlichen Resonanzfeld und c) dem elektrischen Resonanzfeld. Werden diese Strukturen von außen her verändert, dann ändern sich auch die Resultate der Kreisläufe und es entstehen Gefahren von ungeheueren Ausmaßen. Mutationen und Degeneration sind dann unaufhaltsam! Leider sind solchermaßen Veränderungen schon überall erkennbar. Industriebosse, Politiker und staatliche Institutionen glauben offenbar immer noch, daß die zigtausend Chemie-Produkte beherrschbar sind oder daß z. B. verklappte Gifte in Flüssen und Meeren unendlich verdünnt wer-

den können, obwohl eine Unmenge an chemischen Substanzen unlösbare Verbindungen eingehen. Man muß sich das einmal vorstellen: über Jahrmillionen hinweg funktionierten die großen und kleinen Kreisläufe, bis in jüngster Zeit der Mensch auf die irrsinnige Idee kam, mit Chemie alles in Unordnung zu bringen.

Gerade während diese Schrift verfaßt wird, stehen erneute Anträge bei der EU in Brüssel im Raum, nach denen die heimische Industrie bzw. deren Lobby, die Grenzwerte für giftige Pflanzenschutzmittel wieder anheben will. Alles spielt sich nach bekanntem Strickmuster hinter verschlossenen Türen ab. Und so sicher wie das Amen in der Kirche, kommt die Anhebung. Noch mehr Gifte werden auf uns und unsere Kinder einwirken, weil man offenbar noch mehr Nahrungsmittel produzieren will – um noch mehr wie bisher wegzuwerfen oder verkommen zu lassen. Wieviel Idiotie muß der Bürger eigentlich noch ertragen?

Mit den zusätzlichen und neuartigen Pflanzenschutzmitteln wird unser Wasserkreislauf wieder mehr belastet, ein Kreislauf der bereits jetzt deutliche Anzeichen für einen Kollaps zeigt. Und Wasser zum Trinken gerät dabei in immer größere Gefahr.



Der endlose Wasser-Kreislauf

Quelle: „Geheimnis Wasser“ von Reinhold D. Will (Knaur-Verlag, München)

In seiner Arbeit „Der Wasserkreislauf" schreibt Dr. rer. nat. Diplomphysiker Fritz Düster, München, u. a.:
„Beginnen wir den Kreislauf des Wassers mit dem Regenwasser: Niederschlag aus einer wirklich sauberen Atmosphäre ist in der Regel chemisch reines Wasser. Staubpartikel oder Blütenpollen lösen sich im Wassser nur geringfügig, sie werden vom Wasser aufgenommen, beeinträchtigen jedoch die Lösungskraft des Wassers wenig. Pflanzen und Tiere bekamen in früheren Zeiten, als unsere Luft noch nicht wie heutzutage mit Industrie- oder Autoabgasen verunreinigt war, nahezu chemisch reines Wasser, also mineralfreies Süßwasser. Zum Trinken für Mensch und Tier diente zuallererst wasserhaltige Nahrung und nur in Ausnahmefällen auch Oberflächenwasser aus Regenpfützen und Tau. Das heute als „Trinkwasser" dienende, meist mineralstoffreiche Grundwasser aus Brunnen verschiedener Tiefen, kannte man nicht. Es gab auch keine Verunreinigungen durch Dünge- und Pflanzenschutzmittel.
Regenwasser hat, weil es völlig unbelastet ist, die Aufgabe, organische Substanzen und Minerale aus dem Mikrokosmos des Bodens zu lösen und dem Stoffwechsel der Pflanzen zuzuführen. Dieser Umstand ist wichtig, denn er zeigt uns, daß nicht nur Pflanzen und Tiere, sondern auch der Mensch mit unbelastetem Wasser versorgt werden sollten! Wasserhaltige Nahrung (Obst, Gemüse, Salat) ist für den Menschen, auch wenn sie heute nicht mehr wie in früheren Zeiten den Flüssigkeitsbedarf deckt, dennoch lebensnotwendig, denn sie liefert Vitalstoffe, insbesondere jene Minerale, die im menschlichen Organismus Aufbau-, Regel- und Strukturfunktionen erfüllen. Eine Versorgung mit Mineralstoffen aus Trinkwasser ist widernatürlich und wäre im übrigen völlig unzulänglich.
Was man über Regenwasser noch wissen sollte: Es erfüllt auch die Aufgabe, die an der Erdoberfläche durch Verwesung und Zerfall entstandenen organischen Abfallprodukte in tiefere Bodenschichten zu spülen. Hier sind in Hunderttausenden von Jahren Schichten von Mikroorganismen entstanden, die unterschiedliche Bestandteile der Abfallprodukte verarbeiten und damit entsorgen. Deren Abfälle dienen wiederum der nächsten, anderen Mikroorganismenschicht als Nahrung. Das setzt sich bis in die tiefsten wasserführenden Erdschichten fort. Wird dieses System der Mikroorganismen durch industrielle oder landwirtschaftliche

Chemikalien gestört, stirbt es teilweise oder ganz. Folge: Die organischen Abfallprodukte werden nicht mehr vollständig abgebaut und die chemischen Schadstoffe landen im Grundwasser – leider vielerorts bereits traurige Realität.
Weiter werden aus den vom Wasser durchdrungenen Erdschichten die vorkommenden, löslichen Mineralstoffe vom Wasser aufgenommen und wir erhalten ein Grundwasser, das im Idealfall zwar organisch sauber ist, aber abhängig von der mineralischen Zusammensetzung der durchsickerten Schichten einen höchst unterschiedlichen Mineralgehalt aufweist. Über Grundwasserquellen und Bäche finden wir dieses Wasser in Flüssen und Seen wieder. Das Leben in diesen Gewässern paßt sich an die Art und Menge der im Wasser gelösten Mineralien an, etwa wie sich die Pflanzen an die Bodenzusammensetzung anpassen.
Über unsere Flüsse gelangt das Wasser, während sich auf seinem Weg immer mehr Mineralien ansammeln, ins Meer. Der Mineralsalzgehalt nimmt ständig zu und lagert sich auch am Meeresboden ab. Lebensfähig sind hier nur noch Salzwasserpflanzen und -tiere.
In den Wolken, die sich über dem Meer bilden, wird aufgrund der natürlichen Verdunstung dieses Wasser wieder süß, das heißt salzfrei (mineralfrei). Würde der Verdunstungsprozeß die Minerale nicht aus dem Wasser entfernen, so wäre das Versalzen der Böden vorprogrammiert und das Land zur Wüste werden. Das macht deutlich, wie wunderbar unser Schöpfer die Natur – deren Teil wir sind – eingerichtet hat.
Der beschriebene Kreislauf des Wassers wird heute auf vielfache Weise gestört. So ist die Luftverschmutzung durch Abgase aus Kaminen und Straßenverkehr, die von Luftfeuchtigkeit und Niederschlag aufgenommen wird, verantwortlich für den sauren Regen, der vielen Kleinstlebewesen in Bodennähe und im Boden den Lebensraum zerstört, mit allen Folgen für das dort bestehende ökologische System.
Mikroorganismen werden aber nicht nur durch Chemieeinsatz in der Landwirtschaft verändert, teils sogar gänzlich verdrängt. Eine geradezu skandalöse Entwicklung hat der aus Massentierhaltung entstandene Überschuß an Gülle genommen. Damit entstand für unser Trinkwasser eine gefährliche Nitratbelastung. Die übermäßig starke Ausbringung auf die Felder belastet aber durch den hohen Ammoniakgehalt und die sich hieraus ergebende Verringerung der Nährstoffbindung insbesondere auch die Atmosphäre. Bis zu 50%

des Ammoniakstickstoffes werden in Form von Ammoniak in die Luft emittiert und mit Niederschlägen wieder ausgewaschen! Allein in Deutschland fallen jährlich mehr als 300 Millionen Tonnen Gülle an, doch der Gesetzgeber sieht noch immer keinen Anlaß zum Handeln!
Aus der Belastung landwirtschaftlicher Flächen ist zu folgern, daß es mit unserem, aus Tiefbrunnen gewonnenem Trinkwasser nicht gut bestellt ist. Bei der Wasserentnahme stellt man leider neben Nitrat, Pestiziden und Herbiziden auch schädliche Minerale fest, gebietsweise treten noch schlimmere Verunreinigungen auf. Nicht zu vergessen ist der wirtschaftliche Schaden, den Härtebildner anrichten.
Dem geplagten Trinkwasserkonsumenten bleibt so eigentlich nur ein Ausweg: sein für Trinkzwecke benötigtes Wasser selbst zu reinigen. Eine höchst effektive und dabei natürliche Methode ist die Dampfdestillation. Sie ist deshalb als natürlich zu betrachten, weil die Natur es, wie schon näher beschrieben, genauso macht!
Wasser kommt in drei, von Temperatur und Druck abhängigen Zuständen vor: 1) fest (Eis), 2) flüssig, 3) gasförmig (Dampf oder Dunst). Physikalisch ist die Verdunstung des flüssigen Wasserzustandes eine Funktion von Temperatur, Druck und Wärmezufuhr. Je geringer der Druck und je höher die Temperatur, um so leichter verdunstet oder verdampft das Wasser. Bei gleichbleibendem Druck kann das Wasser leichter verdampfen, je höher die Temperatur ist. Wasser verdampft bei Normaldruck und einer Temperatur von 100° C vollständig, wenn kontinuierlich Wärme zugeführt wird, und zwar eine spezifische Wärmemenge pro Wassermenge (Verdampfungswärme). Oberhalb von 100° C kann bei Normaldruck kein flüssiger Wasserzustand mehr existieren. Der Verbrauch an Wärme dient der Umwandlung von flüssigem zu gasförmigem Wasser. Die beim Destillationsprozeß nach der Verdampfung folgende Abkühlung des Dampfes läßt Wasser wieder zu Flüssigkeit werden. Die vorher zugeführte Wärmemenge wird wieder frei und kann bei geschickter Prozeßführung wieder genutzt werden. Bei der Destillation bleiben Verunreinigungen nahezu vollständig (mehr als 99 von Hundert) in der Retorte zurück. Beim Vergleich zur Natur: dort verbleiben sie im Meer.
Das beim Dampfdestillieren gewonnene reine Wasser sollten wir trinken, und zwar ungeachtet der heute noch verbreiteten, längst überholten Schulweisheiten. Die Behaup-

tung, der Genuß destillierten Wassers schade unserer Gesundheit – bringe gar Zellen zum Platzen – ist nicht nachvollziehbar. Ich habe noch nicht in einem einzigen Fall von irgendwelchen Schädigungen gehört, obwohl inzwischen viele Menschen destilliertes Wasser trinken. Alle berichten aus gesundheitlicher Sicht ausschließlich in positivem Sinn. Gegner führen den osmotischen Druck oder eine Entmineralisierung unseres Wasserhaushaltes an, doch sie verdrehen die Gegebenheiten und übersehen, daß Wasser selbst kein Nahrungsmittel ist. Dr. Morell und Vincent weisen nach: „Im Wasser vorhandene Salze und Spurenelemente vermögen polarisierendes Licht nicht zu drehen und können daher die Zellmembranen nicht oder nur in geringem Maße durchdringen. Es kommt zu erhöhtem osmotischen Druck außerhalb der Zellmembranen, zu einem verminderten Druck und damit zu einem Wassermangel innerhalb der Zellen.“ Die Folge: Das Zellgleichgewicht ist gestört und es kann zu vielerlei Krankheiten kommen, u. a. auch Krebs und Herz-Kreislaufbeschwerden. Eine „Entmineralisierung“ unseres Wasserhaushaltes steht überhaupt nicht zur Debatte, solange wir uns ausgewogen ernähren und nicht übersehen, Obst, Gemüse und Salat in unseren Speiseplan einzubauen. Inzwischen raten aber selbst Ärzte und Heilpraktiker dazu, keine mineralstoffhaltigen Wässer zu trinken.
Warum öffentliche Wasserversorgungsunternehmen Trinkwasser und Brauchwasser nicht getrennt behandeln, liegt auf der Hand. Niemand könnte die Kosten bezahlen. Der Verbraucher kann sich aber in der Tat selbst helfen. Was mir an der Verhaltensweise der Behörden mißfällt: Man gibt nicht zu, daß die Wasserwerke in puncto Trinkwasser überfordert sind und verharmlost die ganze Situation. Statt dessen könnte man zur haushaltseigenen Trinkwasseraufbereitung anhalten, denn es gibt ideale Haushaltsgeräte. Meiner Meinung nach gehört heute ein DESTiLLER zur ausschließlichen Trinkwasserversorgung in jede Küche.
Ich möchte noch einige Überlegungen anfügen, um klarzumachen, daß der Begriff „tot“, auf Wasser bezogen, in der Tat nicht bestehen kann! Wasser ist eine chemische Verbindung aus Wasserstoff und Sauerstoff, kann nicht „sterben“ und vermag daher weder „lebendig“, noch „tot“ zu sein. Wenn man andererseits sagt, jedes Atom im Kosmos „lebt“, weil es aufgrund seiner physikalischen Fähigkeit im energetisch angeregten Zustand strahlt, dann „lebt“ Wasser gleich-

falls, egal ob verunreinigt, verseucht, rein oder destilliert! Die Begriffe „lebendig“ oder „tot“ sinnvoll auf andere Eigenschaften des Wassers anzuwenden, scheint mir eine Verkehrung der Begriffe zu sein, denn Wasser nimmt mit seinen physikalischen und chemischen Eigenschaften erkennbar eine Sonderstellung ein, die aus vielerlei Sicht unvergleichlich ist. Begreifen kann man es nur als lebensspendendes Geschenk der Schöpfung. Der Wechsel des Aggregatzustandes im Temperaturbereich des Erdklimas, von flüssig zu gasförmig und zurück, bei immer gleichbleibender Gesamtmenge und bei dem die physikalische Trennung vorhandener Verunreinigungen erfolgt, das alles sind Eigenschaften, die man als wunderbar im wahrsten Sinne des Wortes bezeichnen darf. Vieles ist noch gar nicht erforscht, z. B. die Tatsache, daß Wasser Molekülketten, sogenannte Polymère, aufbaut. Es wird auch vermutet, daß Wasser in flüssigem Zustand geistige und energetische Fomationen aufnehmen kann und man glaubt, „levitiertes Wasser“ produzieren zu können, indem man „polymolekulare Strukturen“« durch entsprechende Behandlung verändert.
Ein energetischer oder informatorischer Zustand von Wasser mag vorhanden sein, in diesem Zusammenhang aber von „totem Wasser“ zu sprechen, erscheint mir wenig sinnvoll. Die Auffassung, wonach der natürliche, physikalische Destillationsprozeß das Wasser „tötet“, ist wirrsinnig. Verständlich ist hingegen genau das Gegenteil, wenn man erkennt, daß – wie ausführlich beschrieben – Leben mit destilliertem Wasser erst ermöglicht wird.
Bleibt noch die medizinische Seite: Destilliertes Wasser als Mittel zur inneren Reinigung unseres Körpers trägt merklich zu gesundem Leben bei. Wenn Wasser belastet ist, muß es der Organismus erst selbst reinigen, damit Stoffwechsel und Schlackenabtransport richtig ablaufen können. Diese Reinigung hat jedoch ihre Grenzen. Wir sind außerstande, von salzigem Meerwasser zu leben. Jeder weiß, daß wir uns vergiften würden und verdursten müßten. Dies ist wohl der klarste Beweis, wie wichtig reines Wasser zur Entlastung unserer inneren Organe, insbesondere der Nieren, ist. Oft genug vermögen sie die ihnen zugemuteten Lasten nicht mehr zu bewältigen. Wir sollten daher den Ratschlägen von Naturärzten und Heilpraktikern folgen, möglichst nur reines Wasser zu trinken. Unsere toxische Gesamtsituation ist ohnehin betrüblich genug.“ Soweit Dr. Düster.

Bösewicht Landwirtschaft

Wenn vom Wasserkreislauf die Rede ist, dann muß zuvorderst die Landwirtschaft angesprochen werden. Sie richtet Schäden an, die man als skandalös bezeichnen muß und die politisch einfach nicht mehr vertretbar sind. Die Verunreinigung des Grundwassers mit Agro-Chemikalien macht den Umweltschützern seit Jahren Kopfzerbrechen, doch die Chemielobby und kaum weniger die der Landwirte setzen ihr Unwesen unbeeinträchtigt fort. Viele Umweltfreunde und Organisationen, wie z. B. die GREENPEACE, kämpfen gegen die Giganten einen ungleichen Kampf. Solange der Verbraucher der Agrarerzeugnisse nicht massiv einschreitet, wird sich vermutlich nichts ändern. So bleibt nur das Anprangern:
Die vor kurzem veröffentlichte Studie des Umweltbundesamtes (!) zeigt „stoffliche Belastungen durch die Landwirtschaft", wie man sich vorsichtig ausdrückt, die „nicht gerade optimistisch stimmen". Das Amt weiter: „Noch immer müssen Flüsse und Seen einen hohen Eintrag von Chemikalien verkraften und die Reinhaltung des Grundwassers gefährdet gleichzeitig unser Trinkwasser." Ganz etwas Neues, was man da von amtlicher Seite erfährt. Unser höchstes Umweltamt vermeldet doch glattweg, daß unser Trinkwasser in Gefahr ist. Es nennt auch die Bauern als Bösewichte, weil die hohe Belastung der Wässer sich in den letzten 30 Jahren vervielfacht habe. Viele Brunnen werden geschlossen, weil die Nitrat-Grenzwerte nicht mehr einzuhalten sind. Welches Ausmaß die Verunreinigung unserer Böden mit Pflanzenschutzmitteln (PSM) überhaupt hat, untersucht man zwar dauernd, doch exakte Zahlen, die ja von Fläche zu Fläche unterschiedlich sind, gibt es nicht! Welch ein Versäumnis – hier geht es schließlich nicht um irgendeine Neugierde, sondern um unser Mittel zum Leben Nr. 1, dessen Beschaffenheit jeden einzelnen Menschen betrifft. Die „Errungenschaften" der Chemie versauen mehr, als man wahrhaben will, und das Profitdenken ist inzwischen kriminell!
Für die irrsinnige Intensivierung der Landwirtschaft und die damit verbundenen ökologischen Fehlentwicklungen muß man freilich lange nach den tatsächlich Verantwortlichen suchen. Ein unglaublicher Wust an Verwaltung macht es praktisch unmöglich, andere Wege einzuschlagen. Jetzt liegt das Werk von Dummköpfen gar zentralisiert in Brüssel, und es

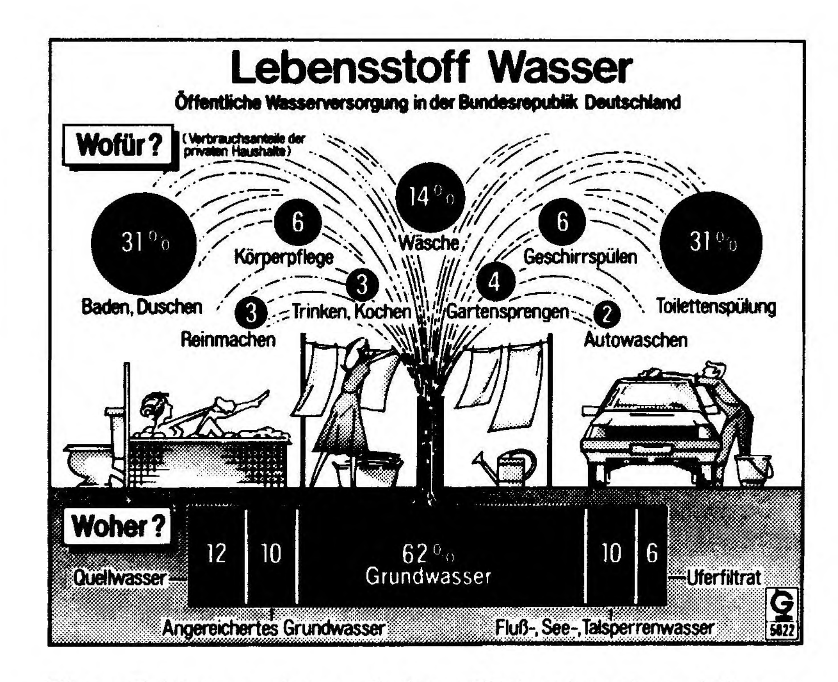
zeichnet sozusagen die Agrarpolitik der Europäischen Union verantwortlich. Gesicherte Mindestpreise, staatliche Abnahmegarantien und ein umfassender Außenhandelsschutz machen marktwirtschaftliches Denken überflüssig. Es werden ungeheuere Produktionsanreize geschaffen. Das bringt hochgezüchtete Sorten, schön im Aussehen, aber grausam im Geschmack. Billige Dünge- und Pflanzenschutzmittel und wachsende Maschinenparks ermöglichen den Bauern phantastische Produktionssteigerungen. Teils werden gar noch Flächen stillgelegt und der Steuerzahler berappt dafür. Die Umwelt bleibt komplett auf der Strecke. Unser Wasser geht den Bach runter. Die Menschen werden langsam vergiftet. Ganze Heerscharen von Beamten verwalten alles und wir Verbraucher lassen das alles einfach so zu.
Unsere Biobauern und zunehmend auch die Biogärtner, die direkt vor unserer Haustür anbauen, zeigen seit langem den richtigen Weg. Wann erkennt der Verbraucher endlich in größerem Umfang, daß hier die Lösung des Problems liegt?

3. Trink- und Brauchwasser

Die meisten Menschen drehen den Wasserhahn in der Küche oder im Bad auf, ohne sich Gedanken darüber zu machen, was herausläuft und woher es stammt. Die Vorkommen sind in der Tat höchst unterschiedlich. So ist z.B. das Wasser in München besser als in Köln, aus Brunnen anders als aus Uferfiltrat. Es kann entstammen aus
1) Grundwasser (Brunnen, Quellen)
2) Regen-, Schnee- und Eiswasser
3) Oberflächenwasser aus Bächen, Flüssen, Talsperren usw.
4) Aus Reservoiren (aufbereitetes) Rohwasser

Zwischen dem Verbrauch von Trink- und Brauchwasser besteht ein eklatantes Mißverhältnis:

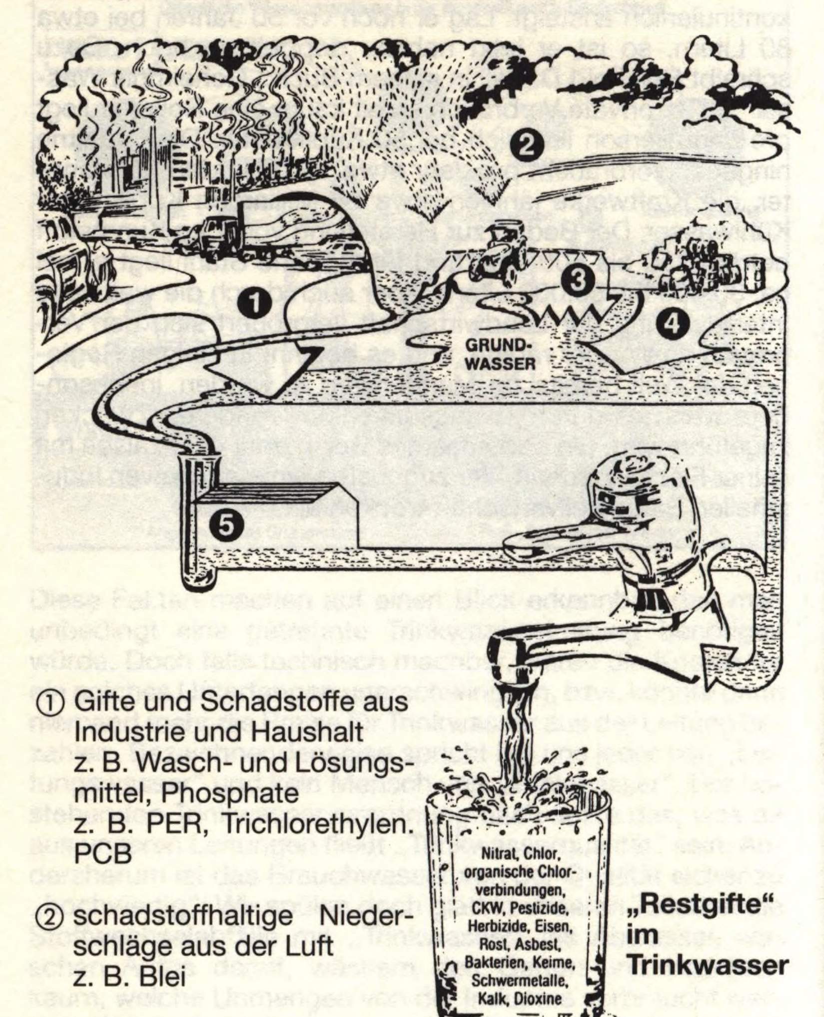
★ 0,3% des gesamten Wasserverbrauchs werden zum Trinken (Kochen) genutzt
★ 10,8% für hygienische Zwecke (Waschen, Baden, Duschen)
★ 22,2% für die Haushaltspflege (Waschmaschine, Toilettenspülen, Putzen usw.)
★ 66,7% für Industrie und Gewerbe (Papierherstellung, Autowäsche usw.)



Diese Fakten machen auf einen Blick erkennbar, daß man unbedingt eine getrennte Trinkwasser-Leitung benötigen würde. Doch falls technisch machbar, wären die Kosten für ein solches Unterfangen unerschwinglich, bzw. könnte dann niemand mehr die Preise für Trinkwasser aus der Leitung bezahlen. Bezeichnenderweise spricht bei uns jeder von „Leitungswasser" und kein Mensch von „Trinkwasser". Der bestehenden Trinkwasserverordnung nach sollte das, was da aus unseren Leitungen fließt „Trinkwasserqualität" sein. Andersherum ist das Brauchwasser von der Qualität sicher zu „hochwertig". Wir spülen doch glatt in unseren Toiletten die Stoffwechselabfälle mit „Trinkwasser" ins Abwasser, waschen Autos damit, wässern den Garten und beachten kaum, welche Unmengen von der Industrie verbraucht werden. Welch ein Unfug ist das bei näherem Hinsehen! Abhilfe ist jedoch nicht möglich, daher ist ein Umdenken notwendig: Wasserwerke liefern Brauchwasser in die Haushalte, die Trinkwasser-Aufbereitung erfolgt im Haushalt selbst. Die Geräte sind bereits vorhanden. Sie kosten wenig und sind höchst effektiv. Von den am Markt herumschwirrenden Kannen-Filtern und Patronen-Filtern sollte man schnellstens Abstand gewinnen.

Für den privat und beruflich genutzten Rohstoff Wasser errechnet man den sogenannten Pro-Kopf-Verbrauch, der kontinuierlich ansteigt. Lag er noch vor 50 Jahren bei etwa 80 Litern, so ist er jetzt nahezu doppelt so hoch. Dazu schreibt Reinhold D. Will in seinem Buch „Geheimnis Wasser": „Der private Verbrauch spielt kaum eine Rolle, er liegt pro Jahr/Person lediglich bei 50 Kubikmeter. Die Industrie hingegen verbraucht pro Jahr etwa 15 Milliarden Kubikmeter, die Kraftwerke jährlich etwa 26 Milliarden Kubikmeter Kühlwasser. Der Bedarf zur Herstellung von 1 kg Kunststoff beträgt 250 bis 500 Liter und für 1 Tonne Stahl liegt er bei ca. 30.000 bis 50.000 Litern. Aber auch durch die weltweite Intensivierung der Landwirtschaft vergrößert sich der Verbrauch an Wasser rapide, und es beginnt in einigen Regionen der Welt bereits zur Mangelware zu werden, insbesondere wenn es durch Zwangsumlenkung anderen Zwecken zugeführt wird. Ein bedeutsames Beispiel ist der Aralsee mit seiner Fischwirtschaft, der zugunsten einer intensiven industriellen Baumwollwirtschaft trockenfällt."

Die toxische Umwelt-Situation, in der sich unser Wasser bewegt, bis hin zum Wasserhahn in der Küche.



① Gifte und Schadstoffe aus Industrie und Haushalt
z. B. Wasch- und Lösungsmittel, Phosphate
z. B. PER, Trichlorethylen. PCB

② schadstoffhaltige Niederschläge aus der Luft
z. B. Blei

③ Belastung durch die Landwirtschaft
z. B. durch Gülle, Pestizide, Herbizide

④ Gifte aus Altlasten und -müll, Chemieabfälle

⑤ Belastung durch Wasserwerk und alte Rohre: Chlor und Blei

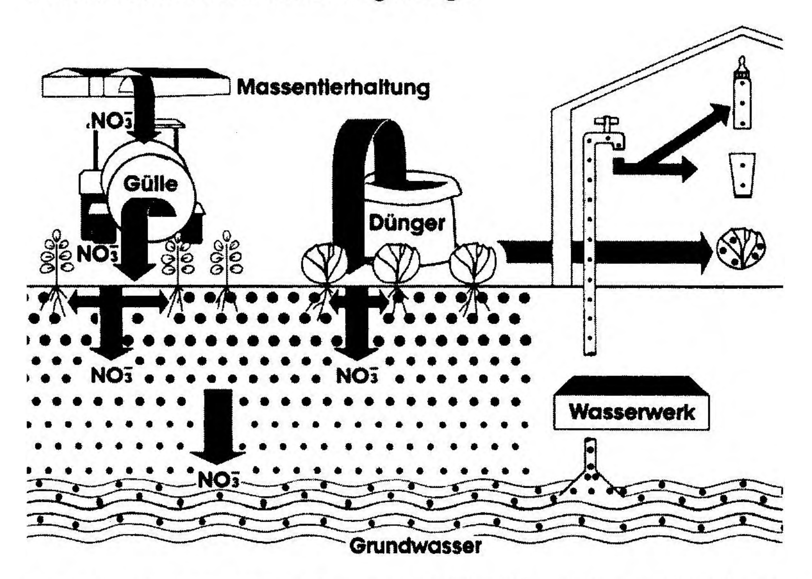
4. Leitungswasser

Um es gleich vorwegzunehmen: Unsere Wasserwerke geben sich in der Tat größte Mühe, Leitungswasser in bestmöglicher Qualität zu liefern. Doch sie führen einen aussichtslosen Kampf gegen eine Unzahl an Giften und neuerdings gegen die Behörden der EU in Brüssel. Sie tragen also die geringste Schuld, daß das Leitungswasser schlecht ist und bei genauerem Hinsehen für Trinkzwecke eigentlich ungeeignet ist. Doch was man den Betreibern der Wasserwerke vorhalten muß: Jedermann weiß, daß sie kein sauberes Trinkwasser zu liefern in der Lage sind. Trotzdem behaupten allesamt, reines Wasser auch zum Trinken und für die Zubereitung von Babykost zur Verfügung zu stellen, selbst in den neuen Ländern, wo Leitungswasser eine geradezu katastrophale Qualität aufweist. Aus der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG war vor kurzem unter der Überschrift „Unser Leitungwasser – Quell höchster Reinheit" im Fließtext, nur zwei Zeilen weiter, zu erfahren, daß man das Leitungswasser z. Zt. „nur wenig chloren" müsse. Welche Vorstellungen von Reinheit haben solche Leute eigentlich? Jeder vernünftige Wasserverbraucher hätte Verständnis für die Lage der Wasserlieferer, wenn man offen und ehrlich sagte, daß aufgrund unserer versaubeutelten Umwelt leider keine perfekte Aufbereitung möglich ist. Schließlich ist mit relativ geringen Mitteln zumutbare Eigeninitiative möglich, sich vor Schaden zu schützen, insbesondere wenn Kleinkinder im Haus sind. Statt dessen schönt man die Lage in verantwortungsloser Weise und wiegt die Menschen in Sicherheit.

Auch unser Leitungswasser entspringt einem hydrologischen Kreislauf. Aus Ozeanen, Seen, Flüssen, Feldern und Wäldern steigt ständig Dunst auf. Wolkenbildung führt zu Niederschlägen in Form von Regen, Hagel, Schnee und Graupel. Auf dem Weg zur Erde nimmt der ehemals reine Niederschlag aber Kohlendioxid, Ammoniak und andere Gase auf, wäscht Schmutzteilchen sowie chemische Verunreinigungen aus der Atmosphäre und verbringt sie in unsere Böden. In einem komplizierten Prozeß gehen diese neuen Bestandteile des Regens in Salpetersäure über und das Wasser wird sauer und aggressiv. Wichtige Mikroorganismen werden zerstört und die Böden übersäu-

ern. Bäume und Fische sterben. Der Mensch lebt (noch), weil er über Ausgleichsmechanismen verfügt. Doch es treffen ihn mehr und mehr gesundheitliche Nachteile, weil er offenbar nicht begreifen will, daß man Naturgesetze nicht permanent mißbrauchen darf. Eine besondere Rolle spielt hier das Wasser allgemein und das Trinkwasser insbesondere.
So nimmt das Unheil seinen Fortgang. Saures Wasser löst beim Eindringen in die Böden giftige Stoffe und schwemmt sie ins Grundwasser. Auf diese Weise werden unsere Leitungswasser-Zubringer verunreinigt, Oberflächenwässer ebenso wie ehemals saubere Quellen. Und die Belastungen durch Industrie und Agrarwirtschaft nimmt weiter zu. Hier einige Zahlen des Wahnsinns: Jährlich fließen allein über unsere Gewässer 150.000 Tonnen (!) Öl in die Nordsee und nicht weniger als 1.000 Tonnen Arsen, 1,5 Millionen Tonnen Stickstoff, 12.000 Tonnen Blei und 3.500 Tonnen Zink. Hinzu kommen mehr als 100 weitere gefährliche Schadstoffe in jeweils kleineren Mengen. Und kein Mensch berücksichtigt alle chemischen Verbindungen, die von den toxischen Stoffen untereinander eingegangen werden. Und da setzt sich ein Herr Dr. LEBER vom Verband der CHEMISCHEN INDUSTRIE am 24. 03. 94 vor eine Fernsehkamera und fordert, daß die ,,extrem niedrigen Grenzwerte" für Pflanzenschutzmittel nach oben gesetzt werden müßten, weil man weitere Gifte (an die 400 sollen es wohl sein) auf den Markt bringen will. Welch ein Schwachsinn!
Pflanzenschutzmittel, Nitrat, Asbest und Chlor – das sind für unser Leitungswasser die gefährlichsten Belastungen, fast gleichauf rangieren die Schwermetalle.
Nitrat: Eine geradezu skandalöse Rolle spielt die Art, wie Nitrat über die Gülle aus der Massentierhaltung die Menschen tangiert. Durch Überdüngung großer landwirtschaftlicher Flächen werden unvorstellbare Mengen an Grundwasser verunreinigt und mit Nitrat verseucht. Dieses Nitrat wird durch Umwandlung in unserem Körper oder in der Nahrung durch Bakterien zu Nitrit und beeinflußt die Sauerstoffbindung an Eisen im Blut. Es entsteht Sauerstoffmangel. Schwere Gesundheitsschäden – bis hin zur Blausucht bei Säuglingen – können die Folge sein. Nitrosame gehören im übrigen zu den gefährlichsten krebserregenden Stoffen.

Wie das Nitrat ins Wasser gelangt:



Staatlich festgesetzter Grenzwert für Nitrat (50 mg/Ltr) ist viel zu hoch. Aber manche Brunnen liegen auch da noch weit darüber!

Asbest: Über den Umfang und die Konzentrationen von abestbelasteten Wässern liegen keinerlei amtliche Untersuchungsergebnisse vor, obwohl die Situation dies dringend erforderlich machen würde. Weil viele Wasserwerke das in der Trinkwasserverordnung vorgeschriebene Stoffe-Gleichgewicht nicht einhalten können, muß man von einer hohen Dunkelziffer ausgehen und daher zwangsläufig hinnehmen, daß über ein unkontrolliert asbestbelastetes Leitungswasser permanent unsere Gesundheit gefährdet wird. Man muß sich vorstellen: In Deutschland (alte Bundesländer) sind sage und schreibe noch 30.000 Kilometer Asbestzement-Rohre verlegt, durch die Trinkwasser läuft! Teils sind diese Rohrleitungen in einem erschreckenden Zustand, von den Leitungen in den neuen Bundesländern ganz zu schweigen.

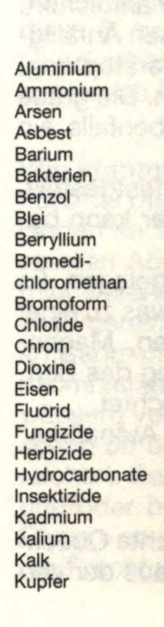
Eine Verunreinigung des Trinkwassers ist nach dem Lebensmittelgesetz (anhängendes Bedarfsgegenständegesetz) nicht zulässig! Die Prüfung und Einhaltung dieses Gesetzes obliegt den jeweils zuständigen Behörden. Allerdings muß man feststellen, daß sich niemand zuständig fühlt und daher nichts geschieht.

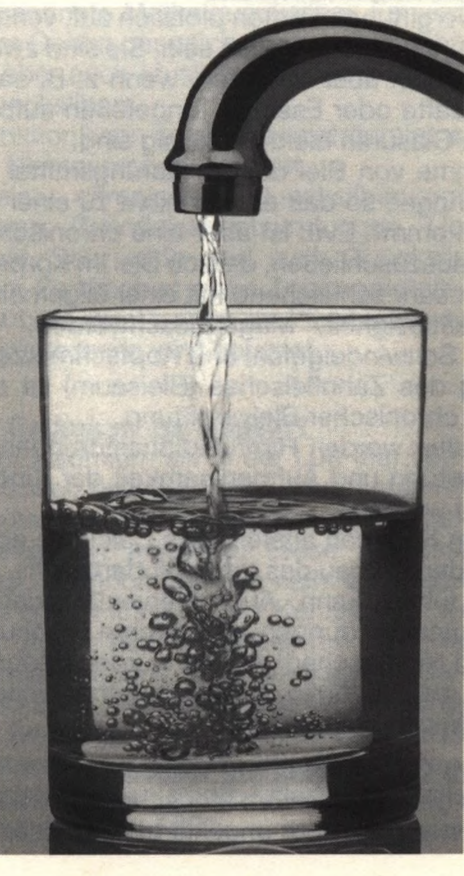
Fluor: Hinsichtlich des vieldiskutierten Themas FLUOR muß man sagen, daß ganz entgegen anderslautenden Meldungen aus der Chemie- und Zuckerindustrie (und natürlich muß man die Zahnpastahersteller auch mit einbeziehen) Fluorid erwiesenermaßen eine giftige Substanz ist. Alle Argumente für Fluor, z. B. damit Trinkwasser anzureichern, sind als absurd zu bezeichnen, wenn sie mit Gesundheit in Zusammenhang gebracht werden. Menschen kann man mit Giftstoffen nicht gesund machen. Ebenso dumm – man kann es nicht anders bezeichnen – ist das Argument, Fluor diene der Gesundheit unserer Zähne. Mit dem Fluor-Märchen werden gutgläubige Verbraucher irregeführt, nichts sonst! Es gibt kein Mittel, den Zahnverfall zu verhindern, solange die Ursachen dafür nicht beseitigt werden! Kein Mensch kann erwarten, nüchtern zu bleiben, wenn er fortwährend Alkohol zu sich nimmt! Die Gesundheit des Körpers und die Gesundheit der Zähne sind ein und dasselbe. Was das eine schädigt, beeinträchtigt auch das andere, denn der Mensch ist eine organische Einheit. Krankheiten entstehen, wenn der Mensch die Ursachen dafür liefert. Die Ursachen für schlechte Zähne liegen in einer falschen Ernährung – insbesondere zu viel Industriezucker, ob pur oder in anderen Produkten verarbeitet – und können daher nur über eine richtige Ernährung behoben werden. Der Versuch, hier mit Fluor im Trinkwasser zu hantieren, mag eine schnelle Karies verlangsamen, aufhalten kann er sie nicht. Daher muß man sich ganz eindeutig gegen das Gift Fluor aussprechen. Naturärzte und Heilpraktiker tun dies übrigens einmütig.

Chlor: Auf das Chloren der Leitungswässer kann man kaum verzichten. Es ist praktisch ein Desinfektionsmittel zum Abtöten von Bakterien und Keimen. Auch vom Chlor gehen gesundheitliche Beeinträchtigungen aus, wiewohl sie nicht so schwerwiegend sind, wie bei den anderen Giftstoffen. Allerdings kann die Verdauung mehr oder weniger schwer gestört werden, mit einigen Folgeerscheinungen wie z. B. Untervitaminierung. Aus den USA liegen überdies wissenschaftliche Arbeiten vor, wonach Chlor in Verbindung mit organischen Substanzen krebserregende Stoffe bildet.

Atrazin: Das Herbizid Atrazin wird in erster Linie als sogenanntes Pflanzenschutzmittel zur Vernichtung von wild wachsenden Kräutern eingesetzt und hier wiederum hauptsächlich beim Maisanbau. Die Nichtverlängerung der amtlichen Zulassung wird jetzt in Frage gestellt. In Holland

hantiert man nach wie vor damit. In unserem Trinkwasser liegen die Werte meist an der oberen Markierung des zulässigen Grenzwertes. Es ist hinreichend bekannt, daß bei vielen Anlagen die Grenzwerte – teils erheblich – überschritten werden. Atrazin und sein nicht weniger gefährliches Abbauprodukt Desethylatrazin sickern sehr langsam ins Grundwasser. Deshalb gibt es keine Aussicht auf rasche Besserung des Zustandes. Daß Atrazin die Gesundheit des Menschen direkt gefährdet, ist bislang nicht schlüssig nachgewiesen. Vermutungen gibt es jedoch viele (erbgutschädigend, krebserregend).
Wissen Sie eigentlich, was aus Ihrem Wasserhahn kommt? Hängen Sie gar noch dem verhängnisvollen Irrtum an, Leitungswasser ruiniere zwar Ihre Waschmaschine und Dampfbügeleisen, nicht aber Ihren Organismus?


Aluminium
Ammonium
Arsen
Asbest
Barium
Bakterien
Benzol
Blei
Berryllium
Bromedichloromethan
Bromoform
Chloride
Chrom
Dioxine
Eisen
Fluorid
Fungizide
Herbizide
Hydrocarbonate
Insektizide
Kadmium
Kalium
Kalk
Kupfer



Lösungsmittel
Mangan
Magnesit
Marmorit
Natrium
Nitrate
Nickel
Parasiten
Phosphate
Pilze
Pestizide
Quecksilber
Radium
Sulfate
Silber
Tenside
TDS
Trichlorethan
Toluen
Viren
Xylen
Zink
schlechter Geschmack

Schwermetalle – die unterschätzte Gefahr

Die Bleibelastung eines Gewässers kann eine natürliche Ursache haben: Die Verwitterung und Auswaschung bleihaltiger Minerale. Meistens hat auch hier der Mensch die Hand im Spiel: Auslaugung – Versickern des Regenwassers ins Grundwasser – von Erz- und Abraumhalden, Bleiverarbeitung und industrielle und kommunale Abwässer sind häufig die Veschmutzungsquelle.

Der Rhein z. B. transportiert jährlich ca. 2.000 t Blei in die Nordsee.

Bis etwa 1935 wurden unsere Wasserleitungen aus Bleirohren hergestellt. Trinkwasser aus solchen Leitungen enthält, vor allem nach längerem Stehen des Wassers in diesen Rohren, erhebliche Bleimengen.

Wie wirkt Blei im Menschen?

Akute Bleivergiftungen treten plötzlich auf, verlaufen schnell und heftig und können tödlich sein. Sie sind zwar selten geworden, können aber auftreten, wenn z. B. saure Speisen wie Fruchtsäfte oder Essig in Tongefäßen aufbewahrt werden, deren Glasuren bleidurchlässig sind.

Die Aufnahme von Blei durch Nahrungsmittel ist im allgemeinen geringer, so daß es hier nicht zu einer akuten Bleivergiftung kommt. Evtl. ist aber eine chronische Bleivergiftung nicht auszuschließen, da sich Blei im Körper anreichert. Sie beginnt sehr schleichend mit einer allgemeinen Anfälligkeit, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verstopfung, Müdigkeit, Schwindelgefühl und Kopfschmerzen. Die graue Verfärbung des Zahnfleisches (Bleisaum) ist ebenfalls ein Anzeichen chronischer Bleivergiftung.

Im Kindesalter werden Hirnfunktionsstörungen festgestellt. Die Lernleistung und Aufmerksamkeit der Kinder kann beeinträchtigt werden.

Blei wird im Knochen anstelle des Calciums abgelagert. Es beeinflußt den Aufbau des roten Blutfarbstoffs, was zu einer Blutarmut führen kann. Auch Nervenlähmungen, Magenschleimhautentzündungen, eine leichte Erhöhung des Blutdrucks und Nierenschädigungen wurden beobachtet.

Für Blei ist die „vorläufig duldbare wöchentliche Aufnahme“ mit 3 mg/Woche angegeben.

Wie kommt Quecksilber ins Wasser?

Ins Wasser gelangt das vom Menschen verbrauchte Quecksilber in erster Linie über ungeklärte Abwässer aus der ver-

arbeitenden Industrie. Ein verstärkter Bau von modernen Kläranlagen sowie technische Verbesserungen in der Papierindustrie und bei den Chlorproduzenten haben jedoch bereits zu einem erheblichen Rückgang des Quecksilber-Gehaltes in den Flüssen geführt. Ein Beispiel: Hatte der Rhein 1970 eine Jahresfracht von 96 t Quecksilber, so betrug die mitgeführte Menge 1977 „nur" noch 28 t.
„WHO-Wert", also die ‚vorläufig duldbare wöchentliche Aufnahme" festgelegt. Dieser Wert beträgt 0,3 mg/Woche für Quecksilber bzw. 0,2 mg/Woche für Methylquecksilber.

Wie wirkt Quecksilber im Menschen?

Die Giftigkeit des Quecksilbers hängt sehr stark von seiner Bindungsform ab. Am giftigsten sind die sogenannten metallorganischen Quecksilberverbindungen, insbesondere das bereits genannte Methylquecksilber. Es wird im Körper vowiegend im Gehirn gespeichert und wirkt schädigend auf die Nerven. Aber auch Muskeln und Niere sind Speicherorgane des Quecksilbers.
Die Nierenfunktion kann so stark beeinträchtigt werden, daß es zu einem Nierenversagen kommt.
Anzeichen einer chronischen Quecksilbervergiftung sind Kopfschmerzen, Zahnfleischentzündungen, Übelkeit und Schlaflosigkeit. Sehr giftig sind auch Quecksilberdämpfe, die z. B. beim Zerbrechen eines Thermometers entstehen. Quecksilber überwindet zudem die Placenta-Schranke, d. h. schon das Ungeborene wird belastet.

Wie kommt Cadmium ins Wasser?

Fünfmal mehr Cadmium als in der Luft (ca. 160 t pro Jahr) landen im Wasser, fast die Hälfte davon stammt aus industriellen Abwässern, vorwiegend aus der metall- und cadmiumverarbeitenden Industrie. Diese Abwässer werden zwar gereinigt, dennoch geht ein nicht unerheblicher Anteil an Cadmium in die Flüsse. In der Kanalisation werden cadmiumhaltige industrielle Abwässer mit den Haushaltsabwässern vermischt und in der Kläranlage werden dann zwischen 60 und 95% des Cadmiums im Klärschlamm angereichert. Der Rest lagert sich in den Flüssen als Sediment an und/oder belastet das Grund- und Trinkwasser. Allein der Rhein – so schätzt man – transportiert eine jährliche Cadmium Fracht von mehr als 100 t.

Wie wirkt Cadmium im Menschen?
Bis heute besteht noch keine endgültige Klarheit über die Wirkungen des Cadmiums im Organismus. Akute Vergiftungen durch Cadmium sind sehr selten. Die Symptome solcher Vergiftungen kennt man von Arbeitern, die durch „Berufsunfälle" über längere Zeit hochkonzentrierte Cadmiumoxyd-Dämpfe einatmen: Es kommt zu Durchfall und Erbrechen, die Niere funktioniert nicht mehr und bei Überschreiten einer kritischen Menge endet die Vergiftung tödlich.
Viel tückischer ist eine schleichende, chronische Cadmiumvergiftung, wie sie langfristig durch die überhöhte Aufnahme cadmiumhaltiger Lebensmittel und Rauchen entstehen könnte. Das Cadmium kann an vielen Punkten des Körpers angreifen, ohne daß ein Arzt auf den Gedanken kommen müßte, daß dabei das gefährliche Schwermetall eine Rolle spielt.
Cadmium sammelt sich hauptsächlich in der Niere. Übersteigt die Konzentration des Cadmiums in der Niere einen bestimmten Wert, kann das komplizierte Organ seine Filterfunktion nur noch eingeschränkt ausüben. Es entsteht eine Nierenfunktionsstörung. Anzeichen dafür ist eine vermehrte Eiweißausscheidung.
Ob ein Teil der Nierenerkrankungen in der Bundesrepublik bereits heute auf eine zu hohe Cadmiumaufnahme zurückgeht und wie viele Menschen davon betroffen sind, kann noch niemand genau nachweisen.

5. Die behördlich festgesetzten Schadstoff-Grenzwerte für Trinkwasser:

(mg pro Liter)

**	Aluminium	0,200
**	Ammonium	0,500
*	Arsen	0,040
*	Blei	0,040
*	Cadmium	0,005
*	Chrom	0,050
*	Cyanid	0,050
**	Eisen	0,200
*	Fluorid	1,500
**	Kalium	1 2,000
**	Magnesium	50,000

**	Mangan	0,050
**	Natrium	150,000
*	Nickel	0,050
*	Nitrat	50,000
*	Nitrit	0,100
**	Silber	0,010
**	Sulfat	240,000
	Tenside	0,200
*	Quecksilber	0,001
*	Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe	
–	Fluoranthen	
–	Benzo-(b)-Fluoranthen	Summe:
–	Benzo-(k)-Fluoranthen	0,0002
–	Benzo-(ghi)-Perylen	
–	Benzo-(a)-Pyren	
–	Indeno-(1,2,3-cd)-Pyren	

Organische Chlorverbindungen	
1,1,1-Trichlorethan	
Trichlorethylen	Summe:
Tetrachlorethylen (PER)	0,025
Dichlormethan	
– Tetrachlorkohlenstoff	0,003

a)	Chemische Stoffe	einzelne Substanz:
	zur Pflanzenbehandlung	0,0001
	und Schädlingsbekämpfung	
	einschließlich toxischer	insgesamt:
	Hauptabbauprodukte	0,0005
b)	Polychlorierte, polybromierte Biphenyle und Terphenyle	

* Höchstzulässige Grenzwerte für chemische Stoffe im Trinkwasser (Anlage 2 der TrwV)

** Grenzwerte zur Beurteilung der allgemeinen Beschaffenheit des Trinkwassers (Anlage 4 der TrwV)

Zur toxischen Situation sagt Dr. BRAGG: „Es gibt mehr als 12 000 Chemikalien auf dem Markt. Und etwa 500 kommen jährlich neu hinzu. Ganz gleich, wo immer Sie leben, in der Stadt oder auf dem Land, Sie entkommen diesen Chemikalien nicht!“

6. Die Flaschenwässer

Mineralwässer sind groß in Mode gekommen. So gilt es – besonders bei der Jugend – als sportlich und chic, statt Alkohol lieber Mineralwasser zu trinken. Mehr noch weicht der katastrophengeplagte Haushalt auf Mineralwasser aus. Gerade dort, wo Kinder im Haushalt sind, möchte man die bekannten Risiken mit Leitungswasser vermeiden. Doch der leidgeprüfte Verbraucher kommt mit dem vermeintlich gesunden Alternativ-Wasser buchstäblich vom Regen in die Traufe, denn die in Flaschen gefüllten Wässer sind großteils schlechter als Leitungswasser und haben mit dem Begriff „Gesundheit" absolut nichts zu tun.

Die meisten Verbraucher wissen nicht, daß z. B. Quell- oder Tafelwasser kaum etwas anderes darstellt, als Leitungswasser!

- Quellwasser muß lt. unserer Mineral- und Tafelwasserverordnung „seinen Ursprung in einem unterirdischen Wasservorkommen haben" und an Ort und Stelle abgefüllt werden. Nachbehandlung ist erlaubt.
- Tafelwasser ist meist nichts anderes, als in Flaschen abgefülltes Trinkwasser, was soviel bedeutet, daß einfach der Hahn aufgedreht, also Leitungswasser verkauft wird. Es darf mit Zusätzen „veredelt" werden.
- Mineralwasser, lt. Mineral- und Tafelwasserverordnung „natürliches Mineralwasser" genannt, muß aus einem unterirdischen Vorkommen stammen, das vor Verunreinigungen geschützt ist. Das Etikett der Flasche muß einen Auszug aus der Wasseranalyse aufweisen, wobei aber lediglich die charakteristischen Bestandteile anzugeben sind, nicht, ob das Wasser z. B. Nitrat enthält!

Das heißt, daß ein Wasserbohrer zu Beginn seiner Tätigkeit bei einem namhaften Institut eine Wasseranalyse in Auftrag gibt und damit hat sich's. Behörden überwachen die Tätigkeit der Firmen nicht, obwohl sich die Qualität der Grundwasserströme ständig verändert.

Was kosten die Industriewässer in Flaschen?

Um es gleich vorwegzunehmen, Flaschenwässer sind sehr teuer! Der Verbraucher scheint dies zwar zu wissen, weil er aber kein Vertrauen zu seinem Leitungswasser hat, nimmt er es als Ersatz zum Trinken und Kochen. Die Flaschen werden rationell eingekauft und kistenweise nach Hause geschleppt. Beim Preisvergleich begeht man meist einen schweren Feh-

ler: Man vergleicht das „billige“ Flaschenwasser mit Säften, Bier oder Limonaden. Kaum jemand denkt daran, daß sich die „relativ kleinen Beträge“ schnell addieren und stattliche Summen zusammenkommen. Weil man vermeintlich auch noch etwas für seine Gesundheit tut, werden gar „Heilwässer“ gekauft, deren Literpreise bis zu 3.– DM betragen. Der Wasserfachmann HERMANN KUHN, stellt in seinem Buch „DIE PHANTASTISCHE GESCHICHTE DES WASSERS“ eine recht einfache, aber beeindruckende Rechnung auf: „Eine vierköpfige Familie verbraucht zum Trinken und Kochen, für Kaffee, Tee usw. pro Person und Tag ca. 2 Liter Wasser – das sind ca. 8 Liter pro Tag und ca. 240 Liter pro Monat! Rechnet man lediglich den Durchschnittspreis von DM 1.– p/Ltr. so belastet solches Wasser in Flaschen die Haushaltskasse monatlich mit ca. DM 240.–.“
Beim Preisvergleich sollten Sie berücksichtigen, daß die meisten Flaschen 0,7 Ltr. enthalten. Rechnen Sie jetzt hoch aufs Jahr und berücksichtigen Sie die Schlepperei, dann sind Sie mit dem Kauf von Flaschenwässern schlecht beraten. Dies ist aber nur die wirtschaftliche Seite. Über den wesentlich wichtigeren Aspekt der Qualität und toxischen Belastung betrachten Sie bitte die folgenden Ausführungen.
Dr. FRANZ MORELL: „Flaschenwässer sind wegen ihrer höchst unterschiedlichen Zusammensetzung der Mineralstoffe und aufgrund der relativ hohen Anteile anorganischer Salze bedenklich genug, um vom Konsum abzuraten. Auch die Schadstoffbelastungen nehmen ständig zu. Besorgniserregend wird das Ganze, wenn man die Wässer auch noch mit Kohlensäure anreichert.“
Dr. MORELL und Dr. SHELTON sind sich einig: „Mineralstoffe sind für den Menschen unerläßlich, sie sollten aber aufeinander abgestimmt sein. Nur wenn biologisch ausgewogen, setzen sie chemisch richtig um und ermöglichen überhaupt, polarisierendes Licht zu drehen. Nur auf diese Weise können sie die Zellmembranen ungehindert passieren und die Zellen selbst mit Wasser versorgen. Mineralstoffe, die diese Eigenschaften nicht aufweisen, bleiben außerhalb der Zellen und lassen dort den osmosischen Druck ansteigen, was zu Folge hat, daß in den Zellen selbst Wassermangel herrscht.“
Ebenso deutlich äußert sich der amerikanische Ernährungswissenschaftler Dr. BRAGG: „Unser Körper besteht aus vielen Millionen Zellen, die sich in einer elektrolytischen Lösung

befinden. Diese Lösung enthält aufeinander abgestimmte Mineralstoffe wie Kalium, Kalzium, Natrium, Phosphor, Chloride, Magnesium, Sulfate und dazu Spurenelemente wie Zink und Kupfer. Während solche Mineralstoffe lebensnotwendig sind, können anorganische Mineralien wie Kalk, Kreide, Gips, Mamorit, Magnesit, Dolomit und Halogensalz unserem Organismus schwer schaden, zumindest auf einen längeren Zeitraum gesehen. Unser Organismus vermag sie nicht richtig umzusetzen und lagert sie daher ab. Meist unkontrollierbar, weil über anorganische Inhaltsstoffe nirgendwo Angaben gemacht werden müssen, enthalten Leitungswässer wie Flaschenwässer teils beängstigende Mengen dieser anorganischen Minerale. Bei Flaschenwässern kommt hinzu, daß oft – weil nicht beeinflußbar – Natrium, Kalzium und Kalium anteilig viel zu hoch liegen."
Dr. ALAN BANIK: „Anorganische Mineralstoffe, insbesondere Kalk, Gips und Marmor vermag unser Organismus nicht umzusetzen. Daher ist die Gefahr von Ablagerungen, zusammen mit anderen Stoffen (Cholesterin!), groß. Ablagerungen machen, wie man weiß, den Menschen frühzeitig inaktiv und krank, wobei die unterschiedlichsten Symptome entstehen, sicherlich nach der Theorie des Angriffs auf die schwächsten Stellen. Sei es im Darminneren die Verstopfung, in Nieren, Galle und Blase die Steine, in den blutführenden Gefäßen die Arteriosklerose und in den Gelenken die Arthritis, um nur die wichtigsten zu nennen.
Trotz vermeintlich ausreichender Ernährung hat der Zivilisationsköstler zu wenig Vitalstoffe und damit auch einen zu niedrigen Mineralstoff-Spiegel. Hier setzt die Werbung der Mineralwasser-Industrie an, die eine „gemähte Wiese" vorfindet. Wenn man schon falsch ißt, so muß man wenigstens einen Ausgleich mit Mineralwasser herstellen, vielleicht sogar mit Heilwasser, das besonders viele gute Sachen enthält. Was kann da schon passieren, wenn man zusätzlich noch Kaffee, Schwarztee, Limonaden, Colagetränke, Bier und Wein zu sich nimmt? Solche und ähnliche Ansichten haben leider allzuviele Menschen. Und sie schaden sich damit mehr oder weniger schwer."
Dr. med. DIETER ASCHOFF führt in seinen Ernährungs-Richtlinien u. a. aus: „Die Qualitätsanforderungen an Trinkwasser werden durch DIN 2000 geregelt. Diese Normen schreiben vor . . . frei von Krankheitserregern, frei von gesundheitsschädlichen Stoffen und frei von Stoffen, die

schlechten Geruch oder Geschmack hervorrufen. Vielerorts können diese Bedingungen aber nicht mehr erfüllt werden. Der Bedarf eines Erwachsenen an Wasser beträgt mindestens 1,5 Liter/Tag. Diese Menge ist notwendig, um die harnpflichtigen Stoffe aus dem Körper auszuspülen. Das gilt insbesondere auch für bestimmte Mineralstoffe. Je mehr aber Trinkwasser schon mit Mineralien gesättigt ist, um so mehr wird dadurch die Ausscheidung aus dem Körper erschwert. Für den Dauergebrauch sind also solche Wässer am besten, die wenig Mineralstoffe aufweisen, der Idealfall wäre mineralienfrei. Die nachfolgende Tabelle von D. O. Roelen, Oberhausen, zeigt die Leitfähigkeit verschiedener Wasserarten (hoher Mineralstoffanteil = geringer elektr. Widerstand, niedriger Mineralstoffanteil = hoher elektr. Widerstand)."

Auch andere Naturärzte (Dr. PAUL ARNY, Dr. NORMANN WALKER, Dr. PHILIPPE RAUSSE, Dr. HEREWARD CARRINGTON, Dr. LUTHER v. WEDEKING u. a.) warnen vor Mineralwässern.

Arten	Mikro-Siemens
Destilliertes Wasser	1,5
Osmose-Wasser	2,5 bis 5,5
Regenwasser (im Wald)	7
Regenwasser (in Fabriknähe)	300
Leitungswasser Oberhausen	820
Flaschenwasser	
Volvic	110
Evian	450
Ems	1100
Bad Wildungen	1500
Bad Neuenahr	1780
Contrex	1900
Fachingen	2600
Driburg	3280
Reginaris	8000
Meereswasser	42 500

Die Heilwässer

Industrielle Abfüller sogenannter HEILWÄSSER versprechen geradezu wunderbare Wirkungen. Und der Konsument trinkt, immer im Bewußtsein, seinem Körper etwas ganz besonderes angedeihen zu lassen. Willig und ohne mit der Wimper zu zucken, bezahlt er die Phantasiepreise (pro Flasche bis zu 3 Mark). Schließlich bringt das Wasser ja HEI-

LUNG, die man immer gebrauchen kann in der heutigen Zeit, vielleicht auch nach der Devise „viel hilft viel". Die Schar der Heilwasser-Anhänger wächst ständig, obwohl man nach heilenden Wirkungen lange suchen kann und dennoch nichts findet. (Gutachten von bezahlten Wissenschaftlern darf mißtraut werden. Sie taugen nichts.)
Viele Gesunde haben vermutlich Überlegungen wie „Heilung kann nur gut sein, auch wenn's gar nichts zu heilen gibt, mindestens hat man etwas zur Vorsorge getan". Doch sie liegen weit daneben! Heilwässer sind leider keine Gesundbrunnen, ganz im Gegenteil, wie die Zeitschrift „Natur" (Heft 3/87) feststellt: „Heilwasser kann bei näherem Hinsehen nur schaden." Die Abfüller weisen mit Etiketten darauf hin, bei welcher Indikation speziell davon getrunken werden soll. Für Lebensmittel im Sinne des Gesetzes wären solchermaßen Einschränkungen schlichtweg undenkbar. Daher kann die einzige Beurteilung nur lauten: „Zum Trinken höchst ungeeignet!" Dr. BRAGG sagt es ja noch deutlicher: „Entgiftung im Mineralwasser-Bad – JA, zum Trinken – NEIN! Es bringt nur Schwierigkeiten."
Und noch ein Zitat aus der Zeitschrift „Natur" (Heft 3/87): „Auf den Etiketten der Wasserabfüller erscheinen nur Angaben, die genehm sind. So werden Sie z. B. vergeblich nach Hinweisen über schädliche anorganische Stoffe fahnden, obwohl sie überall vorhanden sind. Das Gesetz läßt eine solche Geheimniskrämerei leider zu. Auf manchen Etiketten findet man sogar Hinweise wie ‚gesundheitlich wertvoll' oder ‚Ihrer Gesundheit dienlich'. Bei den Flaschenwässern aber mit GESUNDHEIT zu werben ist geradezu abwegig!" Daß diese sogenannten „Heilwässer" – ganz im Gegensatz zum herkömmlichen Heilmittel (lt. Arzneimittelgesetz) – von jedem Limohändler an der Straßenecke verkauft werden dürfen, sollte den Verbraucher stutzig machen. Zu solchen „Heilmitteln in Flaschen" darf man wirklich kein Vertrauen haben.
Weil die Flaschenwasser-Industrie eine große Menge Annoncen schaltet (meist teure, ganzseitige) halten sich die Medien mit Kritik stark zurück. Man könnte ja einen potenten Anzeigen-Kunden verlieren. Das Magazin „NATUR" brachte allerdings im März-Heft 1987 unter der Überschrift „VORSICHT MINERALWASSER" einen geradezu vernichtenden Artikel mit dem Fazit, daß von 240 untersuchten Mineralwässern in Flaschen nicht einmal die Hälfte als Trink-

wasser aus Leitungen kommen dürfte, weil ihr Natrium- oder auch Nitratwert viel zu hoch ist. Der Test erregte damals entsprechendes Aufsehen. Doch siehe da, kurze Zeit später sprach kein Mensch mehr davon!
In der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG erschien während der Urlaubszeit eine Meldung, die so klein war, daß man sie kaum fand (30. 8. 1993): „Heilwasser nichts für gezielte Therapie. Von sogenannten Heilwässern geht, entgegen den Angaben auf Etiketten, keine Heilwirkung aus." Zu diesem Ergebnis kommt die STIFTUNG WARENTEST bei einer Untersuchung der 23 meistverkauften HEILWÄSSER. Bei einigen Wässern reichen die Gehalte der Inhaltsstoffe insgesamt für eine therapeutische „Wirkung nicht aus." Bei anderen stellten die Prüfer fest, daß einzelne Inhaltsstoffe zu niedrig dosiert sind und daher z. B. eine abführende Wirkung nicht haben können. Entgegen allen Werbeaussagen sind Heilwässer kein geeignetes Mittel für eine gezielte Therapie etwa bei Leber-, Nieren- und Blasenleiden oder Magen- und Darmbeschwerden! Es ist kein wesentlicher Unterschied gegenüber dem Genuß von Leitungswasser zu erwarten." Handfester ins Negative kann eine Wertung, noch dazu von einem anerkannten Institut, wirklich nicht ausfallen. Man kann daraus aber auch weiter folgern, daß die Flaschenwasser-Industrie auf betrügerischen Pfaden wandelt, denn wie formuliert der Gesetzgeber i.S. Betrug? „Wer sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Vorteil verschafft . . ."
Die Heilpraktiker Hans und Petra BÖHMER, Autoren von „Wasser – das gefährliche Naß" schreiben über Mineralwasser: „Die Verwendung von Mineralwasser wird von vielen Menschen als Ausweg aus dem Umweltnotstand angesehen, vor allem seit der Rhein-Katastrophe Ende 1986. Sie ersetzen Leitungswasser durch Flaschenwasser. Aber der vermeintliche Ausweg erweist sich als Sackgasse. Rund die Hälfte aller Mineralwässer sind noch schlechter als Leitungswasser, insbesondere ist ihr Natrium- und Nitratwert zu hoch. Der Irrtum, daß es heilkräftig sei, ist schon sehr alt und hat unzähligen Menschen großen Schaden zugefügt. Warum verbietet man Nierenstein-Patienten das Trinken von Mineralwasser? Weil unser Stoffwechsel mit den „harten" Mineralsalzen nichts anfangen kann. Sie bleiben als unerkanntes Pulver (wie Sand) im Körper liegen und verhärten uns in allen Regionen. Alle Mineralwässer haben die Eigenschaft, unser Zellularsystem, unser Gehirn und unsere Adern zu verkalken."

Fazit: Industriell abgefüllte Flaschenwässer haben nur Nachteile, angefangen von den hohen Kosten und den Umständen der Versorgung, bis hin zu den vielen, die Gesundheit betreffenden Fragezeichen. Weitere gravierende Nachteile werden noch im Kapitel MINERALWASSER FÜR DIE MENSCHLICHE VERSORGUNG besprochen.

7. Mineralstoffe für die menschliche Versorgung

Es bestehen keinerlei Zweifel: Mineralstoffe sind für unseren menschlichen Säugetier-Organismus lebenswichtig und nicht weniger bedeutend wie die Vitamine. Doch leider weiß man allgemein wenig darüber, z. B. in welcher Menge, insbesondere aber in welcher Form sie unserem Körper zugeführt werden sollten. Daher muß, wenn von Trinkwasser die Rede ist, ausführlich über die Mineralstoffe diskutiert werden:

Ganz im Gegensatz zu den Werbeaussagen der Flaschenwasser-Industrie, die sich schon deshalb als fragwürdig darstellt, weil die einen werben „möglichst viele Mineralstoffe“, andere hingegen sagen „garantiert mineralstoffarm“, muß man feststellen, daß Wasser gleich aus mehreren Gründen nicht zur Deckung des Mineralstoffbedarfs geeignet ist!

1. Leitungswasser wie Flaschenwässer enthalten Mineralsalze in willkürlicher Zusammensetzung und von der Menge her in keinster Weise ausreichend,
2. Leitungswasser und Flaschenwässer enthalten Mineralsalze und Spurenelemente ausschließlich in an-organischer Form. Es fehlt die organische Bindung, die z. B. in Obst, Gemüse und Salat vorhanden ist.

Mineralstoffe sind chemische Verbindungen der Erdkruste, die aus an-organischen, natürlichen Vorgängen der Natur entstehen. Heute sind etwa 2000 Mineralien bekannt, die man grob in zwei Gruppen einteilt:

1. die metallischen Mineralien (z. B. Magnesium, Kalzium, Eisen, Kupfer)
2. die nichtmetallischen Mineralien (z. B. Phosphor, Schwefel, Selen, Jod)

Erst in den letzten 20 Jahren (Stand der Forschung) wurde festgestellt, daß für das richtige Funktionieren unserer Organe mindestens 20 (uns bekannte) Mineralien notwendig sind. Man kann davon ausgehen, daß im Laufe der Zeit weitere hinzukommen werden. Unterteilt wird nach Mengen

1. Makromineralien (Kalzium, Magnesium, Phosphor, Natrium, Kalium, Schwefel, Chlor)
2. Spurenelemente (Eisen, Zink, Kupfer, Jod, Fluor, Mangan, Chrom, Selen, Molybdän, Kobalt)

Unser Organismus weist freilich noch weitere Mineralien auf, allerdings zählt man diese Stoffe zu den Giften, teils sind diese sogar hochgiftig: Arsen, Blei, Aluminium, Kadmium, Bor und Quecksilber. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß auch größere Mengen der Makromineralien und Spurenelemente im Körper vielfältig negativ wirken (Ablagerungen!), insbesondere wenn sie mittels Wasser in an-organischer Form zugeführt werden.

Die Funktion der Mineralien: sie dienen als „Baumaterial" für Zellen, sind praktisch in jedem Gewebe vorhanden, geben Knochen und Zähnen Festigkeit, sind Bestandteile der Intra- und Extrazellularräume, wirken elektrolytisch und regulieren über den Wasserhaushalt den Säuregehalt.

Wie viele Mineralstoffe unser Organismus benötigt, hängt von vielen Komponenten ab, daher ist es schwierig, exakte Regeln aufzustellen. Die meisten Empfehlungen, z. B. von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung oder von Verbraucherzentralen, sind oberflächlich, denn Alter, Geschlecht, Körpergröße, Krankheit, Diäten, Körperaktivitäten (Sport), Akkumulierung giftiger Stoffe, aber auch der Einfluß von Wasser, Atemluft und Nahrung spielen eine gewichtige Rolle. Absolut spielentscheidend ist die richtige Zusammensetzung der Kost, die anteilig unbedingt Gemüse, Salat und Obst enthalten muß. Damit ist zugleich die Frage beantwortet, in welcher Form man Mineralstoffe am besten konsumiert.

Die Werbemanager der Flaschenwasser-Industrie möchten uns freilich etwas ganz anderes einreden. Man spricht von „Mineralstoff-Versorgung" und hält sogar sogenannte „Heilwässer" feil, immer mit der auf Dummenfang gerichteten Aussage, „Mineralstoffe sind lebenswichtig". Die Erkenntnisse unabhängiger Wissenschaftler und Wasserfachleute aus aller Welt, insbesondere aus Japan und den USA, belegen allerdings etwas völlig anderes. Auch hierzulande be-

fassen sich immr mehr Naturärzte und Heilpraktiker mit dem Thema und bestätigen, daß die Aufnahme und Umsetzung an-organischer Mineralsalze aus Flaschenwässern alles andere als problemlos ist. Ganz im Gegenteil: es ist nicht nur ungeeignet für eine Mineralstoff-Versorgung, sondern birgt die Gefahr in sich, gesundheitlichen Schaden anzurichten!
Höchst interessant dazu die Arbeit des Naturarztes Dr. Schmid, Ohlstadt, hier auszugsweise:
„Pro Tag werden in unseren Nieren etwa 180 l Flüssigkeit ausgeschieden, filtriert und bis auf ca. 2 l wieder resorbiert. Bei diesem Vorgang werden lebenswichtige Stoffe wie Eiweiße und verschiedene Mineralien rückresorbiert, andere Stoffe dagegen ausgeschieden. Die ausgeschiedenen Stoffe nennt man **harnpflichtige Substanzen.** Diese bestehen aus verschiedenen Salzen, Harnsäure und anderen Säuren, Schwermetallen und Abbauprodukten des Stoffwechsels. Wenn unsere Nieren diese Reinigungsarbeit nicht mehr bewältigen können, kommt es allmählich zu einer schleichenden Vergiftung des Körpers mit Abgeschlagenheit, Müdigkeit und Lustlosigkeit, Konzentrationsstörungen, hohem Blutdruck und dergleichen.
Schreitet dieser Prozeß fort, kommt es zur Vergiftung des gesamten Körpers, der sogenannten Urämie. Wenn hier nicht sofort eine künstliche Klärung bzw. Reinigung des Blutes über die Dialyse erfolgt oder eine Nierentransplantation, so erfolgt der Tod des betreffenden Menschen. Es ist aber gerade die Belastung der Nahrung mit Schwermetallen oder die extra Zufuhr von Salzen über Nahrung und Getränke, welche die Niere belastet und im Laufe der Zeit die feinen Nierenkanälchen sozusagen verstopft. Folglich sinkt die Ausscheidungsrate des Organes und der Organismus wird übermineralisiert.
Folge der **Übermineralisierung** ist jedoch ein **Anstieg des pH-Wertes** im Blut und ein Abfall des rHoWertes, also eine Verringerung des Widerstandswertes. Dies ist ein Milieu im Organismus, welches gefährliche Gefäßerkrankungen (Arteriosklerose mit Verkalkung) und auch Krebs erzeugen kann bzw. bei diesen Erkrankungen gefunden wird.
Gerade die Überladung des Organismus mit anorganischen Mineralsalzen ist einer der Hauptfaktoren für den Alterungsprozeß. Es ist immer wieder erstaunlich, daß sogar in Medizinerkreisen Mineral gleich Mineral ist, obwohl es hier aus biologischer Sicht äußerst gravierende Unterschiede gibt.

Anorganische Mineralsalze sind für unseren Oganismus praktisch nicht verwertbar, sie sind sogar eine Belastung. Sie lagern sich nämlich z. B. an Cholesterinkristalle an und bilden dann in den Gefäßen fleckweise Verhärtungen und Verengungen, genannt arteriosklerotische Plaques.
Wie bereits erwähnt, führen sie auch im Laufe der Zeit zu Funktionseinschränkungen der Nieren. Sie kennen diesen Effekt ja auch von den Wasserleitungen, die verkalken, wenn zu viel Calcium im Wasser enthalten ist.
Für unseren Organismus sind nur solche Mineralien verwertbar, die an organische Stoffe wie zum Beispiel Aminosäuren gebunden sind. Die pharmazeutische Industrie hat diese Probleme seit längerer Zeit berücksichtigt und bindet die Mineralien an organische Stoffe wie Citrat, Gluconat, Orotat usw. Dadurch kann die sogenannte **Bioverfügbarkeit** der Mineralien wesentlich gesteigert werden. Bioverfügbarkeit besagt, daß ein zugeführter Stoff auch ins Gewebe eingebaut wird bzw. im Organismus nachgewiesen werden kann.
Der stetig zunehmende Konsum von Mineralwässern in den letzten Jahren korreliert mit einer Zunahme der Krankheiten des Gefäßsystems mit Konsequenzen wie Durchblutungsstörungen, Herzinfarkten und Schlaganfällen. Unser allgemeiner **Drang nach mehr Materie,** also nach dem Materiellen, zeigt sowohl in unserem Organismus als auch in unserer sogenannten Umwelt seine Wirkung. Das Zuviel der Nahrung und an Mineralien verstopft unsere körperlichen Verkehrswege, das sind unsere Blutgefäße, ebenso wie das Zuviel an Autos unsere Straßen verstopft.
In beiden Fällen entsteht Stau und wo Stau ist, dort ist der Fluß des Lebens unterbrochen und es kommt zum Infarkt. Man spricht ja auch vom Verkehrsinfarkt im anlehnenden Vergleich an den Herzinfarkt.
Es ist schon eine interessante Beobachtung im Leben, daß das ‚immer mehr, immer weiter, höher und schneller' zum Gegenteil hinführt, nämlich zur Verlangsamung, zum Stau.
Wir müssen uns hier wieder besinnen auf jahrtausendalte Lebensweisheiten. Laotse, der große Weise Chinas, sagte einmal:

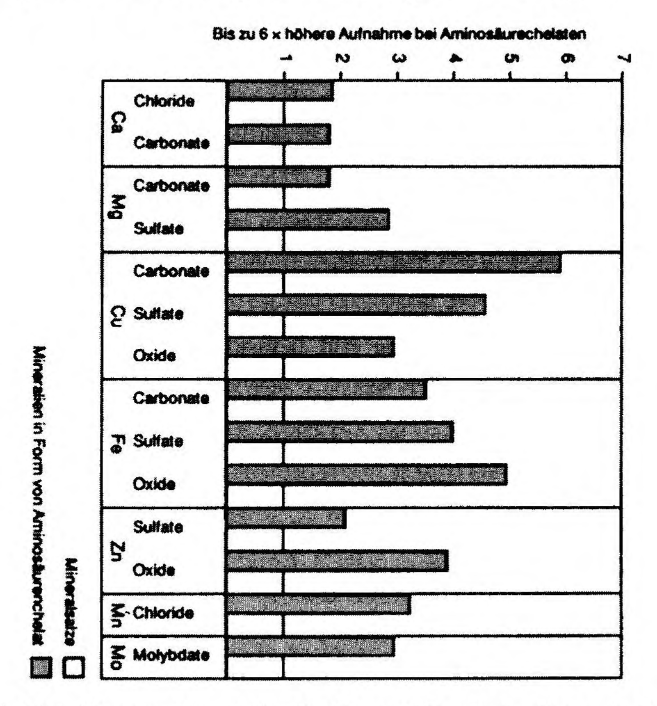
‚In der Minderung liegt die Mehrung!'

Diese Aussage gilt gerade auch für **die Qualität unseres Trinkwassers.** Daß im Trinkwasser keine Schwermetalle, Insektizide, Pestizide, Herbizide, Viren, Bakterien, Chlor, Nitrat

und andere Chemikalien enthalten sein sollen, ist für jeden einsichtig.
Daß unser Trinkwasser aber auch **wenig Mineralien,** also wenig Salze enthalten soll, das löst bei manchen Menschen und auch Medizinern Ängste aus.
Die Mineralien im Wasser liegen fast ausschließlich in **anorganischer Form** vor und sind somit für den Mineralhaushalt des Körpers nicht zu gebrauchen.
Unser Körper kann Mineralien nur in **organisch gebundener** Form aufnehmen. In dieser Form sind sie in jeder Pflanze, in Obst, Gemüse, Milchprodukten und auch in tierischen Produkten enthalten.
Was jedoch aus technischen, genußartigen und Gründen der Haltbarkeit den Nahrungsmitteln an Salzen zugesetzt wird, ist anorganischer Natur und somit wieder belastend, wenn eine bestimmte Menge überschritten wird.
Am besten wird unser Mineralbedarf über möglichst unbehandelte, nicht erhitzte Gemüse, Salate und Obst gedeckt.
Unser Trinkwasser ist in erster Linie ein Lösungs- und Reinigungsmittel. Gutes Trinkwasser sollte einen pH-Wert von 6,7–6,9 haben und einen rHoWert von mindestens 6.000 Ohm.
Letzterer Wert, genannt Widerstandswert, liegt bei herkömmlichem Leitungs- oder Trinkwasser meist zwischen 1.500 und 2.500 Ohm und ist somit viel zu niedrig bzw. der Gehalt an Mineralien bzw. stromleitenden Elektrolyten ist zu hoch.
Je höher der Ohm-Wert, um so besser ist der Reinigungswert des Wassers. Je niedriger der Ohm-Wert ist, um so weniger Reinigungs-Effekt hat das Wasser auf unseren Organismus. Interessant ist z. B., daß bei Bluteindickungen mit der Folge von Thrombosen und auch bei Herzinfarkten, Schlaganfall, dem sogenannten Aids und Krebs der Widerstandswert im Blut stark abfällt, weil zu viele Mineralien im Blut sind.
Bei der Häufigkeit dieser Erkrankungen in den zivilisierten Ländern ist die Verwendung von mineralarmem, hochohmigem Wasser geradezu eine Notwendigkeit.
Nur mineralarmes Wasser ist in der Lage, den Körper von überschüssigen, abgelagerten Mineralien zu befreien und ihm im wahrsten Sinne des Wortes wieder Luft zu verschaffen.

Wer Angst um seine Mineralien hat und eine Knochenentkalkung befürchtet, weil mineralarmes Trinkwasser den Kalk aus seinem Körper ziehen könnte, kann diese getrost beiseite lassen. Organisch gebundene Mineralien können durch mineralarmes Wasser keinesfalls aus dem Körper gelöst werden. Was aus dem Körper gelöst werden kann, das sind anorganische Mineralien, die sozusagen als Müll überall im Körper abgelagert sind.
Diese Notmüllkippen des Körpers zu beseitigen ist ein Beitrag zu einer verbesserten Leistungsfähigkeit des Organismus und daher zu einer besseren Gesundheit."
Soviel aus medizinischer Sicht zum großen Bluff der Flaschenwasser-Abfüller i. S. Mineralstoffe.
Abheben muß man aber zusätzlich noch auf den Geschmack der an-organischen Mineralien im Wasser, den man als unangenehm bezeichnen kann und der natürlich auch Speisen wie Getränke, insbesondere Kaffee und Tee, merklich negativ beeinflußt. Läßt man Flaschenwasser längere Zeit stehen, wird es schal und besitzt nicht einmal mehr die Fähigkeit, Durst zu löschen. Mineralstoffe geben also Trinkwasser gar nicht den vermeintlich frischen Geschmack. Die vorgegaukelte Frische wird mittels Kohlensäure produziert, die näher betrachtet alles andere als gesundheitsgerecht ist, denn es handelt sich schließlich um eine Säure, die bei der Auflösung von Kohlendioxid (!) im Wasser entsteht, also ein Gas darstellt, das verantwortlich zeichnet für Blähbauch und Unwohlsein, bis hin zu entstehenden Potenzproblemen. Außerdem liegen Flaschenwässer mit hohen Mengen an zugesetzter Kohlensäure teils ganz erheblich unterhalb eines pH-Wertes von 5,0, ohne daß jemand auf die Idee käme, das zu beanstanden oder gar zu untersagen.
Wasser erhält seinen guten Geschmack und seine durststillenden Eigenschaften aufgrund von Reinheit und gelöstem Sauerstoff (nicht zu verwechseln mit Kohlensäure). Eine Bergquelle, deren Wasser aus frisch geschmolzenem Schnee (nahezu mineralienfrei) entstanden ist und die durch ihren lebhaften Weg über Steine und Kiesel mit Sauerstoff durchmischt wurde, wird nicht umsonst zum Inbegriff für Trinkwasser, denn es ist a) völlig rein, enthält nahezu keine Mineralstoffe und ist b) biologisch aktiviert. Ein anderes Beispiel: befreit man Leitungswasser mittels OSMOSE- oder DESTILLER-Verfahren von allen gelösten Stoffen, also auch von den an-organischen Salzen, so ist dieses Wasser als rein zu

bezeichnen. Soll es allerdings pur getrunken werden, dann empfiehlt sich die biologische Aufwertung (näher beschrieben unter der Rubrik „Schwingung und Implosion").
Bleibt letztlich noch, kurz zu beschreiben, was Chelate sind: unabhängige Wasserfachleute haben eindeutig nachgewiesen, daß der menschliche Organismus organische Chelate weitaus besser aufnimmt und umsetzt als an-organische Mineralstoffe. nach den Feststellungen der amerikanischen Naturärzte Dr. BRAGG und Dr. SHELTON greift unser Körper sogar nur dann auf an-organische Mineralstoffe zurück, wenn er seinen Bedarf aus Chelaten nicht decken kann. Die Unterschiede der beiden Mineralstoff-Formen sind eklatant: Kalzium-Salz (Kalziumsulfat, Kalziumkarbonat usw.) wird beispielsweise lediglich zu ca. 5 Prozent (!) aufgenommen, Kalzium in Chelatform hingegen zu 95 Prozent (!). Die nachfolgende Tabelle zeigt die Nutzung der Mineralien



Quelle: „Wasser – das unbekannte Element" Ennsthaler -Verlag, A-4402 Steyr

Chelate sind organische Stoffe, die z. B. als Aminosäuren, Laktat, Citrat usw. an Mineralstoffen gebunden und in viel-

fältiger Form zu finden sind, z. B. in Nahrungsmitteln (Kalziumlaktat in Kuhmilch, Chrom- und Selenchelat in Hefe, Eisenchelat in Blut usw.). Die bekannteste Form von Chelatbindung findet sich in Gemüse, Obst und Salat. Man kann freilich auch Mineralstoffe fein pulverisieren, in der Zusammensetzung der einzelnen Mineralstoffe exakt auf die Anforderungen achten (z. B. für Sportler) und das Ganze an Citrat binden, um den Chelatring damit herzustellen.
Fazit: Wasser hat definitiv nicht die Aufgabe, den Organismus des Menschen mit Mineralstoffen zu versorgen. Die weltweiten Nachweise unabhängiger Wissenschaftler sind eindeutig und schlüssig. Das unsachliche Geschwätz von der „Demineralisierung des Körpers" beim Trinken reinen Wassers kann man also getrost vergessen. Zu eindeutig sind all die gegenteiligen Erfahrungswerte. Weltweit!

8. Trinkwasser-Aufbereitung

Ist eine Trinkwasser-Aufbereitung – oder Nachbereitung, wie man auch sagt – überhaupt notwendig? Zu dieser Frage gibt es natürlich, wie könnte es anders ein, verschiedene Antworten. Während seitens der Wasserwerke behauptet wird, unser Leitungswasser sei „unbedenklich", ja sogar „gesundheitsgerecht", sind viele Verbraucher, Naturärzte und Heilpraktiker völlig anderer Meinung. Was dabei besonders ärgerlich ist: Verbraucher werden nicht nur ungenügend, sondern oft genug auch falsch informiert. Kaum jemand weiß, daß es gebietsweise eklatante Qualitätsunterschiede und Schadstoffbelastungen gibt und in den neuen Ländern Ostdeutschlands gar die Trinkwasserverordnung außer Kraft gesetzt werden mußte, weil die Schadstoff-Grenzwerte nicht eingehalten werden können. Bei Anfragen hängt man die Unbedenklichkeit stets an Grenzwerten auf. Sogar Mütter mit Kleinkindern werden mit diesem Trick beruhigt. Mancherorts bezahlen Gemeinden allerdings Flaschenwasser-Zuschüsse für Kleinkinder, was freilich in keinster Weise zur allgemeinen Schönfärberei paßt. Tauchen bei den Wasserwerken neue Probleme auf oder will die chemische Industrie neue Gifte (z. B. Pflanzenschutzmittel) auf den Markt bringen, werden die Schadstoff-Grenzwerte einfach nach oben hin korrigiert und damit der Rahmen der Unbedenklichkeit weiter verfälscht.

Ein weiteres Ärgernis sind die dubiosen Zahlen, die der Verbraucher auf Anfrage nach detaillierten Inhaltsstoffen seines Leitungswassers von den zuständigen Stellen erhält. Zwar werden die Analysen meist von unabhängigen Labors erstellt, aber stets vor Ort, also beim Wasserwerk. Was „auf der Reise" des Wassers in den Rohrleitungen bis zum Wasserhahn im Haushalt passiert, wird schamhaft verschwiegen, oder es erfolgt der Hinweis, daß der Hausbesitzer seine Bleirohre gefälligst selbst auszuwechseln hat. Üble Gifte bezeichnet man als „Stoffe" und insbesondere bei Nitrat, dessen internationaler Grenzwert mit 10 mg/Ltr. fixiert ist, gibt man sich in deutschen Landen mit 50 mg/Ltr. (!) höchst freizügig. In einem bekannten Fall wurde bei gemessenen 38 mg/Ltr. sogar der Hinweis gegeben: „auch für die Zubereitung von Säuglingsnahrung unbedenklich". Und solche Zeitgenossen stellen sinngemäß die Behauptung auf, „Trinkwasseraufbereitung ist überflüssig" oder „. . . hinausgeworfenes Geld"!

Verfolgt man zudem die unzähligen Horrormeldungen über unser Leitungswasser in den Medien und geht man weiter davon aus, daß die Leitungswasser-Situation in absehbarer Zeit nicht besser, höchstwahrscheinlich aber noch schlechter wird, so kommt man an einer sachgerechten Nachbereitung seines Leitungswassers gar nicht vorbei. Dabei ist ratsam, auf billige Hilfsmittel zu verzichten und einige Hundert Mark zu investieren, die sich im übrigen schnell amortisieren, besonders dann, wenn in einem Haushalt teures Flaschenwasser als Alternative zum Wasser aus der Leitung dient.

Selbstschutz vor toxischer Belastung aus Atemluft, Nahrung und Trinkwasser ist nicht nur dringend geboten, sondern weitaus besser möglich, als die meisten Verbraucher glauben. Beim Trinkwasser erfordert es, wie bei der Nahrung auch, Sorgfalt und einige Kenntnis.

Für eine speziell im Haushalt einsetzbare Trinkwasser-Aufbereitung stehen dem Verbraucher drei Systeme zur Auswahl, nämlich

1. Aktivkohle-Filter
2. Umkehr-Osmose
3. Dampfdestiller

1. Aktivkohle-Filter . . .

... werden im Handel, erstaunlicherweise sogar in Apotheken, als Kannen mit einhängenden Filterpatronen angeboten. Diese Patronen sind mit Aktivkohle-Granulat befüllt, das mit allen möglichen Zusätzen, z. B. mit Kunstharz oder Silber, versehen ist. Damit sollen Schwebeteilchen im Wasser gebunden werden. Als Nutzeffekt nennen die Hersteller Teil-Entkalkung und weitgehende Chlorentfernung, damit Kaffee und Tee besser schmecken. Versprochen (aber nicht gehalten) wird auch die Entfernung von giftigen Stoffen. Doch gerade die gesundheitlich besonders unzuträglichen Gifte wie Nitrat, Atrazin, Asbest, Schwermetalle usw. vermag man gar nicht, oder nur höchst unzulänglich auszufiltern. Daß auch Restkalk verbleibt, wird meist ebenso verschwiegen wie die Tatsache, daß sich in den Patronen Bakterien und Verkeimungen bilden und daß bei erschöpfter Filterkapazität vorher ausgefilterte Schadstoffe mit einem Schwall wieder ins Wasser gelangen können. Das Bundesgesundheitsamt warnt daher ausdrücklich vor solchen Filtern. Bei allen Unzulänglichkeiten ist aber der relativ schnelle Leistungsabfall das größte Manko. Diesen Nachteil möchten die Hersteller sogenannter Preßkerzen-Filtergeräte gerne umgehen, doch ihre diesbezüglichen Aussagen (Leistungsdaten) sind unseriös, wie ihre Preise stark überzogen erscheinen. Da hilft es auch nicht weiter, wenn man sich mit einem Bundesadler schmückt oder von „Dreifachwirkung" spricht. Die Leistungsdiagramme dieser Geräte zeigen die gleich schlechten Kurven wie die Kannengeräte, letztere sind lediglich ganz entschieden billiger. Entscheidet man sich als Verbraucher für die Aktivkohle-Filterung, vielleicht weil dort die vermeintlich wichtigen Mineralstoffe erhalten bleiben, so ist man gut beraten, darauf zu achten, daß die Filterfüllung Reincarbon aufweist. Desgleichen muß das gefilterte Wasser unbedingt abgekocht werden. Wasser einfach durch einen Filter laufen zu lassen und zu trinken oder gar für die Zubereitung von Babykost zu verwenden, ist wenig ratsam.

2. Umkehr-Osmose . . .

... ist ein Purifizierungsverfahren, bei dem vorgefiltertes Wasser einfach mittels Leitungsdruck durch eine mikrodurchlässige Membrane gedrückt wird. Dabei erfolgt die Trennung aller im Wasser gelösten Stoffe vom Wasser. Der Reinigungsgrad ist hoch – je nach Gerätetechnik bis zu 98%

– weil auch noch nachgefiltert wird. Die neuesten Geräte reinigen über vier Stufen. Solche Geräte kennt man in Europa erstaunlicherweise erst seit einigen Jahren, während sie in den USA und Japan längst zur Standardausrüstung einer guten Küche gehören. Technik und Ausstattung sind allerdings höchst unterschiedlich. So gibt es

a) kleine Patronengeräte direkt zum Aufstecken auf den Wasserhahn, ohne Vorratstank,
b) Tischmodelle drei- und vierstufig, mit 6–8 Litern Vorratstank und
c) Untertischgeräte zur Festinstallation, bei separatem Reinwasserhahn, mit Tanks bis 20 Liter.

Die unter a) genannten Kleingeräte sind ein Provisorium und haben einen indiskutabel hohen Abwasser-Anfall, bis 1:15(!), was soviel bedeutet, daß für die Gewinnung von 1 Liter reinem Wasser sage und schreibe bis zu 15 Liter Abwasser entstehen. Die Lebensdauer solcher Geräte ist recht gering. Darüber hinaus ist Verkeimungsgefahr gegeben.

Sehr empfehlenswert sind die Tischgeräte, wobei auch hier erhebliche Qualitätsunterschiede bestehen. Man sollte sich für ein vierstufiges Gerät entscheiden.

Relativ aufwendig sind die Untertischgeräte, die fest installiert werden müssen, dabei aber kaum mehr Leistung bringen, von der höheren Bevorratung einmal abgesehen. Entsprechend höher sind die Preise. Allemal vorteilhaft ist, wenn man an der Spüle selbst nur noch den Hahn hat.

Ganz entscheidend für die Qualität eines OSMOSE-Gerätes ist die Ausstattung der Membrane. Sie ist sozusagen „das Herz“ des Apparates. In vielen Geräten werden Cellulose/Triazetat-Membranen (CTA) eingesetzt, die bei bestimmten Schadstoffen keine konstante Leistung bringen und für eine dauerhafte Entfernung von Nitrat praktisch ungeeignet sind. Man sollte daher solchen Geräten den Vorzug geben, die mit Polyamid-Membranen (TFC) ausgerüstet sind. Doch auch bei den TFC-Membranen gibt es erhebliche Qualitätsunterschiede. Es empfiehlt sich, verkeimungs- und bakteriensicher verkapselte Membranen (in einem Gehäuse verschweißt) zu verwenden.

Vorteile der OSMOSE: Hoher Reinigungsgrad, kein Energieverbrauch (nur Wasserdruck) und inzwischen hoher technischer Standard. Nachteile: Es wird mehr Wasser verbraucht, als aufbereitet wird. Verhältnis bei guten Geräten 1:3 bis 1:6, bei den kleinen Geräten zum Aufstecken auf den Leitungs-

hahn bis 1:15 und keine Möglichkeit, das Abwasser aufzufangen und anderweitig zu verwenden, wie es bei hochwertigen Tischgeräten möglich ist. Ein Ärgernis ist die Tatsache, daß die Geräte in Deutschland noch zu teuer sind. Teils kosten sie mehr als 2000.– Mark, vergleichsweise in den USA nur die Hälfte.

3. Dampfdestillation . . .

. . . liefert erwiesenermaßen das reinste Wasser, und zwar kontinuierlich nahe der 100%-Marke. Das einzige Gerät, dessen Technik verläßlich funktioniert, kommt aus Japan. Das System dieser Wasseraufbereitung ist uralt, mit dem man den hydrologischen Kreislauf der Natur nachahmt: Leitungswasser wird in einen Kessel gegeben, erhitzt und verdampft. Den Dampf leitet man in eine Spezialröhre und kondensiert ihn unter ständiger Luftkühlung. Der Aggregatzustand des Wassers wird also zweimal gewechselt. Das dauert seine Zeit, doch der Lohn ist hoch. Mit einem Vorgang können 4 Liter reines Wasser, sozusagen per Knopfdruck, gefertigt werden. Der gesamte Schmutz und mit ihm sämtliche Schadstoffe (verläßlich alle!) verbleiben sichtbar (und für die Nase wahrnehmbar) am Kesselboden. Diese Rückstände sind wenig appetitlich, und so mancher Betreiber des Destillergerätes wird beim ersten Einsatz einen Schreck bekommen. Insbesondere bei der Vorstellung, all dieses Zeug über Jahre einfach mitgetrunken zu haben.
Während die Destiller-Geräte für den Haushalt sehr empfehlenswert sind, muß man von den größeren Geräten, die aus Canada kommen, eigentlich abraten. Sie sind technisch zwar relativ einfach und sicher, doch vom Platzbedarf bis zur Handhabung indiskutabel. Kommt hinzu, daß die Preise jenseits von Gut und Böse liegen.
Spricht man im Zusammenhang mit Trinkwasser vom Destillieren, so glauben heute noch immer viele Menschen – selbst sogenannte Experten – es sei ungenießbar, ja sogar giftig. Dazu die FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG, Redaktion Technik: ,,Das ist ein schönes Beispiel für die Langlebigkeit von Vorurteilen. Jeder kennt die Vorzüge von sauberem Regenwasser für die Körperpflege, für die Wäsche, vom Garten ganz zu schweigen. Und keiner käme auf die Idee, Regenwasser als giftig zu bezeichnen, obwohl es sich dabei ja auch um destilliertes Wasser handelt.“ In der Tat ist der Vergleich mit Regenwasser sehr gut, und man kann wohl davon ausgehen, daß Adam und Eva, die ja noch keine Wasserleitungen

kannten, auch Regenwasser getrunken haben, frei von Schadstoffen und Mineralsalzen.
Vorteile der Dampfdestillation: Es wird höchstmögliche Reinheit des Wassers erreicht. Die Leistung ist absolut konstant, weil keine Filtersättigung eintritt und der Nachfilter lediglich einer Geschmackssicherstellung dienen soll. Überaus einfach ist die Handhabung per Knopfdruck. Zu den Positivpunkten zählt der Anschaffungspreis. Nachteilig ist, daß elektrischer Strom benötigt wird und daher im Gegensatz z. B. zu den OSMOSE-Geräten das reine Wasser etwas teurer zu stehen kommt. Im Vergleich zu den Flaschenwässern ist DESTILLER-Wasser freilich noch immer weitaus günstiger, von der unguten Flaschenschlepperei ganz zu schweigen.

Trinkwasseraufbereitung physikalisch?

Erwähnt werden muß im Zusammenhang mit der Trinkwasseraufbereitung auch die physikalische Wasserbehandlung, die zwar da und dort im Gespräch ist, doch in erster Linie – bisher jedenfalls – zum Schutz vor Kalkablagerungen in den Hausrohrleitungen angeboten und eingesetzt wird. Sowohl die Meinungen von Fachleuten als auch die Erfahrungswerte von Betreibern gehen weit auseinander. Inzwischen liegen hinsichtlich der Wirksamkeit zum Rohrleitungsschutz (Ablagerungen) Resultate aus Langzeitversuchen vor, u. a. STIFTUNG WARENTEST und Universität Karlsruhe: In keiner dieser Untersuchungen konnte ein deutlicher Unterschied in der Kalkausfällung zwischen physikalisch behandeltem und unbehandeltem Wasser festgestellt werden, wiewohl das Wasser selbst zweifellos beeinflußt wird (Schwingungen). Inwieweit Schwingungen Wasser für Trinkzwecke beeinflussen, ist im Kapitel „Schwingungen und Implosion“ nachzulesen.

Levitiertes Wasser

Mit einer Fremdwort-Parade ohnegleichen, teils selbst kreiert, versucht der Erfinder HACHENEY, seiner Wasser-Verwirbelungsmaschine einen wissenschaftlichen Stempel aufzudrücken, indem er vorgibt, sozusagen ein neues physikalisches Gesetz entdeckt zu haben. Zwar sind alle seine Aussagen betreffend Wissenschaft, Leitungswasser und Flaschenwässer im Kern richtig, doch seine offerierte Lösung für Trinkwasser-Aufbereitung ist fragwürdig.
„Levitation“ wird im Lexikon beschrieben mit „vermeintliche Aufhebung der Schwerkraft als Traumerlebnis oder als pa-

rapsychologische Erscheinung". Und auf die Aufhebung der Schwerkraft kommt es ihm wohl an, wenn er angibt, daß er „einen Prozeß erzeugt, bei dem ein Richtungswechsel des Wassers oberhalb einer Wassergeschwindigkeit von 600 km/h vorgenommen wird". HACHENEY spricht allerdings nicht von Parapsychologie und seltsamerweise auch nicht von Wasseraufbereitung. Er versucht vielmehr, wie er sagt, „Wasser, das aus vielerlei Gründen verwüstet, zumindest weitgehend denaturiert ist, mittels Geschwindigkeit und Verwirbelung in einen ionosphären Zustand zu versetzen". Und das geht technisch so: Wasser wird in einen ganz speziellen Zylinder mit Innentrichter durch einen Rotor mit hoher Geschwindigkeit gegen die Gravitation angehoben und wieder nach unten geleitet. Während des Durchfließens in fixierten Strömungsbahnen bilden sich Wirbel, die das Wasser in seiner Struktur verändern und neue Energie produzieren sollen. HACHENEY: „Das Wasser wird während des Vorganges innerhalb der Maschine strukturell so verändert, daß es aus seinem durch Gravitation geprägten, stabilen energetischen Gleichgewichtszustand in einen auf einem höheren Energie-Niveau liegenden metastabilen Gleichgewichtszustand angehoben wird." Kaum erwähnt wird in Schriften und Auslobungen, daß Leitungswasser Verwendung findet, das man, bevor es zur Levitation geführt wird, mit einfacher Aktivkohle reinigt, also ganz herkömmlich sauber macht, provisorisch zwar, immerhin aber ist mindestens der Chlorgeschmack eliminiert, so daß der Interessent ja auch etwas merkt. Eine tatsächliche Reinigung von sämtlichen toxischen Stoffen, etwa wie beim OSMOSE- oder DESTiLLER-Verfahren, findet nicht statt.

HACHENEY weist auch auf die gesundheitliche Bedeutung seiner Erfindung hin, vermeidet dabei allerdings, von der Reinigung des Trinkwassers zu sprechen, weil sie, wie bereits erwähnt, bei ihm nicht vorgenommen wird. Sie hat schlichtweg keinen Stellenwert, wiewohl die toxischen Stoffe (man denke an die Schwermetalle und wie sie sich im menschlichen Organismus verhalten) durch Levitation nicht beeinträchtigt werden. Vielmehr glaubt HACHENEY, daß „die schädigenden Schwingungen und Informationen aller Wasser-Inhaltsstoffe (gelöste und ungelöste offenbar) aufgehoben werden, solange die Levitationswirkung anhält". Damit begrenzt er die Wirkung zeitlich selbst, ohne definitive Darlegung von welchen Faktoren die Wirkungsdauer abhängt.

Ganz davon abgesehen, daß die Levitationsmaschine das Wasser offenbar mit Gewalt „zertrümmert“, also eher eine „Explosion“, denn eine „Implosion“ stattfindet, sind die aufwendigen Anlagen für den Hausgebrauch völlig ungeeignet. Daher werden sogenannte „Wasserstellen“ eingerichtet, wo das wundersame Wasser verkauft und von Gutgläubigen in 10- oder 20-Ltr.-Kannen nach Hause transportiert wird. Ein überaus umständliches Procedere, immer vor dem Hintergrund, daß die Wassermaschine Wasser zwar nicht schadstofffrei macht, jedoch „biologisch aktiviert“. Diese Auslobung gebraucht man offenbar nicht, weil es hier ja wesentlich einfachere und preisgünstigere Möglichkeiten gibt. Doch auf was sollte der Aufwand sonst hinauslaufen?

9. Schwingung und Implosion

„Die Wissenschaft“ wurde schon im Vorwort angesprochen. Es bedarf also keines weiteren Hinweises, daß alle feinstofflichen Aspekte „wissenschaftlich“ indiskutabel sind.
Seit GALILEO GALILEI („Und sie bewegt sich doch“) übten nicht Feldherren und Religionen, sondern die Wissenschaften den meisten Einfluß auf die Menschheit aus. ALBERT EINSTEIN hat alles noch bekräftigt. Genau betrachtet, dominiert die Physik, neuerdings die Biowissenschaften (LIFE SCIENCES). Methodiker, deren Blickrichtung hauptsächlich dem Profit gilt, beherrschen das Feld. Verfahren und Produkte werden am Computer entworfen. Staat und Industrie bezahlen und verteidigen mit Hilfe der Medien solchermaßen Wissenschaft. Oft genug auf unseriöse Weise. Außenseiter-Erkenntnisse werden verschwiegen oder verleumdet. Naturgesetze bleiben außen vor. Langzeitwirkungen interessieren nicht. Noch weniger offenbar die Urkraft aller Dinge. Daher ergeht es der Menschheit zunehmend schlechter, trotz vermeintlichem Fortschritt. Eine neue Leit-Wissenschaft wäre dringend erforderlich, und zwar mit der Forderung nach ganzheitlicher Orientierung. Mit den Naturgesetzen, nicht gegen sie.
Folgt man den bedeutenden Wissenschaftlern (sie alle beziehen sich auf die Schöpfung), so etwa MAX PLANCK, dann gibt es keine Materie an sich. Sie entsteht vielmehr durch jene Kraft, die zwar Atomteilchen in Schwingung bringt, diesen „Vorgang“ wissenschaftlich aber als Energie nicht fixierbar macht!

Auch mit unserem Wasser ist das so. Obwohl wir in unserem täglichen Leben ständig direkt damit zu tun haben, stellt es sich weitgehend als unbekanntes Element dar. Ja, es verhält sich gar gegen jede Regel, denn es müßte z. B. bei 46° C anfangen zu kochen (physikalisches Gesetz), nicht erst bei plus 100°, es müßte bei 0°C seine größte Dichte aufweisen, tut es aber erst bei plus 4° und es dehnt sich auch nicht aus, wenn man es erhitzt (wie fast alle Substanzen), sondern es verdichtet sich und schrumpft! Man könnte noch mehr solcher Beispiele anführen, die belegen, daß unsere Physik mit Wasser wenig anzufangen weiß, bzw. unsere Wissenschaft diesbezüglich einen ganz gewaltigen Nachholbedarf hat. Wann werden diese Fragen um das neben der Atemluft wichtigste Lebenselement beantwortet?
Wüßten die Menschen über Wasser besser Bescheid, bzw. ließen sie sich von der zuständigen Wissenschaft nicht regelrecht verdummen, dann gäbe es niemanden, der Leitungs- oder Flaschenwässer trinken würde! Keinem logisch denkenden Menschen wäre normalerweise einzureden, schadstoffbelastetes Wasser zu trinken, doch unsere etablierte Wissenschaft bringt es tatsächlich fertig, mittels Einführung einer Grenzwert-Theorie toxische Stoffe für genießbar zu erachten! Das ist freilich noch nicht alles: zwar hat sich langsam herumgesprochen, daß Wasser in unserem Organismus hauptsächlich als Lösungs- und Transportmittel dient, daß es aber auch eine Art von „Informationsträger" ist, davon will man nichts wissen, denn (wieder einmal) sind keine wissenschaftlichen Nachweise zu führen, womit die Sache als unwissenschaftlich abgestempelt ist und keinerlei Stellenwert besitzt. Der Verfasser dieser Schrift setzt sich seit Jahren mit Journalisten verschiedenster Medien auseinander, bzw. er versucht das, aber richtige Auseinandersetzungen in der Sache selbst finden gar nicht statt, weil es den Schreiberlingen an jedweder Fachkompetenz fehlt. Sie schreiben nur ab, was man ihnen seitens staatlicher Institutionen oder staatlich subventionierter Vereine vorlegt und kassieren dafür kräftig ab (HERBERT RIEHL-HEYSE: „Schmutzzulage für Schmierfinken"). Neuerdings mischt man auch seitens der Fernsehanstalten mit und betreibt Verbraucher-Irreführung in großem Stil.
Zurück zum Wasser: Das Kapitel „SCHWINGUNG und IMPLOSION" wäre sicherlich einfacher abzuhandeln, gäbe es da nicht seit Jahren modisch-esoterische Thesen, denen die

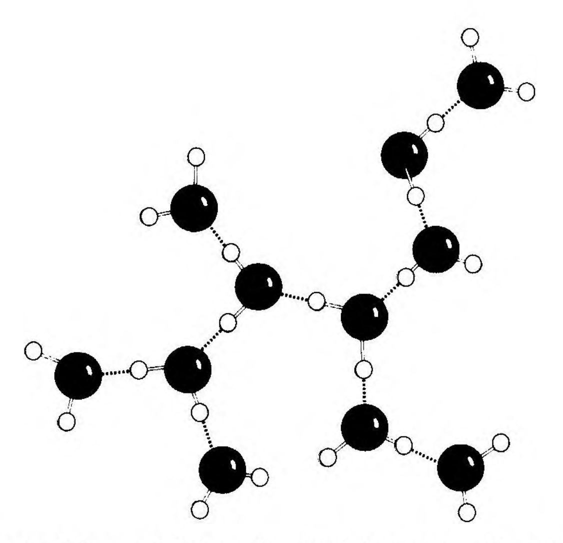
Seriösität und Glaubwürdigkeit fehlt und die natürlich „Wasser auf die Mühlen" der etablierten Wissenschaft sind. Wenn z. B. ein Naturforscher aus Tirol allen Ernstes behauptet, in einem Wassertropfen seines heimatlichen Gebirgsbaches „schwere Gewitter zu erkennen, die in tausend Kilometer Entfernung toben", dann wird es für ernsthafte Forscher schwierig, in den Glaubenskrieg gegen die Interessengemeinschaft aus Wissenschaft, Politik und Industrie zu ziehen – und auch noch etwas zu bewirken. Mit den Schlagworten WASSER-AKTIVIERUNG, WASSERBELEBUNG oder WASSER-HARMONISIERUNG werden jedenfalls stark überteuerte 10 bis 15 cm lange Metall-Rohre offeriert, die speziell energetisch behandelt sind und die eine absolute Lösung des Trinkwasserproblems verkünden. Mehrere tausend Mark sind dafür zu berappen (wenn man daran glaubt). Viel Geld bei einem Materialwert von 30–40 Mark! Mit der sogenannten freien Energie (NICOLA TESLA, VICTOR SCHAUBERGER, WILHELM REICH) werden also dicke Geschäfte gemacht. Eigenartigerweise wird zwischen den Zeilen meist empfohlen, Trinkwasser aber auch noch zu reinigen (!)
Was ist dran an den Auslobungen, man könne Trinkwasser biologisch aufwerten?
Um wenigstens einigermaßen Einblick in die Materie zu erlangen (richtiger Durchblick ist schwer möglich), sollte man unvoreingenommen nachlesen, was SCHAUBERGER sagt: „Jede Wasserbewegung, die auf natürliche Weise zu einer Verwirbelung führt, aktiviert das Energie-Niveau, hingegen verringert jede geradlinige Bewegung in starren Leitungen oder begradigten Fluß- und Bachläufen vorhandene Energie." In dieser relativ simplen Aussage scheint das ganze Geheimnis der Wasser-„Verlebendigung" zu liegen. Und wenn SCHAUBERGER weiter feststellt, „fließendes Wasser besteht aus laminaren Schichten, die um einen zentralen Schaft angeordnet sind", so ist auch das leicht verständlich und deckt sich im übrigen mit den Erkenntnissen anderer Wasserfachleute aus aller Welt, insbesondere mit der aus den USA zu uns gelangten Theorie der WATER IMPLOSION, deren Merkmal rechtsdrehendes Wasser ist und als sicher nachvollziehbar gilt. Ohne jeden mystischen Akzent wird SCHAUBERGER bestätigt und jedermann vermag selbst nachzuprüfen, daß hier tatsächlich „etwas vor sich geht"! (Getränke schmecken besser bzw. weicher, Bitterstoffe werden neutralisiert usw.)

Implosion (explosiv = nach außen, implosiv = nach innen gerichtet) ist relativ leicht zu erreichen, z. B. wenn man ein Gefäß mit Wasser befüllt und kräftig rechtsdrehend rührt bis sich deutlich ein nach innen zeigender Kegel bildet, den man einfach austrudeln läßt (geht auch von Hand). Solches Wasser kurzzeitig einfachem Sonnenlicht ausgesetzt, vielleicht noch mit einem Tropfen Zitrone versehen, erfüllt bereits erstaunlich hohe Ansprüche i. S. BIOLOGISCHER AUFWERTUNG. Noch etwas besser wirkt eine lebensmittelechte Implosionsspirale, die man in einen Trichter einfügt und dann sein Wasser durchlaufen läßt. Die so erfolgte rechtsdrehende Verwirbelung kann man gleichfalls selbst testen, z. B. bei Wasser, Bier, Wein, Kaffee oder Tee (alles schmeckt milder und angenehmer), oder bei Milch, die haltbarer wird! Doch Achtung! Will man Wasser – wie auch immer – biologisch aktivieren, so muß es sauber sein, bzw. gereinigt werden. Behauptungen, wonach „toxisch belastetes Wasser den menschlichen Organismus durchfließt und wieder verläßt, ohne Schaden anzurichten, wenn nur alle schädlichen Informationen gelöscht wurden", sind in keinster Weise nachvollziehbar! Weder mit Levitation, noch mit elektromagnetischen Schwingungen über Frequenzänderung! Unabhängige Wasserfachleute halten solche Auslobungen für außerordentlich gefährlich, denn denkt man z. B. daran, wie sich Schwermetalle im menschlichen Organismus verhalten oder wie sich das überhandnehmende Nitrat in Nitrit verwandelt, dann müssen starke Zweifel an dieser Theorie aufkommen. Verbraucher sind also schlecht beraten, toxisch belastetes Wasser durch Rohre laufen zu lassen, deren Verkäufer „Wasser-Aktivierung" oder „Wasser-Belebung" propagieren mit der Zusage, es seien – sozusagen über eine Selektierung – fortan sämtliche „schlechten" Informationen des behandelten Wassers gelöscht, bei gleichzeitiger Erhaltung „guter" Daten (!)
Ähnlich verhält es sich mit der Magnetisierung von Trinkwasser. Die seit Jahren angebotenen Geräte in Form von Magneten, die man um ein wasserführendes Rohr legt, mögen der Verkalkung von ebendiesen Rohren entgegenwirken, weil man den Kalk so in Schwingung hält, doch für Trinkzwecke eignen sich solchermaßen Magnetwirbler sicher nicht. Auch hier gilt, was über andere Syseme dargelegt wurde oder was z. B. BERTOLD sagt: „Leitungswässer werden durch Impellerpumpen und Druck in wasserführenden Leitungen bioener-

getisch verarmt und durch Schadstoffeintragungen geschädigt. Daher sollte es nach einer Aufbereitung mit DESTILLER- oder OSMOSE-Geräten energetisch und informatiell aufgeladen werden. So erhält der menschliche Organismus eine Wasserqualität ähnlich ursprünglich reinen Quellwassers."
Also, auch bei der Wasser-Aktivierung mittels Magneten muß vorher (nicht danach!) eine sachgerechte Reinigung erfolgen, will man sicherstellen, daß die vielerlei im Wasser befindlichen Stoffe organischer und an-organischer Art im Körper keinen Schaden anrichten. Magnet-Sticks, die man kurzzeitig in reines Wasser hält, stellen die einfachste und preisgünstigste Art der Trinkwasser-Magnetisierung dar.
Eine weitere Bewertung: Die WORLD RESEARCH FOUNDATION (Sitz unbekannt) bietet hierzulande ein Gerät mit der Bezeichnung „MEDICUR" an, und wie so oft, wenn es um nicht nachprüfbare Leistung geht, zu einem Phantasiepreis. Auch damit sollen sämtliche schädlichen Schwingungen im Wasser gelöscht, gleichzeitig aber positive aufmoduliert werden. So soll – ob das Wasser sauber ist oder nicht – eine „Energetisierung nach LUDWIG" erfolgen. Gesprochen wird von Elektroschwingung und Frequenzänderung. Verständlicherweise gibt es für diese Theorie sehr wenige Anhänger.
Alle Versuche in dieser Richtung sind so lange unbrauchbar, solange Toxine, Schwermetalle und Salze nicht direkt eliminiert werden! Sonst müßte es schließlich eine recht einfache Sache sein – HOKUS POKUS – aus Meerwasser Trinkwasser zu machen!
Angeboten wird seit einiger Zeit auch ein sogenanntes Flüssigkristallkolloid-Konzentrat. Das 35-ml-Fläschchen mit stark überteuertem Preis hat sich aber in der Praxis nicht bewährt. Es gibt schon garkeine richtige Beschreibung und was bekannt ist, vermag wenig zu überzeugen: „1–10 Nanometer große mineralstoffreiche Kolloide mit hohem Energiepotential, deren elektrische Ladung durch polymere Fettsäuren geschützt werden soll, neutralisieren die Kolloide nicht, auch Temperatur und elektromagnetische Strahlung können ihnen nichts anhaben." Einsetzen soll man das Flüssigkonzentrat tropfenweise in vorher gereinigtem Wasser (Empfehlung: DESTILLER-Wasser), um, wie es heißt, die Informationsträger-Eigenschaften im gereinigten Wasser wieder herzustellen. Die Flüssigkeit mag – soweit unbestritten – reinem Wasser elektrolytische Fähigkeiten geben, doch solchermaßen Aufbesserung erreicht man auch mit citratge-

bundenen Mineralstoffen (einfacher und billiger). Eine „gesunde Strukturierung der Körperflüssigkeiten“ oder die „Erhöhung von Energie-Potential“ konnte bei verschiedenen Tests mit Flanagan Micro-Cluster nicht festgestellt werden.

Fazit:
Man mag zur feinstofflichen Energie und zu Schwingungen stehen wie man will, eines ist sicher: Nicht alles zwischen Himmel und Erde ist sichtbar. Ganz im Gegenteil, DAS WESENTLICHE IST FÜR UNSER MENSCHLICHES AUGE NICHT WAHRNEHMBAR! Daher achten immer mehr Verbraucher wohl auch darauf, daß Wasser nicht nur chemisch rein, sondern auch biologisch aktiv ist, bzw. aktiviert wird. Natürlich gibt es kein „totes Wasser“, weil Polymer nicht „leblos“ sein kann, ob schadstoffbelastet oder nicht. Die Tatsache aber, daß ALLES SCHWINGT, bezieht sich auch auf unser Trinkwasser, das – speziell wenn es sich um Oberflächenwasser handelt – ganz sicher biologisch verarmt ist. Also sind Überlegungen gesundheitsbewußter Menschen, Wasser a) bestmöglichst sauber zu machen und b) mittels natürlicher Methoden biologisch zu aktivieren, begrüßenswert. Dabei sind die einfachsten Verfahren nicht nur am effektivsten, sondern sie schonen auch den Geldbeutel ganz gewaltig (!). Aktivierung durch Sonneneinstrahlung, durch Bewegung (rechtsdrehend) und Magnetisierung zeigen ihre Wirksamkeit empirisch (für jedermann nachvollziehbar). Wer hier ansetzt, wird nicht enttäuscht.
Im übrigen hat natürlich die Bio-Elektronik nach Prof. VINCENT ihren festen Stellenwert, wenn es um Trinkwasser-Qualität geht. Die vorliegenden Arbeiten sind in Fachkreisen weltweit anerkannt. VINCENT hat nachgewiesen, daß ein Zusammenhang zwischen Trinkwasser-Qualität und Erkrankungsrate (Morbidität) sowie Sterblichkeitsrate (Mortalität) besteht. Drei Kriterien sind, wie in einem anderen Kapitel ausführlich beschrieben, zur Orientierung vorgegeben: a) pH-Wert, b) rH2-Wert und c) r-Wert. Je mehr an-organische Mineralien, desto höher die Leitfähigkeit, bzw. desto niedriger sind Widerstand und Ohm-Wert. Die Leitfähigkeit wird in µS gemessen. Reines Wasser leitet also elektrischen Strom so gut wie gar nicht. Nur in Wasser, das elektrisch geladene Teilchen (Ionen) aufweist, kann Strom fließen.



In flüssigem Wasser bilden die elektrisch negativ geladenen Sauerstoffatome und die positiv geladenen Wasserstoffatome lockere Strukturen.

Quelle: Reinhold Will „GEHEIMNIS WASSER", Knaur-Verlag, München

Außer der Erkrankungs- und Sterblichkeitsrate hat VINCENT auch die Krebshäufigkeit genauestens untersucht und klar erkennbare Zusammenhänge zwischen schlechter Wasser-Qualität und der Häufigkeit von Krebserkrankungen festgestellt. Man sollte sich an solchen Erfahrungswerten orientieren, denn sie zeigen, welchen Stellenwert die Reinheit beim Trinkwasser hat.
Nach VINCENT und MORELL trägt jede Zelle die Information ihrer Entwicklung in sich. Sie ist sozusagen darüber informiert, daß sie vor vielen Generationen einzellig war. Wird die Zelle über einen längeren Zeitraum hinweg nicht mit reinem Wasser versorgt, dann können archaische Mechanismen aktiviert werden. Um überleben zu können, wächst sie „auf eigene Faust" und teilt sich schneller, ohne Rücksicht auf ihre Umgebung. Diese Urmuster-Tätigkeit kommt nicht aus heiterem Himmel oder schicksalhaft. Es gilt das Gesetz von URSACHE UND WIRKUNG! Alle Volkskrankheiten, deren Überhandnehmen immer deutlicher zutage tritt, sind untrennbar mit Verschlackung (Übersäuerung und verminderte Sauerstoffversorgung) verbunden. Die Zellen drohen im Unrat zu ersticken, weil „Reinigung" nicht stattfindet. Der Zi-

vilisationsmensch weiß davon aber zu wenig oder will nichts wissen und wird erst dann aufmerksam, wenn die Katastrophe eintritt – zu spät also.
Erstaunlicherweise befaßten sich auch Philosophen mit den Zusammenhängen zwischen Mensch und Wasser. Der bekannteste Satz stammt von HERAKLIT: „panta rhei" (alles fließt). Allerdings begradigen wir Menschen Bäche und Flußläufe oder zwingen Wasser in Rohrleitungen. So entsteht Druck und Unterdruck und das natürliche Fließen wird negativ beeinflußt und Ordnung wohl auch in höherem Sinn außer Kraft gesetzt. Der Mensch mag davon vielleicht nichts wissen, doch einige nackte Zahlen lassen die Bedeutung des Wassers für den Menschen klar erkennen:

Samenzelle	95% Wasseranteil
Embryo	86% Wasseranteil
Muttermilch	88% Wasseranteil
Herz	80% Wasseranteil
Nieren	83% Wasseranteil
Lungen	79% Wasseranteil
Milz	75% Wasseranteil
Muskeln	70% Wasseranteil
Magen-Darm-Trakt	78% Wasseranteil
Haut	75% Wasseranteil
Knochenbau	20% Wasseranteil

Selbst unsere Zähne haben noch einen Wasseranteil von nahezu 10%! Reinhold Will schreibt in seinem Buch „GEHEIMNIS WASSER" dazu: „Wasser ist das allgegenwärtige Molekül. Alle Organsysteme haben mit Wasser zu tun und sind Teile des menschlichen Wasserkosmos. Das geht von den Organsystemen, die ganz offensichtlich mit dem Wasser verbunden sind (Herz-Kreislauf) über das Magen-Darm-System und das Atemsystem bis hin zu den Organsystemen, deren Abhängigkeit vom Wasser nicht offensichtlich zutage tritt, wie z. B. Nervensystem oder Sinnesorgane. Der Körper beinhaltet mehrere sich gegenseitig durchwebende Gebiete, in denen das Wasser voneinander getrennt ist, und das aus gutem Grund: Diese Gebiete haben ganz unterschiedliche Stoffkonzentrationen und wären sie und das Wasser nicht durch halbdurchlässige Membranen voneinander getrennt, dann gäbe es viele körperliche Funktionen, die gerade auf diesen Elektrolytegefällen beruhen, überhaupt nicht. Man unterteilt in intrazelluläre Flüssigkeitsräume (Zellwasser) und extrazelluläre Flüssigkeitsräume (Gewebewasser).

Der intrazelluläre Bereich macht in etwa 30% des Körpergewichts aus (= 30 Liter oder 70% des Körperwassers), der extrazelluläre ca. 25% des Körpergewichts (= 13 Liter oder 30% des Körperwassers), also in Gefäßen und Bindegewebe. Die erwähnten Gefäße, Arterien, Venen, Lymphbahnen haben als sogenannter Intravasalraum am Extrazellularraum einen Anteil von etwa 23% (= ca. 3 Liter), das Bindegewebe als sogenannter Extravasalraum einen Anteil von etwa 77% (= ca. 10 Liter). Insgesamt spricht man vom „biologischen Terrain" des Menschen, dessen Zustand unfehlbar die Folge dessen ist, welche Flüssigkeiten neben der festen Nahrung zugeführt werden."
Hier schließt sich der Bogen zum Wasser: mit hochwertigem Trinkwasser, das rein sein muß und ggf. biologisch aktiviert sein kann, ist sicherzustellen, daß es tatsächlich seiner Aufgabenstellung nachkommt und effektiv als Lösungsmittel, Transportmittel sowie Reinigungsmittel zu dienen vermag. Immer mit der Blickrichtung auch auf den Aspekt, daß Wasser Informationen aufnimmt und übermittelt.

10. Wasser und Bioelektronik

Im Jahr 1988 erschien in einem Sonderdruck aus ERFAHRUNGSHEILKUNDE Band 37, Heft 10 vom Haug-Verlag, Heidelberg, eine vielbeachtete Arbeit von Dr. Morell. In einer Zusammenfassung sollen nachfolgend die wichtigsten Fakten dargelegt werden:

Zusammenfassung
„Alles, was der Mensch ißt und trinkt, ist Bestandteil seiner Krankheit, alles besitzt aber auch je nach Art typische Bioelektronik-Charakteristika, diese gehen in den Körper über und beeinflussen sein biologisches Terrain.
Das Grundprinzip der Bioelektronik beruht auf der Bewertung des Terrains von menschlichen Flüssigkeiten wie Blut, Speichel und Urin und von Substanzmustern, wobei Wasser und Lebensmitteln eine besondere Bedeutung zukommt.
Durch die physikalischen Parameter pH, rH2, r werden Rückschlüsse auf die dem Organismus zuträglichen Substanzen gezogen. Vergleichswerte aus früheren Jahrzehnten machen den biologischen Verfall unserer Nahrung besonders deutlich.

Wasser ist das wichtigste „Lebensmittel" überhaupt

Wir sagen so leichthin, daß der Mensch bei seiner Geburt zu über 90% aus Wasser besteht. Wir denken uns nichts dabei. Wir haben es längst aufgegeben – im Gegensatz zu den alten Naturvölkern und Kulturen – diese wichtige Aussage auch wichtig zu nehmen. Es kann allerdings aus dieser Sicht nicht ohne Bedeutung sein, welche Qualität das Wasser hat, das wir zu uns nehmen, das wir trinken, womit wir dem Körper einen derart hohen Prozentsatz seines chemischen Gehalts zuführen und ersetzen. Die Alten hatten verschiedene Gottheiten, die sie im Wasser verehrten. Das war nicht etwa Aberglaube. Das versteht sich mehr in dem Sinne, daß sie gewissermaßen Gottheit und Qualität des Wassers gleichsetzten. Sie kannten noch nicht die große Verführerin „Wissenschaft", die Trinkwasser und Brauchwasser in einen Topf wirft und so lange darin rührt, bis jedermann glaubt, das, was ihm da aus der Leitung entgegenfließt, könne er mit Genuß und ohne Schaden zu sich nehmen. Daß dem nicht so ist, beweisen die in neuester Zeit immer häufiger werdenden Wasser-„Skandale".

Wasser hat Aufgaben zu erfüllen, unter denen die wichtigste die Erhaltung des richtigen osmotischen Druckes der Zellen und die Aufrechterhaltung des gesamten Stoffwechsels ist. Dazu kommt der Transport der für den Menschen zuträglichen Lebensmittel sowie der Abtransport der vom Körper nicht verwertbaren Schadstoffe bzw. Schlacken.

Wasser hat nicht die Aufgabe (oder kaum) den Körper mit Mineralien und Spurenelementen zu versorgen, und zwar aus folgendem Grund: Im Wasser vorliegende Salze und Spurenelemente liegen in der Form vor, in der sie polarisiertes Licht nicht drehen können. Ohne diese Eigenschaft können sie die Zellmembranen nicht (oder nur in geringem Maße) durchdringen und es kommt daher zu erhöhtem osmotischen Druck außerhalb der Zellmembran, zu einem verminderten Druck und damit zu einem Wassermangel innerhalb der Zelle; es kommt zu einer Vielzahl von Folgekrankheiten, da das Zellgleichgewicht gestört ist, zu denen auch Krebs und Herz-Kreislauf-Krankheiten gehören.

Was hat das alles mit der trockenen Wissenschaft der Bioelektronik (BE) zu tun? Was hat es zu tun mit den Meßergebnissen von pH (Säure-Basenwert), rH2 (Elektronenpotential) und r (spezifischer Widerstand), mit den daraus zu berechnenden Werten von Redoxpotential, Ampere und

Watt, aktivem Potential, Vitalitätsfaktor und Globalfaktor? – Ein wenig, viel? Nein, sogar alles!
Es gibt einen anderen Spruch, der gerade in jüngster Zeit wieder stark an Aktualität gewinnt: „Der Mensch ist was er ißt."
Alles, was der Mensch ißt und trinkt, ist die Grundursache seiner „Krankheit", alles besitzt aber auch je nach Art typische BE-Charakteristika und diese gehen in den Körper über. Eine gesunde Ernährung, dazu gehört auch alles, was er trinkt, wird den Menschen gesund erhalten oder gesund machen, eine kranke Ernährung macht ihn jedoch krank.
Warum ist der Gesundheitszustand unserer Population so schlecht, und warum wird er schlechter? Warum zeigen uns die Statistiken, die Louis Claude Vincent in Frankreich aufstellte, daß der Gesundheitszustand in den USA schlechter ist als in Europa, warum ist er in den wenigen Gebieten, in denen die „Zivilisation" noch keinen Fuß gefaßt hat, soviel besser als bei uns? Unbelehrbare behaupten zwar, die Ernährung sei noch nie qualitativ so hoch und so gesund gewesen wie heute, und sie verweisen zum Beweis auf die gegen früher erheblich angestiegene Lebenserwartung. Diesen Unbelehrbaren – und zu ihnen muß man leider auch die offiziellen Autoritäten und Behörden zählen – ist es leider gelungen, mit diesem Argument die Masse ihrer Untertanen zu beschwichtigen, vor allem, indem sie auf die gestiegene Lebenserwartung hinweisen. Daß wir sie haben, beruht einzig auf der verbesserten Hygiene und den sehr viel verbesserten Leistungen der Medizin, insbesondere der Chirurgie und der Unfallchirurgie. Dagegen sind die Fortschritte auf dem Gebiet der inneren Medizin eher bescheiden, und ähnlich ist es mit den anderen Teilgebieten der Medizin. Nur die biologischen Heilverfahren der Naturheilkunde, Homöopathie, Akupunktur, Elektroakupunktur, auch die MORA-Therapie nicht zu vergessen, haben wesentliche und neue Impulse gebracht, und sie sind heute wirksamer als die anderen, die auf der Hochschule gelehrt werden. Ist es eine Anmaßung dies zu behaupten? Nein! Denn die Bioelektronik BE kann den Beweis hierfür erbringen.
Die BE steht nun nicht von vornherein auf der Seite der Schulmedizin oder der biologischen Medizin. Sie ist unparteiisch, ihre Messungen sind objektiv und reproduzierbar in dem Maße, wie sich Vorgänge in lebenden Systemen überhaupt reproduzieren lassen. Da die BE die Meßwerte von Ge-

sunden und Kranken kennt, da die Meßwerte, je nach pathologischem Zustand, in ganz bestimmte Richtungen abweichen, ist es nicht schwer, den Erfolg einer Heilbehandlung zu messen und verschiedene Heilverfahren zu vergleichen und gegeneinander abzuwägen. Daß die Schulmedizin dabei den kürzeren zieht, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Wir haben allein in den 25 Jahren, in denen wir die BE betreiben, nahezu 100 000 Vollmessungen (Blut, Speichel und Urin) und etwa 400 000 Teilmessungen vorgenommen, also eine statistisch relevante Zahl. Wir haben unsere Patienten fast nur mit Naturheilverfahren und mit Diät behandelt und konnten den Erfolg bzw. Mißerfolg durch laufende BE-Kontrollen überprüfen. Die meisten Patienten waren zuvor allopathisch, schulmedizinisch, konventionell behandelt worden. Sie alle hatten sehr weit von den Werten Gesunder abgewichene Meßwerte. In den meisten Fällen gelang es, diese Werte zu bessern oder wiederherzustellen. Daher darf ich mir das Recht nehmen, nach 25jähriger Beobachtung anhand von BE-Messungen die Behauptung aufzustellen, daß die biologischen und biophysikalischen Verfahren – voran MORA – mehr leisten als die konventionellen. Das kann nicht wundernehmen, wenn wir in Betracht ziehen, was in Abb. 1 zu erkennen ist. Dort ist eine gestrichelte Linie, die ein ungefähres Oval bildet, zu sehen. Diese Linie stellt die absolute Grenze des Lebens dar, das heißt, daß bei diesen Werten des Blutes eben noch Leben möglich ist. Außerhalb dieser Grenzen gibt es nur den Tod. Betrachten wir uns aber die Meßwerte aller Gifte, so finden wir, daß sie alle außerhalb der Lebensgrenze liegen, und das gilt interessanterweise auch für die meisten Medikamente chemischer Natur. Können wir dann überhaupt annehmen, daß diese chemischen Medikamente das Terrain des Patienten, seine BE-Werte, verbessern? Nein, wir können es nicht! Mit einer Ausnahme: Liegen die Meßwerte eines Kranken und eines Medikaments einander genau gegenüber, so ist eine günstige Wirkung zu erwarten. Die BE-Werte des Medikaments und die des Kranken müssen natürlich bekannt sein. Dann aber ist die Medikamentenwirkung nicht auf seine physiologisch-chemischen Qualitäten zurückzuführen, sondern auf seine BE-Werte, auf seinen spezifischen Gehalt an Protonen, Elektronen und Mineralien. Und wenn es gelingt, die BE-Werte zu verbessern, so zumeist nur für kürzere Zeit und unter Zwang für den Körper.

Abb. 1

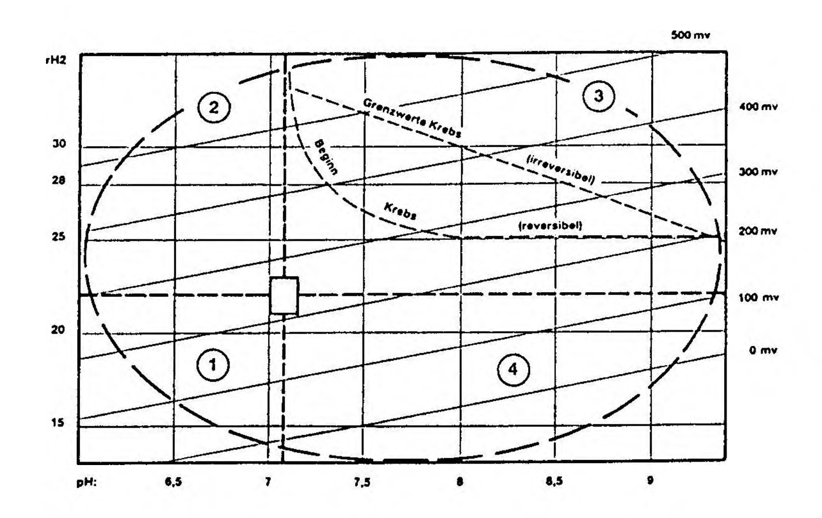


Abb. 2

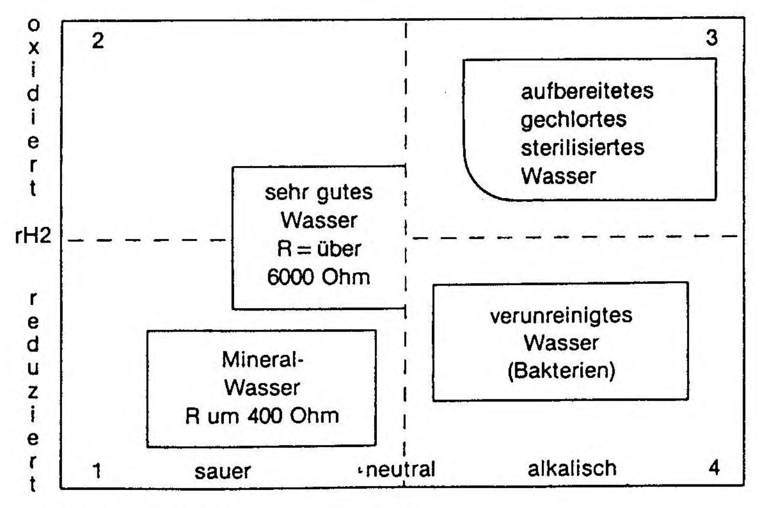


Abb. 2: Wasserqualitäten

Anders ist es mit homöopathischen Medikamenten, mit Phytotherapie und sonstigen Naturheilmitteln, Ernährung und Wasser. Deren Werte liegen gewöhnlich innerhalb der Lebenszone. Liegen sie genau diametral gegenüber den Meßwerten des Patienten, so sind sie sogar als das Simile anzusehen, sie wirken nämlich umgekehrt wie die falschen Informationen, die der Patient hat. Dies ist außerordentlich wichtig und sollte gut verstanden werden. Daher noch einmal: Der Natur entstammende Medikamente und BE-Werte des Patienten sollen einander gegenüberliegen, sie sollen gegensätzliche Meßwerte haben. Daher gilt auch: Es gibt keine allgemein gültige Diät, sondern nur individuelle Diätformen, die noch dazu die Bosheit besitzen, sich von Zeit zu Zeit zu ändern.

Dabei spielt das Wasser eine besondere Rolle. Wasser, reines Wasser, nicht Tee, nicht Milch, nicht Mineralwasser. Jeder Mensch sollte täglich 2 bis 3 l davon trinken, damit er gesund bleibt oder gesund wird. Die Krankheit wird ihn verlassen, weil ihr die Grundlage entzogen wird, die zum Teil auch darauf beruht, daß falsche Signale im Körper aufrecht erhalten werden. Und diese stammen aus der Ernährung, an erster Stelle aus dem Wasser.

Die BE-Werte sind genau beschrieben in der Schrift „Wasser, Lebensmittel Nr. 1" und sollen hier nur stichwortartig wiedergegeben werden. Es werden 3 Parameter gemessen und ausgewertet:

pH = Wasserstoffionenkonzentration, Anzahl der Protonen. Wasserstoffionen sind gleichzusetzen mit Protonen.

rH2 = Wasserstoffgasdruck, Anzahl der Elektronen, Grad an Oxidation bzw. an Reduktion.

r = Widerstandswert in Ohm, Mineralgehalt.

Diese drei Werte werden bei jedem Patienten an Blut, Speichel und Urin gemessen und ausgewertet. Sie sind aber auch an jeder Flüssigkeit zu messen, die Wasser als Lösungsmittel hat. (Bei Ölen und Fetten ist die Messung nur auf Umwegen in einem Labor möglich.) Die gesunde Ernährung hat insgesamt einen Wert von etwa pH = 7, einen Wert für rH2 = 22 und einen hohen r-Wert (über 1000 Ohm).

Sehen wir uns aber unsere heutige Ernährung an, Getränke und Lebensmittel, so werden wir einen Durchschnitt von pH 7,5–8,5 und den rH2 von etwa 28 finden. Die r-Werte schwanken dabei um 200. Das ist genau das Terrain der ste-

tig zunehmenden Krebs- und Gefäßkrankheiten, das bei so vielen Menschen angetroffen wird.
Wie war es früher? Noch vor 40 Jahren lag der Mittelwert der Ernährung bei pH 7,1 und rH2 bei 22 bis 24. Also in der Gesundheitszone wie sie die BE fordert. Die modernen Methoden der Erzeugung, des Anbaus, der Verarbeitung, der Konservierung und Sterilisierung, sei es auf chemischem oder mechanischem Wege, bringen unausweichlich eine Verschiebung nach rechts oben mit sich, ohne Ausnahme. Das bedeutet eine Verarmung an Protonen und Elektronen bei gleichzeitiger Vermehrung der Mineralsalze, damit eine Annäherung an das genannte Krebsterrain. Das bedeutet aber auch gleichzeitig eine Abnahme des natürlichen Magnetfeldes, das allein Leben ermöglicht. Da nun aber die Meßwerte selbst jüngerer Leute zu 90% in der beginnenden Degenerationszone liegen – eine Folge der Ernährung und der Getränke – muß man ganz energisch fordern, daß eine Ernährung ermöglicht wird, deren Meßwerte unter 7,1 pH und unter 22 rH2 liegen. Das ist nicht utopisch. Schauen wir uns einige Produkte herkömmlicher und biologischer Provenienz einmal an, ebenso den Vergleich zwischen früher und heute. Als eines der wichtigsten und verträglichsten Nahrungsmittel gilt die Milch immer noch! Ihr tatsächlicher Gesundheitswert ist jedoch problematisch, sieht man sich die BE-Werte an. Vor 25 Jahren haben wir Milch aus unserem Dorf gemessen. Es gab zwar noch keine Melkmaschinen, aber es wurde schon damals reichlich gedüngt.

Meßwerte *Milch* 1962:

pH = 6,1 rH2 = 20,3 r = 600

heute:

ph = 7,3 rH2 = 28,1 r = 265

Biologische Frischmilch hatten wir damals nicht zur Verfügung.

Zucker hatte schon immer verheerende Werte:

pH = 8,14 rH2 = 31 r = 3320

Der hohe r-Wert zeigt, daß der Zucker so gut wie keinerlei biologische Salze enthält, die allein ihn bekömmlich machen würden.

Anders ist es mit dem Honig. Es gibt da freilich viele veschiedene Arten. Wir wählten einen aus einem großen Waldgebiet, vorwiegend Tanne:

Honig

pH = 6,4 rH2 = 22,1 r = 280

Weißbrot (Brötchen) wurden gemessen (alles aus einer Bäckerei):

vor 20 Jahren

pH = 6,2 rH2 = 28 r = 320

heute

pH = 6,9 rH2 = 31 r = 188

aber Schnitzerbrot

pH = 5,9 rH2 = 26,5 r = 480

Man beachte die r-Werte. Je natürlicher der gesamte Backvorgang, angefangen beim Mahlen, desto weniger (ungünstige) Mineralien sind vorhanden. Nicht alle Mineralien sind bekanntlich gut bzw. gesundheitsfördernd. Naturbelassene Brote sind vorzuziehen.

Kalbfleisch

früher:

pH = 6,8 rH2 = 26,7 r = 480

heute:

pH = 7,9 rH2 = 31 r = 240

Die Verschlechterung ist augenfällig.

Kartoffeln (als Pellkartoffeln gekocht):

aus dem Laden

pH = 7,34 rH2 = 31 r = 127

aus biolog. Herkunft

pH = 5,84 rH2 = 23 r = 380

Äpfel

Laden

pH = 6,1 rH2 = 29,6 r = 906

biologisch

pH = 5,43 rH2 = 19 r = 1400.

Man sieht: Biologischer Anbau und zeitlich früherer Anbau sind erheblich günstiger. Es gibt sogar biologische Anbauverfahren, bei denen ein so niederes rH2 erreicht wird wie rH2 = 15 und sogar 10. Daß die biologisch gezogenen Früchte wesentlich weniger anfällig gegen Schädlinge aller Art sind, soll nur am Rande vermerkt sein, ebenso, daß es unwahr ist, daß die Erträge geringer seien. Leider geht bei Politikern und Behörden oft gleich der „Vorhang runter", wenn das Wort „Bio" oder „Natur" ertönt. Auch das Verhalten zum Umweltschutz ist meist nur ein Lippenbekenntnis. Es wäre gut, einen anderen Begriff, ein neues Wort für „bio" zu finden und zu verwenden.

In den 28 Jahren, in denen wir nun die BE betreiben, habe ich aus meinen Erfahrungen folgendes gelernt: Chemische

Medikamente verbessern nur ganz selten das biologische Terrain, also die BE-Werte. Homöopathie und andere Naturheilverfahren bessern sie fast immer, wenn die Verfahren richtig angewandt wurden. Völlig zur Norm lassen sich die Werte fast nie bringen. Die besten Ergebnisse sahen wir immer, wenn es gelang, die richtige Diät, die bei jedem individuell verschieden ist, zu finden und in den Heilplan einzubauen. Dies ist oft ein harter Eingriff. Die üblichen Eßgewohnheiten unserer Bevölkerung und das mangelnde Angebot an gesunden Nahrungsmitteln wirken hier zusammen. Ärzte und Verbraucher (= Patienten) müssen immer lauter und entschiedener gesunde Produkte fordern. Der Markt paßt sich letzten Endes der Nachfrage an.
Aber noch wichtiger für den Organismus ist das Wasser, das Trinkwasser. Bedenken wir, daß der erwachsene Mensch aus über 60% Wasser besteht, so kann es nicht gleichgültig sein, welche Qualität unser Trinkwasser hat. Seine gesundheitsfördernde Qualität läßt sich nicht mit den Methoden des Gesundheitsamtes messen. Die Anzahl der Keime ist beispielsweise unerheblich. Sie können ohnehin darin nur enthalten sein, wenn die BE-Werte entsprechend sind. Reines, in sich gesundes Wasser kann sowieso keine Keime enthalten, da sein Terrain das unmöglich macht. Es ist eine Utopie zu glauben, daß es auf die Dauer genügt, das Wasser zu sterilisieren (Chlor, Ozon usw.). Solches Wasser enthält die Bakterienleichen, und diese treiben immer die Meßwerte nach rechts und nach oben. Das Diagramm (Abb. 2) zeigt die Meßwerte der verschiedenen Wässer, die möglich sind. Gesundes, reines Wasser, das einzige, das der Mensch auf die Dauer trinken sollte, hat seine Meßwerte im leicht sauren Milieu, es enthält also Protonen; Meßwerte um pH 6,5 bis 6,8. Es ist leicht oxidiert, hat also keine oder nur wenig Elektronen; Meßwerte bei rH2 = 24 bis 26. Es enthält keine oder nur wenige Mineralien (!), sein Widerstandswert beträgt mindestens 6000 Ohm oder darüber.
Thermalwässer, sogenannte Mineralwässer, haben immer ihre Werte links unten in der sauren, reduzierten Zone. Damit liegen sie richtig, aber nur, wenn der Patient, der sie trinkt, sehr mineralarm ist. In diesem sehr seltenen Fall können sie kurze Zeit, und unter ständigen BE-Kontrollen, von Nutzen sein. Der Widerstandswert ist unter 400 Ohm, und das ist die Gefahr: Zu viele Mineralien sind schädlich, sie greifen in den Vorgang der Osmose ein, führen dem Körper Mineralien zu,

deren er nicht bedarf und die er nicht haben soll. Das mag früher gut gewesen sein, als die allgemeine Versalzung noch nicht so ausgeprägt war. Heute ist das Gebot der Stunde: Trinke reichlich reines Wasser!
Alle Wässer in der Zone rechts unten sind verschmutzt und voller Bakterien. Sie sind alkalisch und reduziert und bieten den Bakterien gute Lebensbedingungen. Das meiste Wasser unserer Flüsse, Bäche und Seen ist so (heute geworden). Daher muß es – so die Behörden – durch Eingriffe in seine Struktur „trinkbar" gemacht werden. Es wird aufbereitet und sterilisiert, aber nur zum geringsten Teil (chemisch) von den belastenden Giften befreit. Was passiert aber dabei? Das Wasser gerät in die Zone rechts oben, die Degenerationszone. Alle aufbereiteten und sterilisierten (Chlor, Ozon) Wasser haben Meßwerte, die alkalisch und oxidiert sind, d. h. ohne Protonen und Elektronen, deren wir aber dringend bedürfen. Es sind immer noch zu viele und ungünstige Mineralsalze vorhanden. Wasser, das wir trinken, soll uns Protonen und Elektronen geben. Wenn es keine hat, so werden dem Körper ja noch Protonen und Elektronen entzogen, was ihn wiederum mit der Zeit in die Degenerationszone drückt, ihn müde und krank macht.
Wasser ist auch ein Nahrungsmittel, aber nicht wie z. B. Prof. Scheller behauptet, um uns mit Mineralsalzen zu ernähren, sondern mit Protonen und Elektronen. Ohne diese kein Leben, denn alle Lebensvorgänge laufen anaerob ab. Sie bilden das uns gemäße Magnetfeld, das aktive Protonen und Elektronen braucht.
Durch die Chlorierung fehlt also das Wichtigste, was das Wasser uns zu geben hat, die magnetische Kraft. Aber nicht nur das. Das behandelte Wasser, das bei uns aus dem Wasserhahn fließt, enthält zwar keine pathogenen Keime mehr, dafür aber Viren. Die Bakterien platzen, ein Effekt der Sterilisation, und aus einer Bakterie werden dabei rund 2 Millionen Viren (Vincent), nicht unbedingt pathogene Keime, aber immerhin Produkte, die das Terrain beeinflussen und verändern. Die Chlorierung verändert das Wasser immer in Richtung rechts oben. Chlor ist eines der stärksten Oxidantien und damit ein Elektronenräuber. Dasselbe gilt auch für Ozon. Rechts oben liegt aber auch die Thrombosezone. Wir erinnern daran, daß nach der Einführung des Chlors (etwa um 1921) eine sprunghafte Steigerung der Beinleiden einsetzte, die z. B. in den USA 500% betrug.

Trinkwasser hat u. a. die Aufgabe, als Lösungsmittel zu fungieren. Das kann es aber nur, wenn es rein ist, d. h. wenn nicht schon beim Trinken allzuviel in ihm gelöst ist. Im Trinkwasser (Leitungswasser) sind aber oft Substanzen gelöst, die sogar in geringer Dosierung außerordentlich toxisch sind und von deren Vorhandensein wir oft überhaupt nichts wissen. Der Zeitung kann man entnehmen, daß das Wasser verschiedener Großstädte oft weit höhere Mengen an Stickstoffverbindungen hat als zulässig. Unserer Ansicht nach gehören überhaupt keine Giftstoffe ins Wasser.
Daß die als zulässig festgelegten Höchstmengen von was auch immer einer falschen Bewertung des kostbaren Trinkwassers entspricht, ist eine traurige Wahrheit. Die Hygieneämter und Wasserbehörden haben noch nichts vom Wert dieses ältesten Urstoffes der Welt verstanden. Es werden Konzessionen an die Wirtschaft, das Geld gemacht. Man stellt Wirtschaftlichkeit über Gesundheit, bewertet Inkonsequenz höher als Konsequenz. Wir sind es, die einmal die Rechnung präsentiert bekommen.
Es werden seit Jahren riesige Mengen Natrium als Ionenaustauscher in das Wasser gegeben, um aus zu hartem Wasser weiches zu machen. Für 500 mg Calcium-Ionen müssen 1000 mg Natrium hinein. Hochdruckkranke brauchen z. B. eine natriumarme Diät, sie sollten nicht mehr als 5 mg/l zu sich nehmen. Sie plagen sich mit dieser wenig schmackhaften Diät herum, ohne Erfolg zu haben, weil das Trinkwasser schon erheblich mehr Natrium enthält als sie verkraften können. Sie nehmen zu viel Natrium mit dem Trinkwasser und auch anderen Produkten zu sich (Süßstoff). Die WHO empfiehlt 20 mg Natrium als Maximum, wenn natriumarme Kost empfohlen ist. Haderheckwasser in Königstein hat übrigens nur 5 mg/l. Das bekannte Fachinger gut über 380 mg/l. Die meisten Stadtwässer haben nicht unter 300 mg. Es kann vorkommen, daß 1000 mg gemessen werden.
Wegen des schlechten Geschmacks des Leitungswassers wird zunehmend Mineralwasser getrunken. Es ist zwar geschmacklich gut, aber es enthält Natrium und viele andere Salze, die den Leuten als gesund gepriesen werden. Es gelangen so unkontrolliert Mineralien in den Körper, die zu mancher Krankheit Anlaß geben können."

11. Reines Wasser – ein Heilmittel?

Neben den Wasserkuren für eine äußere Anwendung, z.B. nach Sebastian Kneipp, haben sich schon immer Naturärzte und Heilpraktiker mit der Reinwasser-Trinkkur befaßt, ganz abgesehen davon, daß es geradezu wunderbare Heil-Tees gibt, die auch mit reinem Wasser zubereitet werden sollten.
Am bekanntesten ist wohl Dr. O.Z. Hanish, der bereits im Jahr 1927 ziemliches Aufsehen mit seiner Reinwasser-Kur erregte und einen geradezu sensationellen Patientenzulauf verzeichnete. Schon damals sagte er: „Kommen wir bei einer Krankheit nicht weiter, so bleibt uns gar nichts, als eine Blutreinigung, denn dickes Blut beeinträchtigt uns sehr. Das Studium von Gesundheitsbüchern nützt wenig, denn um gesund zu werden, bedürfen wir einer Reinigung der Gehirnzellen. Tabletten und Tropfen helfen kaum, wenn unser Blut nicht sauber ist. Um unser Blut zu reinigen, gibt es ein recht einfaches Mittel, nämlich das destillierte Wasser, das übrigens auch zum Teeaufbrühen verwendet werden sollte. Leitungswasser genügt nicht, es muß der niedergeschlagene Wasserdampf sein. Solch reines Wasser verhindert Ablagerungen, ja löst sie bei längerer Anwendung sogar, es hat aber auch noch eine weitere Eigenschaft: seine Schwere drückt auf die im Blut angestauten Salze und Säuren, wie überhaupt auf alle fremden Stoffe, die das Blut negativ beeinflussen. Die Entgiftung erfolgt bereits nach ca. 20 Minuten. Erfolg wird jedoch nur mit destilliertem Wasser sichergestellt, dessen spezifisches Gewicht, aber auch die Aggressivität, den jeweiligen Entgiftungsschub bewirken. Von der Menge her sind pro Tag ca. 2–3 Liter (je nach Körpergröße und -gewicht) einzunehmen, verteilt auf jeweils ca. 1/4 Liter. Eine solche Reinwasser-Kur verhilft auch dazu, daß man klarer denkt. Und wenn wir gar sehen könnten, wie sich unsere Nieren ‚freuen', unser Herz ‚besser aufgelegt' ist und unser gesamter Verdauungskanal frei wird, so würden wir das Trinken reinen Wassers sicher zum täglichen Ritual machen. Was Chemikalien nicht zustandebringen, kein Belehren und Debattieren fertigbringt, das schafft die Kur mit destilliertem Wasser schon nach wenigen Wochen, weil sich kurzfristig das Blut reinigt und dünner wird, während andere Methoden oder Therapien vielleich nur die Organe stimulieren oder reizen, das Blut hingegen unbeachtet lassen. Ich empfehle al-

len meinen Patienten die Kur und habe inzwischen beste Erfolge zu vermelden bei Gelenksversteifung, rheumatischen Erkrankungen, bei Problemen mit der Prostata und bei Krebs. Magenkrebs, Leberkrebs, Darmkrebs, Brustkrebs und Sarkome werden nach meinen Erfahrungen in einem Zeitraum von 3 bis 14 Monaten ‚aus dem Blut gewaschen', je nach Art der Krankheit. Ich habe festgestellt, daß oft nach wenigen Tagen alles Krebsige kleiner wird.
Ich kann meinen Kollegen nur empfehlen, die beschriebene Wasserkur anzuwenden, denn ich habe damit in meiner langjährigen medizinischen Praxis überwältigende Erkenntnisse gesammelt."
Zu diesen Ausführungen, die aus dem Jahr 1927 (!) stammen, schrieb Dr. O. Z. Hanish im Jahr 1936 noch ein Buch, das heute leider nicht mehr erhältlich ist.
Inzwischen liegen mehrere Arbeiten von Naturärzten vor, die sich heute freilich etwas anders ausdrücken, als das auf volkstümliche Weise Dr. Hanish damals tat.
Am weitesten verbreitet ist die REINWASSERTRINKKUR nach Dr. WESSELING und Dr. SCHROTT. Sie empfehlen die Kur zur Darmreinigung, Entschlackung und Stoffwechselanregung, bei Übergewicht, Stuhlverstopfung, Gelenk- und Muskelschmerzen sowie für das allgemeine Wohlbefinden:
Die Reinwasser-Trinkkur ist recht einfach und es mögen – wie bei einfachen Dingen oft – im ersten Moment Zweifel aufkommen, ob daraus Nutzen gezogen werden kann. Doch es liegen seit vielen Jahren Erfahrungswerte vor und immer wird die Effektivität beschrieben. Seit DESTiLLER- und OSMOSE-Geräte auf einfachste Weise zuverlässig reines Wasser fertigen, ist die Durchführung von Reinwasser-Kuren noch einfacher geworden. Reines, klares Wasser ist die Voraussetzung für den Kur-Erfolg. Was die Zeitdauer für die Anwendung betrifft, so müssen mindestens 4 Wochen ohne Unterbrechung angesetzt werden. Eine Anwendung darüber hinaus schadet nicht.
Zwar reden wir hier vom Trinken, aber wir kommen nicht daran vorbei, einige wenige Ratschläge zu erteilen, die das Essen angehen, wenngleich wir nicht davon leben, was wir essen, sondern von dem, was wir verdauen. Weil das Geschehen um unser Verdauungs- und Stoffwechselsystem außerordentlich komplex ist, müssen Ernährungsempfehlungen differenziert betrachtet werden, denn Konstitution und Veranlagung der Menschen sind grundverschieden. Das

gleiche gilt für seine körperliche und geistige Beanspruchung. Nicht minder wichtig für einen richtigen Stoffwechselablauf sind Ruhe und Entspannung. Wer seine Nahrung im Streß zu sich nimmt, der muß sich nicht wundern, wenn es ihm schlecht ergeht. Nicht vergessen werden darf die psychische Ebene unserer Verdauung. Dazu gehören unverarbeitete Gefühle, belastende Lebensumstände und ungelöste Konflikte. So manch einer giftet sich über eine nicht verwundene Kränkung. Was dabei sein Nervensystem an giftigen Substanzen produziert, ist mindestens so schädlich, wie eine schlecht verdaute und/oder in Gärung übergegangene Mahlzeit.
Essen Sie während der Trinkkur 3 sättigende Mahlzeiten pro Tag und vermeiden Sie Zwischenmahlzeiten (insbesondere Knabbereien). Wichtig ist, daß die Hauptmahlzeit mittags und keinesfalls abends eingenommen wird! Am Abend ist zwingend leichte, eiweißarme Kost (ohne Sauermilcherzeugnisse wie Käse, Joghurt oder Quark) vorgeschrieben. Möglichst zu meiden sind säurebildende Nahrungsmittel.
Für eine optimale Nahrungsumsetzung benötigt der Mensch Vitalstoffe, die man aus roher Kost (Obst, Gemüse, Salat) beziehen kann. Viele Menschen haben hier ein Defizit und es empfiehlt sich daher eine Nahrungsaufwertung in vernünftiger Form. Ein Produkt mit einer unvergleichlichen Zusammensetzung: MiCRO-ALGEN aus dem Hause ViTACRON. Die Algen sind auch nach der Trinkkur bestens zu empfehlen, denn sie enthalten in der Tat alles, was der Mensch zum Leben unbedingt braucht, hingegen nichts, was er meiden sollte!

Die Bedeutung eines gesunden Verdauungssystems

Der Ayurveda nennt die Verdauungskraft Agni. Es bedeutet Feuer, chemische Aktivierungs-Energie, allgemeine Lebensflamme, im erweiterten Sinn auch die Flamme der Begeisterung und der Kreativität. CARAKA, einer der Urväter des Ayurveda, dessen wahrscheinlich mehr als 2000 Jahre alten Textsammlungen auch heute noch das Grundgerüst ärztlicher Behandlung bilden, hebt seine umfassende Bedeutung hervor:
„Lebensdauer, Ausstrahlung, Stärke, Gesundheit, Begeisterungsfähigkeit, Körperfülle, Glanz, Immunität, Energie, Wärmeprozesse und vitaler Atem – das alles hängt vom Körperfeuer ab. Man stirbt, wenn dieses Feuer erlischt, man lebt

lange frei von Störungen, wenn es seine Aufgabe richtig erfüllt und wird krank, wenn es geschwächt ist, denn Agni liegt all diesem zugrunde. Der Aufbau von Gewebe aus Nährstoffen, die Bildung von Nahrungsmittel-Umwandlern, Entwicklung von Stärke und Ausstrahlung hängen von Agni ab, denn aus unverdauter Nahrung kann kein Gewebe aufgebaut werden."

Natürlich beanspruchen Art, Qualität und Menge verspeister Nahrungsmittel das Verdauungsfeuer höchst unterschiedlich. Insbesondere zu häufiges Essen, zu schwere Mahlzeiten, zu viel tierisches Eiweiß, die Hauptmahlzeit abends können unseren Verdauungsapparat entscheidend schwächen. Und falsches Eßverhalten verursacht Völlegefühl, Blähungen, saures Aufstoßen, Müdigkeit, Leistungsminderung, depressive Verstimmung, Heißhungeranfälle, Süßigkeitsgier und manches andere. Aus besonderem Grund werden schließlich alle Weißmehlerzeugnisse am Schluß der Negativliste aufgeführt, denn sie sind die Hauptverantwortlichen, wenn unser Stoffwechsel träge oder falsch abläuft und daß wir Stuhlverstopfung und Übergewicht haben.

Reines Wasser – eine unbezahlbare Wohltat für unseren Organismus

Die Reinwasser-Trinkkur setzt voraus, daß wir Wasser verwenden, das frei ist von sämtlichen Stoffen, die in Leitungs-, Quell- und Flaschenwässern unkontrolliert enthalten sind, also nicht nur frei von toxischen Stoffen, sondern auch frei von Mineralstoffen. Mineralstoffe sind grundsätzlich an-organisch und vermögen daher der Nahrungsumsetzung nicht zu dienen! Sie sollten im sogenannten organischen Verbund, z.B. in Obst, Gemüse oder Salat, konsumiert werden.

Das mittels DESTiLLER oder OSMOSE gewonnene reine Wasser wird erhitzt und in einer Thermoskanne abgefüllt. Hinzugefügt werden lediglich 10–15 Tropfen reine Zitrone, sonst nichts – auch kein Honig, wie manchmal zu lesen ist! Aus der Thermoskanne wird das Wasser dann gut warm getrunken. Eine 3/4-Liter-Kanne voll stellt die Tagesmenge dar. Etwa stündlich (die Einnahme-Intervalle sind lediglich in etwa einzuhalten) wird das gut warme Wasser schluckweise, unbedingt l-a-n-g-s-a-m getrunken. Wer darüber hinaus Durst haben sollte, kann ohne Einschränkung zusätzlich Tee trinken (siehe auch Nach-

trag „TEE"). Es ist nicht zu empfehlen, das reine, warme Wasser über eine Tagesmenge von 0,75 Litern hinaus zu trinken, es könnte ein flaues Gefühl im Magen hervorrufen, weil ggf. die Magensäfte zu intensiv beeinflußt wurden.
Suchen Sie bei der Reinwasser-Kur nicht nach Geschmack des Wassers. Sie könnten enttäuscht sein. Natürlich spielt auch die Psyche eine Rolle. Denken Sie einfach daran, daß Sie Ihrem Organismus unbedingt etwas Gutes tun möchten und daher bereit sind, auf Geschmack bzw. Wohlgeschmack zu verzichten. Durch eine ungesunde Lebensweise (Rauchen, Alkohol) könnte Ihr Geschmackssinn verfälscht sein und das neutrale Wasser „fad" schmecken. Sie werden dies jedoch nur anfangs feststellen, nach einigen Tagen, gar Wochen, verliert sich der verfälschte Geschmack und Sie werden die Reinheit regelrecht genießen. Es empfiehlt sich, ggf. mit einer kleineren Tagesmenge zu beginnen.
Die wichtigsten Tageszeiten für das Trinken reinen Wassers: früh nüchtern (nicht zu heiß!) ein Glas (Stimulus für gastrocolischen Reflex, bewirkt meist unmittelbar folgende Stuhlentleerung und erleichtert die Mobilisierung und Ausscheidung der durch die Stoffwechselträgheit des Schlafens vermehrt entstandenen Schlacken). Der nächstwichtige Zeitpunkt ist vor dem Zubettgehen. Hier kann es von der Menge her etwas weniger sein als morgens nach dem Aufstehen. Wichtig! Danach wird nichts mehr gegessen. Es muß der Wichtigkeit halber nochmals darauf hingewiesen werden, daß in der Tat schluckweise getrunken wird und nach jedem Schluck ist kurz abzusetzen. Das schluckweise Trinken von reinem, gut warmem Wasser hat nach langjährigen Beobachtungen und Erkenntnissen in aller Welt und durch viele Ärzte erhebliche Vorzüge gegenüber anderen Trinkkuren. Freilich schein es zunächst ungewohnt, erhitztes Wasser ohne Zusätze, mit Ausnahme der wenigen Tropfen Zitrone, ohne Zusatz von Tee oder Kaffee zu trinken. Mancher Patient rümpft wohl erst einmal die Nase, doch sicherlich nur so lange er die heilsam-angenehmen Wirkungen nicht kennt. Doch das ändert sich meist spontan, sobald sich erste Erfolge einstellen. Dann werden Sie Ihre Reinwasser-Kur lieben und schätzen lernen und Sie werden Familienmitglieder, Freunde und Bekannte zum Mitmachen inspirieren.

12. Reines Wasser und Tee

Unter „echten" Teetrinkern besteht keinerlei Zweifel: Oberstes Gesetz für die Zubereitung ist reines Wasser. Das gilt einmal, was den Geschmack angeht und bezieht sich auf den Schwarztee, der freilich mit GESUNDHEIT nicht in Zusammenhang gebracht werden kann. Andererseits erscheint es allzu logisch, wenn man Tee, der Heilzwecken dienen soll, ausschließlich mit reinem Wasser zubereitet, denn was immer mit einem Heiltee erreicht werden soll, es kann nur hilfreich sein, wenn dabei keinerlei toxische Stoffe, z. B. aus Leitungswasser, im Spiel sind. Da gibt es herrliche Kräutertees zur Entschlackung, die einfach ganzjährig, mindestens zwei- bis dreimal pro Woche, aufgebrüht werden sollten; Früchtetees, die auch von Kindern sehr gern getrunken werden, doch insbesondere die Heiltees sind es natürlich, die vielen kranken Menschen helfen, immer vorausgesetzt, man hat das richtige Teerezept und reines Wasser für die perfekte Zubereitung.
Im ARISTON-Verlag, Genf/München, erscheint das Buch von Anita Höhne mit dem Titel: „Heiltees, die Wunder wirken – Geheimrezepte des Tiroler Arztes Dr. Hochenegg", das von A wie Appetitlosigkeit bis Z wie Zuckerkrankheit tatsächlich wunderbare Teerezepte verrät. Der Naturarzt Dr. Hochenegg hat viele Jahre Erfahrung mit Kräutern und betont ausdrücklich, daß der Mensch mit Tee seine Selbstheilungskräfte aktivieren soll. Auf die Frage, wie sich denn seine Heilmethode mit unserem medizinischen Fortschritt vertrage, antwortet Dr. Hochenegg: „Die Chemie steckt in einer Sackgasse und man muß darauf hinweisen: überall, auch in den sozialistischen Ländern, werden Jahr für Jahr mehr pflanzliche Wirkstoffe in die offiziellen Arzneimittelbücher aufgenommen, weil sie sicherer und schonender wirken als chemische Präparate. Man will es nur nicht zugeben. Auch in Deutschland kann man beim jährlichen Therapiekongreß in Karlsruhe mehr und mehr Vorträge über die Phytotherapie hören. Sie ist lange vernachlässigt worden, doch jetzt erobert sie sich wieder den Platz, der ihr gebührt."
Leider sind nicht alle Kräuter, die Dr. Hochenegg verordnet, in normalen Apotheken erhältlich. In den meisten Großstädten gibt es aber die sogenannten Internationalen Apotheken, die sämtliche Kräuter verkaufen oder besorgen können. Örtliche Apotheken können sich aber auch an diese Internatio-

nalen Apotheken wenden (Beispiel: Internationale Apotheke, Neuhauser Straße 8, München).
Eine besondere Stellung unter den Heiltees nimmt ganz sicher der Salbeitee ein. Die meisten Naturärzte und Heilpraktiker weisen darauf hin, daß man, ob gesund, vermeintlich gesund oder krank, zweimal pro Woche eine Tasse Salbeitee trinken sollte, denn er enthält ein lebenswichtiges Ferment für Drüsen, Rückenmark, Bandscheiben und Knochen. Die überdies vorhandenen Bitterstoffe unterstützen überaus wirksam Leber- und Bauchspeicheldrüse und sind wichtig für die Produktion der Verdauungssäfte. Salbeitee muß gekocht werden, damit vorhandene, den Magen belastende Wirkstoffe eliminiert werden! Für einen Liter Wasser benötigt man einen gehäuften Teelöffel Salbeiblätter, die 3 Minuten zu kochen sind. Zum anschließenden Ziehen können dem Wasser noch Schafgarbe und/oder Brennessel und/oder Johanniskraut beigegeben werden. Den Tee kann man in eine Thermoskanne abfüllen und über den Tag verteilt schluckweise trinken (eher kauen). Stellen Sie Ihre Psyche darauf ein, daß Ihnen auf jeden Fall etwas Gutes widerfährt und die Selbstheilungskräfte in Ihrem Körper mobilisiert werden. Und nochmals zur Erinnerung: Tee wird mit reinem Wasser zubereitet – alles andere kann man als UNGENÜGEND abtun!

Schlußbemerkungen

So wie wir mit Wasser umgehen, wird erkennbar, welches Verhältnis zur Natur besteht. Und unser Umgang mit der Natur läßt wenig Hoffnung zu, daß sich die Situation um das Wasser im allgemeinen und um unser Trinkwasser im besonderen bessern könnte. Gänzlich aussichtslos ist es, darauf zu hoffen, daß eines Tages Wasser nicht mehr aufbereitet werden muß. Alles deutet darauf hin, daß sich die Lage weiter verschlechtern wird. Zwar sind da und dort – auch bei der Industrie – Ansätze erkennbar, Vorkehrungen zu treffen, den Wasserkreislauf weniger zu schädigen, doch um eine Besserung zu erreichen, müssen ganz andere Anstrengungen gemacht werden. Betrachtet man etwa die Landwirtschaft, so ist seit langem erkennbar, daß Erträge umweltschonender erwirtschaftet werden müßten. Vor allem sollte man dringend Abstand von der Massentierhaltung gewinnen – nicht nur wegen der Gülle, die unser Grundwasser versaubeutelt.
Gesundheitsbewußte Menschen stehen also wahrlich vor keiner leichten Aufgabe, insbesondere wenn es ums Trinkwasser geht. Gesundheit muß täglich gepflegt werden – soviel steht zwar fest, doch viele Menschen richten sich wenig oder gar nicht danach. Und wer etwas tun möchte, wird oft genug verunsichert, weil – gerade in Sachen Trinkwasser – viel Gegensätzliches in der Welt ist. Mächtige Wirtschaftsgruppen mißbrauchen dabei die Wahrheit um ihre Interessen durchzusetzen. Der Verbraucher erleidet den Schaden daraus, und er bemerkt es meist gar nicht.
Ich hoffe, daß ich mit dieser Dokumentation dazu beitragen kann, die undurchsichtige Situation um unser Trinkwasser etwas aufzuhellen, die allemal wichtig genug ist, sich damit intensiv zu befassen. Nicht Schadstoff-Grenzwerte und die Augenwischerei um das zulässige Maß an Giftstoffen sollten als Meßlatte dienen, ebensowenig muß man auf Werbesprüche von Flaschenwasser-Abfüllern hereinfallen – nicht einmal wenn sich Olympiasieger dazu mißbrauchen lassen. Sie machen es ohnehin für Geld, nicht etwa aus Überzeugung. Reinheit muß bei Trinkwasser im Sinne seiner Bedeutung definiert werden. Nur so ist unserer Gesundheit verläßlich ein Dienst zu erweisen.
Wasser ist ein elementar wichtiger Teil der ganzheitlichen Ordnung. Soll es Trinkzwecken dienen, muß es rein sein. Die

biologische Aktivierung, deren Bedeutung zwar erkannt, zum jetzigen Zeitpunkt aber noch zu wenig erforscht ist, wird hoffentlich eines Tages das i-Tüpfelchen auf der Auslobung „reines, aktiviertes Trinkwasser“ sein.

Helmut Fred Neuner

Anhang

aus dem Fachbuch „Die phantastische Geschichte des Wassers“ von Hermann Kuhn, Ennsthaler-Verlag, A-4402 Steyr/Austria

Stichwort-Verzeichnis

Adsorption — Der Prozeß, durch den Partikel und molekulare Verunreinigungen von Aktivkohle aufgenommen werden. Ein elektrochemischer Vorgang an der inneren Porenoberfläche der Aktivkohle.

Aktivierung — Nicht zu verwechseln mit Absorption! Aufbereitung von Aktivkohle. Bei der Aktivierung wird Kohle in Abwesenheit von Sauerstoff auf sehr hohe Temperaturen erhitzt. Dabei vergrößert sich die Oberfläche der Kohle auf bis über 2000 qm pro Gramm. Außerdem entstehen Poren molekularer Größe.

Aktivkohle — Aktivkohle ist mikroporöser Kohlenstoff, der aus Torf, Braunkohle oder Steinkohle hergestellt wird. Die Aktivierung vergrößert die Oberfläche der Kohle, so daß sie große Mengen an Verunreinigungen aufnehmen kann. Klassisches Filtermedium.

Asbest — Vor kurzem wurde bekannt, daß in unserem Trinkwasser große Mengen von Asbestfasern vorkommen (bis zu 11,08 Millionen Fasern pro Liter in der Nähe von Düsseldorf). Asbestfasern sind härter als Stahl und werden im Körper nicht abgebaut. Entgegen den Entwarnungen des Bundesgesundheitsamtes gibt es wissenschaftliche Hinweise, daß oral aufgenommene Asbestfasern Darm- und Blasenkrebs verursachen. Durch Umkehrosmose und Destillation wird Asbest aus dem Trinkwasser entfernt.

Bakterio- statische Filter	Eine Sorte von Kohlefiltern, die mit Silber imprägniert sind. Das Silber soll das Bakterienwachstum im Inneren des Kohlefilters verhindern. Die Wirksamkeit ist fraglich. Außerdem ist Silber Gift für den menschlichen Organismus.
Cellulose Triazetat (CTA)	Eine Familie synthetischer Materialien aus denen Umkehr-Osmose-Membranen hergestellt werden.
Chelat	An organische Substanzen (z. B. Aminosäuren, Laktate etc.) gebundene Mineralien. Chelate sind in der Nahrung (z. B. Milch, Hefe etc.) reichhaltig vorhanden. Der menschliche Körper nimmt Mineralien in Form von Chelaten weit besser auf als in Salzform (wie sie z. B. im Trinkwasser vorkommen).
Chlor	Eine gasförmige oder flüssige Chemikalie, die dem Trinkwasser als Desinfektionsmittel beigefügt wird. Reagiert mit organischer Materie im Wasser und erzeugt dabei das krebsverursachende THM (trihalogeniertes Methan).
Chloramine	Eine Chemikalie aus Chlor und Ammoniak, die als Alternative zu Chlor als Desinfektionsmittel für Trinkwasser eingesetzt wird. Bildet weit weniger THM (trihalogeniertes Methan) als Chlor, steht aber im Verdacht, Krebs auszulösen. Hochgiftig für Dialysepatienten.
CTA	Cellulose Triazetat
Desinfizierung	Ein Vorgang, durch den Wasser biologisch sicher für den menschlichen Genuß gemacht wird. Dabei werden schädliche Mikroorganismen durch Chemikalien, ultraviolettes Licht, Ozon etc. zerstört.

Destilliertes Wasser Wasser, das durch Dampfdestillierung gereinigt wurde. Es enthält normalerweise weniger als 5 ppm TDS.

Entionisiertes Wasser Wasser, bei dem die ionischen Salze (TDS) durch einen Ionenaustauscher entfernt wurden.

Fluorid Wird in einigen Ländern zur Vorbeugung von Karies dem Trinkwassser zugesetzt. Ist in Deutschland als Trinkwasserzusatz verboten. Steht im Verdacht, Krebs zu verursachen.

Grundwasserstrom Eine wassertragende Schicht im Boden. Grundwasserströme können Hunderte von Kilometern weit fließen und ihre Zusammensetzung mehrmals am Tag ändern.

Hartes Wasser Wasser mit einer Härte über 12. Hartes Wasser enthält so viel Kalzium und Magnesium, daß sich beim Waschen mit Seife die zur Reinigung notwendige Seifenlauge nicht oder nur schwer bilden kann.

Härte Der Härtegrad gibt die im Wasser vorhandenen Beimischungen an (hauptsächlich Kalzium und Magnesium). Die Wasserhärte wird gemessen in mg Kalziumoxid pro 100 ccm Wasser. Wasser mit einem Härtegrad unter 12 wird „weich", über 12 „hart" genannt.

Härtemineralien Kalzium und Magnesium

Ion Ein nach außen elektrisch geladenes Atom. TDS.

Ionenaustauscher Eine Methode, dem Wasser seine Härte zu nehmen. Das Rohwasser wird durch ein Austauschmedium

(organische Kunstharze) geleitet, das die Härtemineralien des Wassers (Kalzium und Magnesium) aufnimmt und dafür Natrium abgibt.

Kontaktzeit

Die Zeit, die Wasser in direktem Kontakt mit Aktivkohle ist. Je länger die Kontaktzeit, desto mehr Verunreinigungen werden aus dem Wasser entfernt.

Mechanische Filter

Ein Siebevorgang, der Schwebstoffe aus dem Wasser entfernt. Die feinsten mechanischen Filter entfernen Bakterien bis zu einer Größe von 0,2 Mikron.

Mikron

Längeneinheit. Ein Millionstel Meter. Das kleinste noch sichtbare Teilchen hat einen Durchmesser von 40 Mikron.

Mineralien

Feste chemische Verbindungen der Erdkruste. Es gibt mehr als 2000 Mineralien (z. B. Arsen, Kupfer, Kadmium, Blei, Eisen, Schwefel etc.). Zuviel Mineralsalze im Trinkwasser geben dem Wasser einen unangenehmen Geschmack. Einige Mineralien sind Gift für den menschlichen Organismus.

Molekulargewicht

Jedes Molekül setzt sich aus einer bestimmten Anzahl Atome zusammen. Die Summe der Atomgewichte dieser einzelnen Atome ergibt das Molekulargewicht.

Beispiel H_2O (Wasser):

2 x H (Wasserstoff)	
Atomgewicht	1 = 2
1 x O (Sauerstoff)	
Atomgewicht	16 = 16
Wasser hat daher das	
Molekulargewicht	18

Osmose Die natürliche Tendenz von Wassermolekülen, durch eine halbdurchlässige (semipermeable) Membran zu passieren. Einer der wichtigsten Vorgänge für organisches Leben. Mit Osmose regelt beispielsweise unser Körper seinen Flüssigkeitshaushalt.

PCB Polychlorierte Biphenyle. Hochgiftige organische Verunreinigung, die im Trinkwasser vorkommen kann. PCB steht im Verdacht, Krebs zu verursachen.

pH-Wert Zeigt an, wie sauer oder basisch Wasser ist. Die Skala reicht von 1 bis 14. 7 ist neutral, 1 ist der höchste saure Wert, 14 der höchste basische Wert.

ppm Englische Abkürzung von „Parts Per Million" = „Teile pro Million Wassermoleküle". ppm entspricht in etwa „Milligramm pro Liter" (mg/l). Wenn Sie ein Kilo Salz in einer Million Kilo (Liter) Wasser auflösen, dann erhalten Sie die Messung von 1 ppm (oder 1 mg/l). ppm ist die Maßeinheit von TDS.

Rohwasser (Leitungs-)Wasser, das zur Reinigung in ein Wasseraufbereitungsgerät geleitet wird.

Rückweisung Die Menge an TDS, die die Umkehr-Osmose-Membran aus dem Rohwasser entfernt. Wird in Prozent vom Rohwasser angegeben.

Schwebstoffe Im Rohwasser schwebende Teilchen (Staub, Sand, Rost, Algen) die durch mechanische Filter entfernt werden können.

Semipermeabel Eigenschaft einer Gruppe von natürlichen und synthetischen Materialien, die es bestimmten Substanzen (z. B. Wasser) erlaubt, durch eine Umkehr-Osmose-Membran zu passieren, während gleichzeitig die Passage anderer Stoffe (z. B. Salze) blockiert wird.

Silber Metallisches Mineral. Wird zum Imprägnieren von Kohlefiltern eingesetzt. Giftig für den menschlichen Körper. Bakteriostatische Filter.

Täglicher Wasserverbrauch Statistisch gesehen verbraucht der Deutsche pro Tag 150 Liter Wasser.- Davon werden allerdings nur 2 Liter zum Trinken und Kochen verwendet.

TCE Trichloräthylen. Im Trinkwasser relativ häufig vorkommende giftige organische Verunreinigung. Bestandteil vieler Lösungsmittel in Haushalt, Industrie und chemischen Reinigungen. TCE steht im Verdacht, Krebs zu verursachen.

TDS Englische Abkürzung von „Total Dissolved Solids“ = die Gesamtmenge im Wasser gelöster ionischer Mineralsalze und Metalle. Wird in Einheiten von ppm gemessen.

TDS-Tester Der TDS-Tester zeigt die Menge der gelösten Salze an, die in einer Wasserprobe vorhanden ist. Maßeinheit ist ppm.

TFC Englische Abkürzung von „Thin Film Composite Membran“. Ein Material (Polyamid), aus dem Umkehr-Osmose-Membranen hergestellt werden.

THM Trihalogeniertes Methan. Entsteht, wenn Chlor als Desinfektionsmittel mit organischer Materie im Wasser reagiert. Steht im Verdacht, Krebs zu verursachen.

Umkehr-Osmose Die technische Umkehrung der natürlichen Osmose. Dabei wird Rohwasser gegen eine synthetische Membran gepreßt, die die Wassermoleküle durchläßt, die Unreinheiten des Rohwassers jedoch nicht. Auf der anderen Seite der Membran sammelt sich nur sauberes Wasser. Die Verunreinigungen werden weggespült.

Weiches Wasser Wasser mit einer Härte unter 12.

Literatur-Hinweise:

Franz Heininger: „Trinkwasser", Ennsthaler-Verlag, Steyr/Österreich

Hans Böhmer: „Wasser – das gefährliche Naß", Eigenverlag Boppard

Dr. Bragg: „Wasser – das größte Gesundheitsgeheimnis", Waldhausen-Verlag, Ritterhude

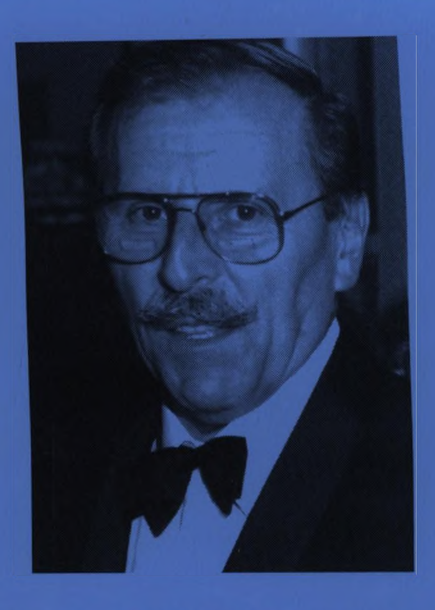
Reinhold D. Will: „Geheimnis Wasser", Knaur-Verlag, München

E. Enders: „Neue Krankheiten durch Trinkwasser", ECO-MED-Verlag, Landsberg/Lech

Helmut F. Neuner: „Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom", ViTACRON, Olching

Hinweis in eigener Sache:

Mit dieser Dokumentation beabsichtigt der Verfasser nicht, medizinische Ratschläge zu erteilen, z. B. als Behandlungsform für Krankheiten. Jeder Bürger hat allerdings Anrecht auf Eigentherapie, beispielsweise durch gesunde Ernährung oder Trinkkuren mit reinem Wasser. Allemal dann, wenn sichergestellt ist, daß es keine unerwünschten Nebenwirkungen gibt, wie bei den meisten chemischen Medikamenten.



HELMUT FRED NEUNER, langjährig im Fachbereich Reformkost tätig, geht in dieser Dokumentation auf kritische Distanz zu den amtlichen und halbamtlichen Institutionen, die mit der Versorgung von Trinkwasser befaßt und dafür verantwortlich sind. Er ist Initiator einer Arbeitsgemeinschaft, greift die Wissenschaftgläubigkeit unserer Gesellschaft an und wendet sich vehement gegen Thesen, die aus wirtschaftlichem Interesse gegen unsere Volksgesundheit aufgestellt werden.

HELMUT FRED NEUNER weist auf die fatalen Irrtümer bei der Mineralstoffversorgung hin, die sich offenbar ebenso hartnäckig halten, wie die vielen Vorurteile hinsichtlich der Verträglichkeit reinen Trinkwassers.

HELMUT FRED NEUNER gibt aus seiner langjährigen Erfahrung im Trinkwasserbereich viele Hinweise für richtiges Trinkverhalten und macht brauchbare Vorschläge, Leitungswasser ökologisch und sachgerecht aufzubereiten. Wenn er dabei laufend auf die Gesundheit der Menschen abhebt, hat das seinen Grund darin, daß er Fachmann für Ernährungsfragen ist. Seine Publikationen „Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom“ und „Die SonnenblumenTherapie nach Dr. Karach“ haben vermutlich manchen Schock ausgelöst. Auch in dieser Dokumentation nimmt er wiederum kein Blatt vor den Mund.